Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Hauptgebäude Str. Mitschrie. 15 und 15, Ecke Dachstr. 11/14 und Bäckergasse 1/2. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Str. Mitschrie 16. Sammelrufnummer: 27981. Zweigstellen in Halle, Leipziger Straße 34 (Fernruf 27981), Große Brunnenstr. 40 (Fernruf 23388), „Steinter", Eisenbahnstraße 87 (Fernruf 25517), Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 11 (Fernruf 2220). Einsendungen sind nur an Verlag oder Redaktion zu richten, nicht an persönliche Adressen. Gerichtsstand für jeden Abonnent u. dessen Ehefrau gemäß den Bestimmungen bei der Rümpfungen Leipzig, Gant mit je 800 Mk. bzw. 1000 Mk. geg. tödlichen Unfall bzw. Ganzinvalidität.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Für Unterhaltung und Wissen / Hochschulstimmen / Gesundheitspflege / Aus Gesellschaft und Vereinen / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Der junge Mensch / Mitteldeutsche Reisezeitung / Heimatecke / Landwirtschaft und Gartenbau / Bauen und Wohnen / Modebericht / Industrie, Technik, Handwerk / Film und Funk / Auto und Kraftrad
Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei tägl. Erscheinen (außer Sonn- u. Feiertags) Bezug in Halle u. Filial-Orten monatlich 2.10 Mk. einschl. 16 Pf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 Mk. einschließl. 36 Pf. Postzeitungsgebühr. Zustellgebühr extra. Einzelpreis 15 Pf. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Pf., 1 mm hoch, 70 mm breit (Reklameteil) 100 Pf. Kleinanzeigen privater Art Berechnung nach Worten. Nachlässe nach Preisliste. Gerichtsstand Halle a. S. Postscheck Leipzig Nr. 24680. Bei gleichzeitigem Bezug der jeweils Sonnabends erscheinenden Sonderbeilage „Illustrierte Hallische Nachrichten" für monatlich 20 Pfennig wird doppelter Versicherungsschutz gewährt.

Nummer 166 | **Donnerstag, den 19. Juli 1934** | **46. Jahrgang**

Neue Regierungskrise in Paris

Tardieu klagt den früheren Ministerpräsidenten Chautemps an — Luftaufrüstung vom englischen Kabinett beschlossen

Auflösung der Kammer?

Der Stavisky-Skandal in neuer Auflage

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

ek. **Paris**, 19. Juli.

In Paris ist gestern eine innerpolitische Bombe geplatzt. Der „Attentäter" war der Staatsminister Tardieu, der vor einer parlamentarischen Untersuchungskommission im Stavisky-Skandal den radikalen Parteiführer und ehemaligen Ministerpräsidenten Chautemps in schärfster und eindeutigster Form beschuldigte, nicht nur Mitwisser, sondern auch Mithelfer des großen Gauners Stavisky gewesen zu sein.

Tardieu hatte in der Vormittagssitzung angekündigt, daß er der Kommission wichtige Enthüllungen zu machen und Zeugen anzugeben habe. Zu diesem Zweck wurde nachmittags eine zweite Sitzung abgehalten, die nicht weniger als fünf Stunden, bis 8.30 Uhr abends, andauerte. Beinahe vier Stunden lang hatte dabei Tardieu selbst das Wort, um, wie er sagte, „als Kläger und Ankläger" aufzutreten. Er ging davon aus, daß er selbst von gewissen parteilich eingestellten Kreisen in den Skandal habe verwickelt werden sollen. Man habe nämlich behauptet, unter den Stavisskyschecks sei auch ein Scheck auf seinen eigenen Namen gefunden worden. Dieser Scheck sei aber von der Polizei selbst verfälscht worden. Der Drahtzieher dieser Fälschung aber sei der damalige Ministerpräsident Chautemps gewesen. Und nun rächte Tardieu erst richtig aus.

Er behauptete nicht mehr und nicht weniger, als daß Chautemps als einstiger Liebhaber der schönen Frau Stavisky den ganzen Skandal seit Jahren gekannt, geduldet und sogar begünstigt habe. Er behauptete weiter, daß auch Paul-Boncour am Rande mitbeteiligt gewesen sei. Denn Paul-Boncour habe seine Stellung als Außenminister dazu mißbraucht, um während einer Völkerbundstagung von Genf aus mehrmals an die Havasagentur in Paris zu telephonieren, damit diese der Stavisky-Zeitung „Volonté" durch ihre Anzeigenabteilung möglichst viele und gute Anzeigen zuschanze.

Die Rede Tardieus rief in der Untersuchungskommission eine kaum beschreibliche Erregung hervor. Es kam zu tollen Auseinandersetzungen. Die politische Rückwirkung dieses unerwarteten Vorstoßes ist aber noch nicht abzusehen. Auf jeden Fall ist der Vorstand der Radikalen Partei schon eiligst für heute abend einberufen worden, um zu den „Herausforderungen" Tardieus Stellung zu nehmen und zu entscheiden, ob gegenüber dieser „Verletzung des innerpolitischen Burgfriedens" die vier radikalen Minister unter Herriots Führung noch weiter in der Regierung Doumergue bleiben können oder nicht. Je nach der Entscheidung der Radikalen Parteibehörden ergibt sich die Frage, ob die Regierung Doumergue nach dem eventuellen Ausscheiden der radikalen Minister im Amte bleiben kann, oder ob sie zur Auflösung der Kammer schreiten soll. Sollte es wirklich zur Kammerauflösung kommen, dann hätte sich natürlich Tardieu durch seine gestrige Anklagerede eine günstige Plattform für seine Wahlpropaganda geschaffen.

Im Parlament herrscht Krisenstimmung

und wenn die Regierung Doumergue eine rein parlamentarische Regierung wäre, dann wäre ihr Sturz heute schon besiegelt. Aber der Ministerpräsident Doumergue ist gestern abend doch nach seinem Landgut abgereist, wie wenn sich nichts ereignet hätte. Vor seiner Abreise hat er noch erklärt, daß er dem Zwischenfall absichtlich keine große Bedeutung beilegen wolle.

Tardieu selbst ist heute nacht noch in der parlamentarischen Untersuchungskommission mit Chautemps konfrontiert worden, jedoch hat diese Operation, die von 11 bis 2 Uhr nachts andauerte, kein klares Resultat ergeben. Tardieu wiederholte seine Anklage, daß Chautemps 1. den Gauner Stavisky gekannt und unterstützt habe und er 2. den Skandal habe vertuschen wollen und daß er 3. mit Hilfe des Polizeiinspektors Bony, der sein Handlanger gewesen sei, eine Reihe von Querintriebereien unternommen habe, um das Interesse von seiner eigenen Schuld abzulenken und eine Reihe von unbekannten Politikern, darunter ihn, Tardieu selbst, in den Skandal zu verwickeln. In seiner Anklagerede gegen Chautemps' persönliche Rolle im Stavisky-Skandal brachte Tardieu nichts wesentlich Neues zutage, aber es gelang ihm, durch geschickte Zusammenstellung der bereits bekannten Tatsachen Chautemps in schwersten Verdacht zu bringen. Neu in der Rede Tardieus sind lediglich die höchst präzisen Anklagen gegen den Polizeiinspektor Bony, der von Tardieu beschuldigt wurde, sämtliche Stavisky-Aktenpolitischen Charakters der Staatsanwaltschaft unterschlagen und dem Ministerpräsidenten Chautemps in die Hand gespielt zu haben.

Bei der nächtlichen Gegenüberstellung forderte Chautemps in begreiflicher Erregung den Staatsminister Tardieu auf, sofort seine Beweise auf den Tisch zu legen. Tardieu wich dieser Aufforderung mit der Erklärung aus,

daß jetzt erst nach seiner Anklagerede die Untersuchung des Stavisky-Skandals beginne.

Er habe alle Zeit, um seine Beweise noch später beizubringen. Zunächst einmal liege es der Kommission ob, die zahlreichen Zeugen, die er in seiner Rede benannt habe, zu verhören. Er selbst werde dann im Laufe der weiteren Untersuchung bereitwilligst alle Beweisstücke vorlegen, um der Kommission zu helfen und den Skandal wirklich endgültig aufzuklären. Chautemps protestierte gegen diese Darstellung und erklärte,

daß unter derartigen Umständen die Aufrechterhaltung der Nationalen Union völlig unmöglich sei.

Die Radikale Partei könne jedenfalls „mit der Partei des Staatsministers Tardieu nicht mehr länger in der Regierung zusammenbleiben.

So ist denn auch der vorherrschende Eindruck in allen politischen Kreisen, das Duell Tardieu—Chautemps könne nur mit der völligen Niederlage eines der beiden Kämpen enden. Sicherlich wird der heutige Tag eine Klärung über die politische Rückwirkung des Zwischenfalles bringen.

Die Mitglieder der Untersuchungskommission sind in der Mehrheit der Ueberzeugung, daß ein Auseinanderfallen der Nationalen Union jetzt nicht mehr zu vermeiden sei, da entweder die vier radikalen Minister oder aber Tardieu aus der Regierung austreten müßten. In beiden Fällen liege die Auflösung der Kammer in greifbarer Nähe.

Gegen das Denunziantentum

Die NSK teilt folgende Bekanntmachung des Chefs des Stabes mit:

Ich sehe mich veranlaßt, der Oeffentlichkeit mit aller Deutlichkeit folgendes zur Kenntnis zu bringen:

Die SA-Führer und -Männer, die im Zuge der Säuberungsaktion innerhalb der SA belastet sind oder waren, sind zu einem Teil beseitigt, zu einem anderen Teil schweben gegen sie Disziplinarverfahren.

Aus zahllosen Zuschriften von Denunzianten habe ich ersehen, daß innerhalb des deutschen Volkes eine ganze Reihe von Menschen sich bemüßigt fühlt, die Ehre der anständigen SA-Führer und -Männer anzugreifen. Als Chef des Stabes der SA ist es meine Pflicht, mich schützend vor die Ehre der mir anvertrauten Führer und Männer zu stellen. Ganz abgesehen davon, daß mir als Soldat jegliches Verständnis für Denunziantentum abgeht, bin ich nicht gewillt, das Werkzeug kleinlicher, rachsüchtiger Menschen zu sein.

Ich ersuche deshalb hiermit auf diesem Wege über die Presse alle diejenigen, die es angeht, haltlose Denunziationen zu unterlassen. Sollte dieser mein Hinweis nicht genügen, so werde ich weitere Denunzianten der Staatsanwaltschaft übergeben.

München, 18. Juli 1934.

Der Chef des Stabes: Lutze.

Schwere Wetterkatastrophen in aller Welt

Hundert Todesopfer der Ueberschwemmung in Polen — Gewittersturm in England — Erdbeben in Panama

dnb. **Warschau**, 18. Juli.

Unter dem Protektorat des Staatspräsidenten Moscicki und des Marschalls Pilsudski hat sich in Warschau ein zentrales Hilfskomitee für das durch die Ueberschwemmung heimgesuchte Südpolen gebildet, das am Mittwoch nachmittag unter dem Vorsitz des Finanzministers Cawadski zusammentrat.

Unterstaatssekretär Korsak vom Innenministerium berichtete über den Zustand in den gefährdeten Wojewodschaften. Der Umfang der Katastrophe lasse sich vorerst noch gar nicht absehen, da die Ueberschwemmung fortschreite. In der Wojewodschaft Krakau seien 15 und in der Wojewodschaft Lemberg vier Kreisbezirke besonders stark heimgesucht. Weitere Anliegerortschaften an der Weichsel fänden, da der Fluß dauernd steige, in Gefahr. Die Zahl der ertrunkenen Personen betrage etwa 100. Der Materialschaden sei um so erheblicher, als die Ernte in vollem Gange war. Die Ueberschwemmung erstrecke sich bis jetzt auf ein Gebiet mit etwa zwei Millionen Menschen, die ihr ganzes Hab und Gut verloren hätten.

Die Stadt Krakau wird weiter geräumt, da der Wasserstand der Weichsel bereits fünf Meter den Normalstand übersteigt und den Höhepunkt wahrscheinlich erst Donnerstag früh erreichen wird.

*

Heute morgen wird aus Warschau gemeldet: Im südpolnischen Ueberschwemmungsgebiet ist insofern eine leichte Entspannung eingetreten, als der starke Regen zeitweilig nachläßt, so daß der Wasserdruck auf die Flüsse abnimmt. Der Schwerpunkt der Gefahr scheint sich jetzt auf die Weichsel zu konzentrieren. Ihr Wasserstand stieg am Mittwochabend noch, allerdings in etwas langsamem Tempo. Wenn nicht neue starke Regenfälle einsetzen, kann die größte Gefahr am Oberlauf der Weichsel und der anderen Flüsse bereits als überwunden gelten. Der Verkehr im Ueberschwemmungsgebiet ist vorläufig noch nicht wieder aufgenommen worden.

Schwere Gewitter in England

Großer Buschbrand im Naturschutzgebiet

Ueber ganz England entluden sich am Mittwochabend schwere Gewitter mit Wolkenbrüchen. Drei Personen wurden durch Blitzschlag getötet und über 30 erlitten Verletzungen. In vielen Ortschaften kam es zu Ueberschwemmungen. Angesichts der langen Dürreperiode wird der Regen in ganz England begrüßt.

Auf der Insel Brownsea in der Bucht von Fool ist ein riesiges Buschfeuer ausgebrochen, das bereits einen Teil der Insel verwüstet und zwölf Häuser zerstört hat. Die Insel ist das Privateigentum einer außerordentlich reichen älteren Engländerin, die wegen ihrer etwas schrullenhaften Art bekannt ist. Die Wälder stellten nach dem Wunsch der Inseleigentümerin eine Zufluchtsstätte für Tiere und insbesondere Vögel dar, der Besuch war bisher verboten. Auch jetzt wieder versuchte die Eigentümerin die Feuerwehrmannschaften von der Insel zurückzuschicken.

Erdbebenverwüstungen in Panama

dnb. **Panama**, 19. Juli.

Panama wurde am Mittwoch von einem schweren Erdbeben heimgesucht. Innerhalb der letzten 24 Stunden wurden insgesamt neun Erdstöße verspürt, von denen auch die Inseln Coiba und Barica betroffen wurden. Der Mittelpunkt des Erdbebens ist etwa 200 Meilen von den Balboa-Bergen entfernt in der Provinz Chiriqui. In Davis, der Hauptstadt dieser Provinz, wurden vier Personen schwer verletzt. Mehrere Gebäude, darunter das Postamt, sind dem Erdboden gleichgemacht worden. Die Telephon- und Telegraphenlinien sind unterbrochen. Da die Elektrizitätsversorgung ausgesetzt hat, liegt die Stadt in völliger Dunkelheit. Flugzeuge mit Arzneimitteln und Nahrung sind nach Davis geflogen.

In Puerto Armuelles wurde das Dock teilweise zerstört, und die Oel- und Wasserleitungen sind an mehreren Stellen unterbrochen. In Fort Davis sprangen zwei amerikanische Soldaten aus einem Fenster der Kaserne. Einer wurde getötet, der andere erlitt schwere Verletzungen.

Die Dürre in USA

Not und Elend in den Farmgebieten

dnb. **Kansas City**, 19. Juli.

Die Trockenheit der letzten Wochen hat in den Farmgebieten zwischen dem Mississippi und den Rocky Mountains ein noch nicht dagewesenes Elend hervorgerufen. Während des letzten Monats hat die Hitze fast täglich 47 Grad Celsius erreicht. In den Nächten sind die Temperaturen nie unter 25 Grad gefallen. Die Felder und Weiden sind entweder von der Sonne ausgedörrt oder liegen unter fußtiefem Flugsand begraben. Sogar mittelgroße Flüsse sind ausgetrocknet.

Die Landwirte müssen das Wasser meilenweit herbeiholen, um wenigstens Teile ihrer Viehherden erhalten zu können. In West-Oklahoma wurden gestern 600 Stück Vieh erschossen, da kein Wasser mehr aufzutreiben war. Aus Montana wird gemeldet, daß auf den Weiden viel Vieh gestorben ist. Das Elend wird noch durch eine Heuschrecken- und Käferplage vergrößert. Tausende von Landwirten haben ihre Betriebe verlassen, um bei den Bundesbehörden um Hilfe nachzusuchen. Die Bundesregierung hat ihre Rettungsmaßnahmen auf zahlreiche Gebiete von Oklahoma ausgedehnt.

Im südlichen Massachusetts sind große Waldbrände ausgebrochen. Aus Missouri werden mehrere Typhusfälle gemeldet.

600 neue Flugzeuge in England

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

a. **London**, 19. Juli.

Der stellvertretende Premierminister Baldwin wird heute im Unterhaus die lange erwartete Erklärung zur Luftflottenfrage abgeben. Im Oberhaus wird der Luftfahrtminister Lord Londonderry zur selben Frage das Wort ergreifen.

Nach übereinstimmender Ansicht der heutigen Morgenpresse ist zu erwarten, daß Baldwin den Plan von 50 Geschwadern, d. h. 600 Flugzeugen, ankündigen wird. Wenngleich mit dem Bau dieser neuen Geschwader unverzüglich begonnen werden soll, ist für die Vollendung des Gesamtbauprogramms dennoch ein Zeitraum von fünf Jahren vorgesehen.

Noch ehe die Erklärung im Unterhaus abgegeben ist, erhält sie bereits lebhafte und heftige Kritik. Von arbeiterparteilicher und linksliberaler Seite wird Baldwins Erklärung besonders deswegen angegriffen, weil sie jede Hoffnung auf eine Abrüstungskonvention endgültig zerstöre. Von oppositioneller Seite wird heute beantragt werden, solange die Genfer Abrüstungskonferenz noch am Leben ist, nicht irgendwelche Aufrüstungsmaßnahmen zu ergreifen. Von konservativer Seite richtet sich die Kritik insbesondere gegen die außerordentlich lange Bauperiode, besonders gegen die Tatsache, daß, von einem jetzt erteilten Bauauftrag abgesehen, erst im nächsten Jahre mit dem Bau der Luftflotte begonnen werden soll. Darüber hinaus wird vornehmlich die zu kleine Anzahl der Neubauten kritisiert.

Göring kommt / Fahnen heraus!

Schmückt Straßen und Häuser zum Empfang des treuesten Paladins unseres Führers!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193407194/fragment/page=0001

Der Reichsbischof beim Kanzler

dnb. **Berlin**, 19. Juli.

Reichskanzler Adolf Hitler empfing am Mittwoch den Reichsbischof Ludwig Müller und den Reichswalter der evangelischen Kirche, August Jäger. Der Reichsbischof berichtete über die Lage der deutschen evangelischen Kirche und das stetige Vorwärtsschreiten des großen evangelischen Einigungswerkes.

Von den 28 zersplitterten Landeskirchen, die in Deutschland zur Zeit der Machtübernahme vorhanden waren, sind bisher bereits 22 in der evangelischen Reichskirche aufgegangen, bei drei weiteren Kirchen ist die Eingliederung in vollem Gange, während nur ein Rest von drei Kirchen verbleibt, bei denen die Schwierigkeiten als noch nicht überwunden angesehen werden können. Das stetige Vorwärtsschreiten des großen evangelischen Einigungswerkes wird, wie der Reichsbischof auf eindrucksvolle Weise belegen konnte, gerade von den breiten Massen des Kirchenvolkes getragen, deren freudiges Bekenntnis zur deutschen Einheit auch auf kirchlichem Gebiete die mannigfaltigen Schwierigkeiten der Entwicklung überwinden hilft. Reichskanzler Adolf Hitler erklärte seine Befriedigung mit dem Fortschritt des Einigungswerkes und der zeitgemäßen Neuordnung, zumal damit die zunehmende Befriedung des kirchlichen Lebens marschiere.

Bahnbrechende Tarifordnung

Grund- und Zusatzurlaub für jeden Volksgenossen im Rheinland

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Rheinland, Willi Boerger, hat eine bahnbrechende Tarifordnung erlassen, die die Urlaubsregelung für den gesamten Bereich des Treuhänderbezirks Rheinland mit der Maßgabe bringt, daß sie bereits 1934 wirksam wird.

Es wird darin u. a. bestimmt, daß jeder deutsche Volksgenosse, männlich und weiblich, im Alter über 18 Jahren nach einer sechsmonatigen Zugehörigkeit zu einer Betriebsgemeinschaft einen bezahlten Urlaub von mindestens sechs Arbeitstagen jährlich zu erhalten hat. Dieser Urlaub soll grundsätzlich zusammenhängend genommen und ausschließlich zur Erholung, d. h. zur Erhaltung der Arbeitskraft, verwandt werden. Vor Urlaubsantritt ist jedem Urlauber ein Betrag auszuzahlen, der seinem durchschnittlichen Stunden- und Leistungslohn von sechs Arbeitstagen entspricht. Für die Volksgenossen im Alter von 14 bis 18 Jahren ist nach sechsmonatiger Betriebszugehörigkeit folgende Urlaubsregelung vorgesehen: 15. bis 16. Lebensjahr 18, 17. Lebensjahr zwölf und 18. Lebensjahr neun Arbeitstage bei entsprechender Vergütung. Da diese Urlaubsregelung für alle schaffenden Deutschen des Bezirkes gilt, soll sie auch für die Hausangestellten wirksam werden. Bisherige ungünstigere Regelungen werden durch die Neuregelung ersetzt, während bisherige günstigere Urlaubsbestimmungen nicht verschlechtert werden dürfen. Auf der Grundlage des gesetzlichen Grundurlaubs könne durch Betriebsordnung bzw. Einzeltarifordnungen für alle Gruppen der persönliche zusätzliche Urlaub aufgebaut werden.

Aus Dollfuß-Oesterreich

52 Nationalsozialisten verhaftet

Wien, 19. Juli.

In Hall (Tirol) wurden 52 Nationalsozialisten unter dem Verdacht verhaftet, einen Anschlag auf das Salinenwerk vorbereitet zu haben.

Die amtliche Wiener Zeitung bringt unter Hinweis auf die am Donnerstag für alle Sprengstoffvergehen bedingungslos eingeführte Todesstrafe einen Aufruf an die Bevölkerung, in dem zur Ruhe, Besonnenheit und Rückkehr zur Vernunft gemahnt wird. Bemerkenswert ist die weitere Erklärung, es sei noch nicht endgültig entschieden, welche Aufgaben dem neugeschaffenen Generalstabskommissar Fey in der weiteren Bekämpfung des Terrors zugeteilt werden. Es bestätigt sich somit die Annahme, daß die Machtvollkommenheiten des früheren Sicherheitsministers Fey durch die Umbildung der Regierung wesentlich beschränkt worden sind.

Ein Auto-Unfall

Bei dem Versuch, einen anderen Kraftwagen zu überholen, fuhr am Mittwoch auf der Straße nach Grinzing ein dänischer Staatsangehöriger mit seinem Kraftwagen in einen Straßenbahnwagen hinein. Von den Insassen des dänischen Kraftwagens wurde der bekannte nationalsozialistische österreichische Journalist Dr. Smetana getötet. Drei Insassen wurden schwer verletzt. Auch der Führer des Straßenbahnwagens trug schwere Verletzungen davon. Der Wagen, den der Däne überholen wollte, wurde von dem früheren König von Spanien, Alfons, gelenkt. In der Begleitung Alfons befanden sich seine Kinder Infant Don Juan und Prinzessin Marie Christine. Der Wagen des früheren spanischen Königs wurde leicht beschädigt.

*

In Wiener Kreisen verlautet mit großer Bestimmtheit, daß die Polizei an sämtliche amtliche Stellen die Weisung erteilt hat, alle Personen, die zu der landesüblichen, im Sommer viel getragenen Tiroler Kleidung kurze weiße Wadenstrümpfe tragen, unverzüglich zu verhaften, sie zu durchsuchen und Haussuchungen bei ihnen vorzunehmen. Die Anweisung der Polizei soll darauf zurückgehen, daß die weißen Wadenstrümpfe in den nationalsozialistischen Verbänden, besonders in den Jugendgruppen in einem derartigen Ausmaß üblich seien, daß das Tragen von weißen Wadenstrümpfen als ein Parteiabzeichen angesehen werden könne.

In den Veröffentlichungen der Deutschen Arbeitsfront wird ein bedeutsames arbeitsgerichtliches Erkenntnis hervorgehoben, das unbegründetes Fernbleiben von den Betriebsfeierlichkeiten am 1. Mai als Entlassungsgrund bejahte.

An die deutschen Betriebsführer

Graf von der Goltz über Arbeitsfront und Wirtschaftsführung

Berlin, 19. Juli.

Der Stellvertreter des Führers der Wirtschaft, Graf von der Goltz, erläßt an die Betriebsführer folgenden Aufruf zum Eintritt in die Deutsche Arbeitsfront:

Es ist Ehrensache jedes deutschen Unternehmers, Mitglied der Deutschen Arbeitsfront zu sein und damit den Willen zu nationalsozialistischer Volksgemeinschaft aller schaffenden Deutschen zu betätigen. Die Zugehörigkeit zur Organisation der nationalsozialistischen Wirtschaftsführung macht die Mitgliedschaft zur Arbeitsfront nicht überflüssig. Beide haben nach dem Gesetz und dem Willen des Führers völlig verschiedene Aufgaben zum gleichen nationalsozialistischen Endziel.

„Das hohe Ziel der Arbeitsfront", so heißt es im Aufruf vom 27. November 1933, „ist die Erziehung aller im Arbeitsleben stehenden Deutschen zum nationalsozialistischen Staat und zur nationalsozialistischen Gesinnung." Hier werden die schaffenden Menschen — gleichviel ob Betriebsführer oder Gefolgschaft — zusammengeführt und menschlich nahegebracht. Die nationalsozialistische Organisation der Wirtschaftsführung sorgt, daß die Führung der Betriebe als solche dem Volke dient. Damit die Arbeit auch des Geringsten Dienst an der Volksgemeinschaft sein und werden kann, wird hier sachlich verninftig und gutmundgemäßig einmandfrei auch die Führung der Arbeitsstellen in die gleiche Richtung gebracht. In beiden Organisationen der Gemeinschaftsarbeit auf ganz verschiedenen Lebensgebieten ist der Platz für jeden schaffenden Unternehmer. In keiner ist Platz für Auseinandersetzungen zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft, Sozialpolitische Betreuung oder Vertretung der Wirtschaftsorganisation ist gesetzwidrig und verboten. Ebenso ist „nach dem Willen unseres Führers Adolf Hitler die Deutsche Arbeitsfront nicht die Stätte, wo die materiellen Fragen des täglichen Arbeitslebens entschieden, die natürlichen Unterschiede der Interessen der einzelnen Arbeitsmenschen auseinander abgestimmt werden." (Aufruf vom 27. November 1933.) Niemand kann wollen, daß die reine Atmosphäre gegenseitigen Verstehenwollens, wie die Erziehung der Arbeitsfront sie fördert, entwertet wird durch den Hintergedanken materieller Interessenvertretung. Und bei aller naturgegebenen und notwendigen Unterhaltung auch über gegenseitige Lebensverhältnisse im geselligen Beisammensein der Arbeitsfront machte niemand aus solchem Beisammensein ein Geschäft, ohne den höheren menschlichen Sinn solcher Gemeinschaft zu zerstören.

Die Arbeitsfront führt die Menschen zusammen. Ihre Interessen auseinanderzusetzen ist deren eigene Sache, betreut vom Treuhänder des nationalsozialistischen Staates und seiner Beiräte. Interessenmittler dieser oder jener Richtung kennt das Gesetz freier nationalsozialistischer Menschen nicht. Sache des Unternehmertums ist es in erster Linie, dem Gesetz des Führers Geltung zu verschaffen. Wer ohne zum Betrieb zu gehören, für den Betriebsführer mit der Gefolgschaft über interessenfragen verhandelt, handelt gesetzwidrig. Wer statt mit der Gefolgschaft mit betriebsfremden Vertretern verhandelt, handelt gesetzwidrig. Wie soll der Arbeiter das Gesetz achten, wenn es sein Betriebsführer selbst nicht tut!

Demgemäß weise ich darauf hin: Jeder Verband, der sozialpolitische Interessenvertretung für Arbeitsgebiete betreibt, wird als gesetzwidrig aufgelöst und der Schuldige verfolgt. Jeder Betriebsführer, der die Gesetze unseres Führers nicht achtet, erscheint unfähig, im nationalsozialistischen Staat einen Betrieb zu führen und setzt sich ehrengerichtlicher Verfolgung aus.

Und jeder Betriebsführer sorge durch Mitarbeit in der Arbeitsfront, daß die hohen erzieherischen Gedanken ihrer Schöpfung — und durch Mitarbeit in der Wirtschaftsführung — die hohen Gemeinschaftsaufgaben deutscher Volkswirtschaft ihre Verwirklichung finden. Beide Wege gemeinsam führen zur Vollendung des Nationalsozialismus als des Willens unseres Führers.

Gegen das Memeldeutschtum

Vor der Entlassung von 800 weiteren deutschen Beamten

Memel, 19. Juli.

Wie halbamtlich gemeldet wird, fanden dieser Tage eingehende Besprechungen zwischen dem Gouverneur des Memelgebietes, dem Landespräsidenten Reisgys und dem kommissarischen Memeler Oberbürgermeister Simonaitis statt, in deren Verlauf Sparmaßnahmen und die Vereinheitlichung des Verwaltungsapparates behandelt worden sind. Reisgys erklärte u. a., daß ein Gesetz in Vorbereitung sei, wonach im Memelgebiet die Gemeindeverwaltungen aufgelöst werden sollen, was auch eine Auflösung der drei Landratsämter zur Folge hätte. Dadurch würde die gesamte ländliche Selbstverwaltung des Gebietes nicht mehr von den Landratsämtern, sondern vom Direktorium selbst ausgeübt werden.

Diese Maßnahme würde eine weitere Entlassung von Beamten nach sich ziehen und zur Ausschaltung von etwa 700 Gemeindevorstehern führen. Außerdem erklärte Reisgys, daß im Memelgebiet überhaupt alle Beamten entlassen werden sollen, die der litauischen Sprache nicht mächtig sind.

Ferner sei man, so erklärte er weiter, gewillt, das Kreditwesen vollkommen umzugestalten. Darüber werde das Direktorium mit der Zentralregierung noch in Verbindung treten müssen. Im Bildungswesen werde in bezug auf eine Gleichstellung der litauischen Sprache alles das nachgeholt werden, was in den letzten zehn Jahren versäumt worden sei. Auch der kommissarische Oberbürgermeister von Memel, Simonaitis, äußerte sich im ähnlichen Sinne über die bevorstehende Reform in der memelländischen städtischen Selbstverwaltung. Abbau der Beamten und ihrer Gehälter seien unerläßliche Maßnahmen.

*

Von den bevorstehenden Beamtenentlassungen dürfte danach weit über die Hälfte der memelländischen Beamtenschaft betroffen werden, wozu noch die Entlassungen bei den Selbstverwaltungen treten. Somit würden also weit über 800 Beamte zur Entlassung kommen.

Der schöne Frauentag

Betrachtung eines Grünewaldbildes

Von **Nikolaus Schwarzkopf**

Die Stadt Mergentheim, wo Mörike ein Zeitlang Pfarrer war, sinkt zwischen ihren Hügeln in den Schatten der Nacht, und die Giebel ihrer nafewelsen Bürgerhäuser heben ihre verwitterten Adelswappen mühselig empor. In Fäßen einer roten Maria plätschert ein Brunnen hinter mir drein. Ich schlage vorm Tor den Weg nach Stuppach ein, das ist zur Bauernmaria des Matthias Grünewald. Die dörflichen Glocken winken mir schon; die eine hat einen tiefen Baß, der mit mächtigen Schlägen über Land geht, und zwei kleinere ranken sich wie an einer Kreuzblume an ihr empor und umspielen zwischen den Sternen umher. Ich komme gerade noch recht zum Schluß des Maigebets, sehe hinter den brennenden Kerzen die Himelskönigin sitzen, empfange den Segen des Priesters und singe mit dem Volk:

Wunderschön prächtige,
Große und mächtige,
Liebreich, holdselige,
Himmlische Frau.

Ich will sie nicht stören, die holdselige Frau, auch die Bauern nicht, den Herrn Pfarrer nicht und den Glöckner nicht und kommen am Morgen wieder, wenn die Sonne dabei sein wird.

Tritt man ins Kirchlein ein, so sieht man das Altarbild blau überflutet vom Tageslicht und ist bestürzt. Man vergißt, die Tür zu schließen, und tappt auf das Bild zu, mitten in die erhitzte feierliche Natur. Und wenn man gewohnt ist, bei solchen Gelegenheiten heimlich zu singen, so weiß man sich plötzlich in eine pastorale Musik versetzt, die man oft schon gehört hat. Man sieht Bienen und ihre Stöcke schwirren, man hört Lerchen singen, riecht Balsamin und Osterluzei. Seide hört man knistern, Wasser fließen, ein Kind jauchzen. Man spürt den kühlen Hauch eines Windes, aus der nahen Kirche dringen Orgeltöne. Da sitzt Maria im freien Feld und hält ihrem Knaben einen Granatapfel hin. Wahrlich: eine schöne Frau, diese Bauernmaria, eine Gräfin aus dem Schloß, eine Königin in Samt, Seide, Brokat und Spitze. Das Haar hängt goldblond über die Schulter, sorgsam gekräuselt. Man fürchtet, der Wind könne es aufwirbeln lassen. Oh, wenn sie sich jetzt erhöbe, diese vornehme Frau, ich wette: es stürzten von allen Seiten die Pagen herbei, der Regenbogen über ihrem Haupt zerspränge, die Bienen ordneten sich im Kreis und umschwebten ihren Scheitel, und die Vögel des Himmels zögen vor ihr her.

Was tut sie hier im freien Feld? Schickt sie sich etwa an, die Gläubigen, die hinter ihrem Rücken zur gotischen Kirche aufsteigen, heute mit ihrem Kindlein während des Gottesdienstes zu überraschen?... Oder ist sie gerade aus der Kirche gekommen, aus der Kirche, die man ihr genommen hat? Sie sitzt so traurig da und kann wahrhaftig das Lächeln ihres Kindes nicht recht erwidern!... Oder hat sie soeben vom greisen Simeon die Prophezeiung vernommen, daß dieser ihr Sohn gesetzt sei zum Fall? So daß also der sprühende Heiligenschein um des Kindes Haupt ihr Lächeln könne versengt haben?... Oder aber ist sie freiwillig aus der nahen Stadtkirche hierher geeilt, weil heute der schöne Frauentag ist, der höchste Marientag der Bauern? Der Tag, an dem sie Sträuße binden auf den Felderäcken, Sträuße, die sie in die Kirche schleppen, daß die Kirche fast birst vor Wohlgerüchen, die sie segnen lassen, um das Vieh und sich vor Unheil zu bewahren? Der Tag, an dem die Kirchen zu eng werden, an dem Maria lieber auf dem Feld verehrt sein möchte als zwischen den Mauern?

Wie ich so allein am Altar stehe, sinkt sich ein braunes Marienkäferchen auf die weiße Platte, legt die Flügel ein und läuft so dahin. Ich meine, es komme aus dem braunen Brokat, wo es vielleicht seit Jahrhunderten heimisch ist, und wolle mich grüßen von der großen Mutter der Mütter. Ich lege den Finger in des Käferchens Bahn; aber es flutet einen Augenblick und wendet sich ab, hebt die Flügel, surrt leise davon und läßt sich auf dem schlecht geschreinerten Rahmen des Bildes nieder.

Da erkenne ich auf dem Bilde ein kleines, hinter Laubwerk geschickt verstecktes Kreuz. Wie ein stummer Diener steht es neben der Maria. Ohne das Kreuz geht es nun einmal nicht, bei Grünewald nicht und bei der Kirche nicht. Er ist ja der Maler der Schmerzen und hält das Kreuz selbst in den lustigsten Stimmungen federzart bereit. Sogar in die feierlichen Weihnachts-, Ostern- und Pfingstsegnungen fallen die Segelinien des Kreuzes, aufdringlich und hart. Naive Maler heften das Kreuz selbst über die Schwelle des bethlehemitischen Stalles. Kein Wunder also, daß Maria so traurig dasitzt, obgleich ringsum alles jubelt. Das ist so seltsam: wenn man im Frankenwald wandert, da begegnet man so vielen Marien, aber alle sind sie schmerzhafte Marien, die zu Dieburg, die zu Buchen, die zu Tettelbach, die sogenannte schwarze Maria. Die Franken haben ja das Kreuz nach Deutschland gebracht ...

Mich dünkt, diese unsagbare Traurigkeit wolle nicht in den Frauentag passen. Feststeht ja, daß an dem Bilde vieles übermalt wurde, und vielleicht bricht eines Tages aus der Uebermalung ein ganz anderes Angesicht hervor. (Das Bild befindet sich augenblicklich in Stuttgart und wird mit einem Teilen überprüft.) Der Maler aber findet auf keinem seiner anderen erhaltenen Bilder diese Fröhlichkeit wieder, diese Freude an der Schöpfung, diesen ungebändigten Jubel. Gleich Michelangelo und gleich Dostojewski hat er überhaupt wenig Zeit für die Natur, und hier, als er dieses Bild malte, scheint in seinem verwunderten Herzen alle Besonderes vorgegangen zu sein, was uns anscheinend nie enthüllt wird.

Ich wende mich zu den kleinen Dingen des Bildes, die der Maler in bunter Fülle hereingeholt hat aus der Natur. Hinter den Bienenstöckchen, wo der Regenbogen aufsteht, erhebt sich eine Stadt, hinter ihr der Wald, hinter dem Wald der Berg, und über dem Berg öffnet sich der Himmel. Denn Gottvater möchte mit seinen Engelschoren dem Jubel seiner glorreichsten Tochter beiwohnen. Zwei irdene Töpfe stehen mit Blumen gefüllt hier, eine irdene Schüssel, in der ein Rosenkranz aus Bernstein liegt, selbst und ein irdener Krug dabei. Vielleicht war der Maler der Sohn eines Töpfers. Bestellt wurde das Bild im Jahre 1517 von dem Kanonikter Reumann aus Seligenstadt, der an die Stiftskirche von Aschaffenburg ein Chor hatte anbauen lassen zu Ehren des Schneewunders in Rom. Ein reicher Römer wollte der Gottesmutter eine Kirche bauen und wußte nicht wohin. Da träumte ihm und dem Papst gleichzeitig: dorthin solle er die Kirche stellen, wohin während der heißen Augustnacht Schnee fallen werde. Der Schnee fiel auf den Esquilinhügel, und die Kirche wurde gebaut. Grünewald sollte das große Altarbild malen. Auf einem Seitenflügel, der noch erhalten ist und in Freiburg steht, stellte er das Schneewunder dar mit getreuer italienischer Landschaft; das Mittelstück des Altars wurde der schöne Frauentag, der andere Flügel ist verloren.

Es muß ein großer Reiz gewesen sein, die üppig erblühte deutsche Landschaft neben den italienischen Winter zu stellen! Wo das Bild gemalt wurde, ob in Seligenstadt, Aschaffenburg, Mainz oder Halle — das entzieht sich jeder Kenntnis. 1517 war Grünewald Hofmaler des Mainzer Kurfürsten Albrecht von Brandenburg. Nach Mainz berufen wurde er von dem Vorgänger Albrechts, dem Erzbischof Uriel von Gemmingen. Die Nachrichten, die wir von ihm haben, sind spärlich und wahrscheinlich unzuverlässig. Sein ganzes Dasein scheint künstlich übermalt zu sein, und alle Nachforschungen sind bis heute eitel. Nicht einmal der Name steht einwandfrei fest: wahrscheinlich hat er den Namen Matthias Gotthart Neithart geführt, aber ganz sicher ist das nicht. Und nicht hat der Maler im einer bestellten Zeit gelebt, in einer so aufrührerischen Stadt, gleichzeitig mit Dürer und Luther.

Vielleicht muß man über kurz oder lang den Namen Grünewald fallen lassen. Dr. Jülch, der Frankfurter Grünewaldforscher, ist fest davon überzeugt. Nach dessen Angaben ist der Maler im Jahre 1529 gestorben. Sicher steht fest, daß der seltsame Fremdling freilich sehr belastet war mit den Schmerzen seines Jahrundderts, daß er sich in die Menschen nicht schicken konnte. Es ist doch wahrhaftig mehr als befremdend, daß ein Genie dieses Ausmaßes von seinen Zeitgenossen, von seiner Kirche, von seiner Nation, so gänzlich vergessen werden konnte! Freilich: wer wußte nicht, wie es seinen damals ringsum menschelte, wie es auch unter Nichtmenschen menschelte. Und wäre denn Grünewald das einzige deutsche Genie, das, aus unserem Vaterland gekommen, von uns mißachtet wurde?

Die Krise in Amerika

Abgesetzter Gouverneur leistet Widerstand — Einsatz von Bundestruppen

Bismarck (Norddakota), 19. Juli.

Im Staate Norddakota (Vereinigte Staaten) spielen sich zur Zeit ungewöhnliche Vorgänge politischer Natur ab. Das Oberste Gericht erklärte den Staatsgouverneur William Langer, der am 29. Juni vom Bundesgericht des Staates wegen Betruges an der Bundesregierung zu 1½ Jahren Gefängnis und 10 000 Dollar Geldstrafe verurteilt worden war, für unfähig, das Amt weiterzuführen, und verfügte seine Enthebung von diesem Posten. Der Vizegouverneur Olson wurde an seine Stelle berufen.

Langer erklärte daraufhin das Kriegsrecht und ließ wissen, daß er sich jedem Versuch seiner Absetzung mit Gewalt widersetzen würde. Damit brach der Autoritätskonflikt offen aus. Olson forderte den Befehlshaber der von Langer ausgebotenen Nationalgardisten zum Rückzug auf. Die weiter von ihm verfügte Einberufung des Parlaments wurde von Langer widerrufen, so daß zunächst Ungewißheit darüber bestand, welche Befehle maßgebend waren. Die Anhänger Langers veranstalteten in der Nacht lärmende Umzüge. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Bundestruppen entsandt werden, um Langers Rücktritt zu erzwingen.

Trotz sichtbarer Erleichterungen kompliziert sich die Streiklage in San Franzisko in zunehmendem Maße, da die Reeder zwar mit der Hafenarbeitergewerkschaft, nicht aber mit den übrigen Gewerkschaften, z. B. denen der Dockarbeiter, der Heizer, der Köche und des Maschinenpersonals verhandeln wollen. Die Schwierigkeiten werden erhöht durch Meinungsverschiedenheiten zwischen den Arbeitgebergruppen. In Seattle versuchten streikende Hafenarbeiter, verbittert wegen des Nachlassens der Streikbewegung in San Franzisko, einen Sturm auf zwei Hafenpiers. Sie wurden von der Polizei mit Gummiknüppeln und Tränengas zurückgetrieben. Die Gewerkschaftsführer von Portland haben die Abstimmung über den Generalstreik bis zum Eintreffen des Regierungsschlichters, des Senators Wagner, verschoben. In Baltimore haben 800 Lastwagenführer zu streiken begonnen.

„Unbedingte Gegenseitigkeit"

Drahtung unseres Korrespondenten

a. **London**, 19. Juli.

Der russische Botschafter in London, Maiski, hat gestern im Foreign Office vorgesprochen und hat eine lange Unterredung mit dem Unterstaatssekretär, Sir Robert Vansittard, gehabt. Der russische Botschafter hat die Erklärung abgegeben, daß seine Regierung mit Bedauern sehe, die die englische Regierung zu dem vorgeschlagenen Ostlocarnopakt dargelegt habe, übereinstimmen und bereit sei, Deutschland sowie Frankreich Sicherheitsgarantien zu gewähren.

Aus der Fassung der „Morning Post" zu dem gestrigen Schritt des russischen Botschafters geht hervor, daß die englische Regierung den in großen Umrissen von Frankreich vorgeschlagenen Pakt eine neue Klausel hinzufügt hat. Diese englische Ergänzung besteht besonders in der Forderung nach unbedingter Gegenseitigkeit des vorgeschlagenen Paktes.

Der Beamte unterstützt nur staatliche Wohlfahrts-Einrichtungen

Der Führer der deutschen Beamtenschaft, Neef, weist in einem Rundschreiben an die Bundesdirektorungen darauf hin, daß in letzter Zeit mehrfach Organisationen, die private soziale Zwecke verfolgen, an die Beamtenschaft mit dem Ersuchen um Spenden herangetreten sind. Neef erklärt, daß er grundsätzlich keine Veranlassung sehe, die bereits unter Beweis gestellte Hilfsbereitschaft der Beamtenschaft noch auf private Wohlfahrtseinrichtungen auszudehnen, die überdies nur bestimmten Gruppen von Volksgenossen ihre Unterstützung angedeihen ließen. Jeder Beamte jedoch, der sich über den bisherigen Rahmen hinaus an sozialen Hilfswerken beteiligen wolle, solle sich dessen bewußt sein, daß seine Spenden nur den von der Reichsregierung oder der NSDAP eingeleiteten Hilfswerken zugeführt werden können, deren Leistungen allen bedürftigen Volksgenossen ohne Unterschied der Standes, der Konfession oder Parteizugehörigkeit zufließen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193407194/fragment/page=0002

Holland in Not

Von unserem Korrespondenten

Amsterdam, Mitte Juli.

Die Niederlande spiegeln sich im Bewußtsein der Weltöffentlichkeit als ein überaus friedfertiges, vielleicht sogar pazifistisches Land. Das Kriegertum der Niederlande scheint einer vergangenen und nur noch in Geschichtsbüchern nachzulesenden Epoche anzugehören.

In der Tat hat diese Meinung der Weltöffentlichkeit für den einen großen Teil der niederländischen Bevölkerung ihre Berechtigung. Man hat kaum andere Ursachen, als nach der Prosperität des Welthandels zu urteilen, um im übrigen in der Freizeit angenehm und unverbindlich über pseudopolitische Fragen zu Hause zu reden. So ist es zum Beispiel augenblicklich modern, sich über dynastische Fragen zu unterhalten, und immerhin ist es doch eine Sensation, daß das Königshaus, nach dem plötzlichen Tode des Prinzen Heinrich, nur noch aus zwei weiblichen Mitgliedern besteht, der Königin Wilhelmina einerseits und der Kronprinzessin „Juliantie" — wie sie das Volk nennt — andererseits. Wer wird nun — so grübelt man — ebenso interessiert wie indiskret — der Ausdruck der Kronprinzessin Juliana sein? Die Antwort scheint noch nicht gefunden zu sein, und man muß auch zugeben, daß Könige heute in Europa selten geworden sind und daß es darum nicht ganz ohne Schwierigkeiten sein dürfte, einen passenden Prinzgemahl zu finden.

Aber während man in den Salons über derlei Fragen oder weniger belanglose Fragen plaudert, werfen unten auf den Straßen revolutionäre Parolen Flugblätter, kommt es zu Demonstrationen und Auseinandersetzungen, die den Einsatz der bewaffneten Macht erforderlich machen und in deren Verlauf auch Tote und Verwundete gibt. Das ist das Gesicht Hollands, das bisher verborgen war. Es ist in diesem Zusammenhang gleichgültig, ob es Kommunisten waren, die hier demonstrierten, wesentlich vielmehr ist die Tatsache, daß in die Stagnation des niederländischen Daseins überhaupt einmal wieder Bewegung gekommen ist.

Freilich darf man nun nicht umgekehrt diese Bewegung überschätzen. Sie hat zunächst lediglich wirtschaftliche Ursachen und wirtschaftliche Ziele. Die Ursache ist, kurz gesagt, die, daß die Zerstörung des Welthandels den niederländischen Nationalreichtum anzugreifen begonnen hat. Die Rohstoffe, über die Holland dank seiner Kolonien in reichem Maße verfügt, wirken sich infolge ihres Preises nicht mehr als Gewinnquelle aus, eine Tatsache, die zum Beispiel gegenwärtig ihren Ausdruck darin findet, daß die Regierung vor der unangenehmen Aufgabe steht, ein Budget-Defizit von rund 100 Millionen Gulden decken zu müssen. Wie das geschehen soll, ist augenblicklich die Frage, an der sich die Politiker den Kopf zerbrechen. Die einen empfehlen Steuererhöhungen und Ausgabebeschränkungen, während die anderen zur Aufnahme einer Anleihe raten. Aber dem Wie, wie es sei, Tatsache ist, daß diese Verlustwirtschaft bereits jetzt zu einer Ausgabeeinschränkung hinsichtlich der Arbeitslosenunterstützung geführt hat und daß der Unwillen in den davon betroffenen Kreisen mit Demonstrationen und Krawallen beantwortet wurde.

Es ist gar keine Frage, daß man von diesen außerordentlichen Massen keinen positiven politischen Impuls zu erwarten darf. Aber daß man überhaupt auf die Straßen geht mit dem Risiko des Lebenseinsatzes ist ein Symptom, das darauf hindeutet, daß auch Holland nun nicht am Abend seiner Politik angekommen ist.

Es ist ebenfalls keine Frage, daß das benachbarte und immerwährende Flandern den Holländern schon um einen Schritt voraus ist, denn hier stehen sichen nicht mehr wirtschaftliche, sondern völkische Ziele im Mittelpunkt des politischen Kampfes. Aber es ist nur eine Frage der Zeit, wann hier der Funken überspringt und auch Holland Not nicht mehr nur als eine wirtschaftliche, sondern als eine völkische Not empfunden wird.

Auch das Oppelner Rathaus selbst gefährdet

Nach dem Einsturz des Turmes des Oppelner Rathauses haben sich nunmehr am Ostteil des Rathauses selbst Risse gezeigt. Um einer weiteren Einsturzgefahr zu begegnen, sind an dem gefährdeten Gebäudeteil umfangreiche Abtragungen vorgenommen worden. Auch dieser Flügel des Rathauses muß abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt werden.

HOLLÄNDERIN
Buttermilch-Seife
SPARSAM, REIN UND MILD! 1 Stück 25 3 Stück 80 ₰
Alleinhersteller: Günther & Haußner A.-G., Chemnitz 16

Aus dem polnischen Katastrophengebiet

Die Ueberschwemmungskatastrophe in Südpolen hat einen verheerenden Umfang angenommen. Durch die Wolkenbrüche der letzten Tage sind alle Flüsse des Karpathenvorlandes aus ihren Ufern getreten, hunderte von Städten und Dörfern überschwemmt. Auch 100 Tote sind bereits zu beklagen. Unser Bild zeigt ein vom Hochwasser zerstörtes Karpathendorf

„Hoiho! Heringe in Sicht!"

Soeben ist die gesamte deutsche Fischdampferflotte ausgelaufen: der Hering ist da! Der wanderlustige Geselle ist in diesem Jahr früher erschienen als sonst. Meist tritt er in der Nordsee erst im Frühherbst auf, dann allerdings in kilometerbreiten, wandernden Silberband, blinkend von Myriaden glitzernden Schuppen und vom Blau zahlloser schimmernden Rücken. Heuer hat er es eiliger gehabt, ist er an unsern Küsten schon eingetroffen: Verheißung großen Reichtums.

Denn die ungeheuren Heringsschwärme bedeuten Reichtum; dieser Fisch ist unbestritten der wirtschaftlich wichtigste Fisch Europas. Allein Deutschland verzehrt jährlich etwa 12 Pfund Hering auf den Kopf seiner Bevölkerung und führt ungefähr vierhundert Millionen Pfund im Jahr ein — das ist ein Geldwert von etwa 75 Millionen RM.

Darüber hinaus aber hüllt sich gerade dieser Fisch in den Schleier eines bis heute noch nicht ergründeten Geheimnisses, was sozusagen seinen Lebenswandel anbetrifft. Noch weiß niemand restlos das Mysterium der alljährlichen Heringswanderung zu erklären, wir ahnen nur, daß hier sowohl die Lufttemperatur als auch der jeweilige Nahrungsmittelgehalt des Meerwassers eine einflußreiche Rolle spielen.

Meist ziehen die deutschen Fischlogger schon im Frühjahr dem Hering entgegen, ungefähr bis zur Höhe der Orkney-Inseln. Tauchen hier die Schwärme auf, verfolgt von Millionen Heringshaien und Thunfischen, die sich unerfättlich durch die Schwärme fressen, dann werden sie von den Seglern und den Motorbooten begleitet, bis sie in die südliche Nordsee gelangt sind. Hier werden die schwimmenden Netzwände bis zur Länge von sechs Kilometern im Wasser aufgebaut; in ihnen bleiben die Heringe hängen. Seit längerer Zeit ist hierzu noch der Riesenfang durch Fischdampfer mit Grundschleppnetzen gekommen. Diese Art des Fangs allerdings läßt sich aus biologischen Gründen meist nur im Frühherbst vornehmen. Nur in diesem Jahr ist auch schon das Grundschleppnetz der deutschen Fischdampfer an der Arbeit. Man harrt heuer geradezu ungeheurer Fänge.

Ab und zu taucht die besorgte Frage auf, ob nicht diese alljährlichen menschlichen Raubzüge, vor allem wenn sie in einem Ausmaß wie sie dieses Jahr zu erwarten sind, vorgenommen werden, eines Tages die Heringe ausrotten könnten. Das ist nicht zu besorgen. Die Heringsschwärme wachsen und wachsen auf geheimnisvolle Art; ihrer ist kein Ende; sie würden sich selbst dann noch immer wieder mehren, wenn Europa alljährlich das Zehnfache der bisherigen Mengen in seine Netze bergen würde: der Hering ist unsterblich...

Familiendrama

Vier Todesopfer

Der Instrumentenhändler Emil Sander aus Siebenbrunn bei Markneukirchen bemerkte am Mittwoch früh starken Gasgeruch in seinem Hause. In der verschlossenen Küche seiner Mitbewohner fand er dann die 69 Jahre alte Witwe Klara Pöllmann, die 27jährige Frau Luise Ruderisch, ihre Tochter und das vier Jahre alte Kind Wolfgang dieser Tochter gasvergiftet tot auf. Man hat festgestellt, daß Frau Ruderisch aus Kummer über den Lebenswandel ihres Mannes zur Urheberin dieses Doppelmordes an ihren Angehörigen und ihres Selbstmordes wurde. Der Ehemann Ruderisch soll in der Tschechoslowakei ein Liebesverhältnis unterhalten haben, dem auch ein Kind entsprossen ist.

Das Geisterschiff

Ein seltsames Geschehnis wird aus Scapa-Flow gemeldet. Dort finden augenblicklich Bergungsarbeiten an dem früheren deutschen Schlachtschiff „Bayern" statt, eines der Schiffe, das dort im Jahre 1919 von seiner Mannschaft versenkt wurde. Die „Bayern" erhob sich am Mittwoch plötzlich zum größten Erstaunen der Bergungsarbeiter vom Grunde der See, stieg etwa 120 Fuß bis zur Oberfläche, schwamm etwa eine halbe Stunde und sank dann wieder auf den Grund.

71jähriger wird Schützenkönig

Beim Abschießen des Tabarzer Schützenklubs in Tabarz (Thüringer Wald) errang der älteste Schützenbruder des Vereins, Steinbach, nach zähem Kampf die Würde des Schützenkönigs. Der neue König kann bereits auf 71 Jahre seines Lebens zurückblicken und hat auch schon sein 50jähriges Arbeitsjubiläum als Holzhauer gefeiert.

Grislybären töten den Wärter

Grauenvoller Vorgang im Zoologischen Garten in Denver

Im Zoologischen Garten von Denver (Colorado) tobten zwei Grislybären, die anscheinend durch die Hitze bösartig geworden waren, ihren Wärter. Hunderte von Besuchern waren Augenzeugen des grauenvollen Vorganges. Andere Wärter versuchten vergeblich, mit Schrotschüssen die Tiere von ihrem Opfer zu vertreiben.

Der 70jährige Wärter hatte, während er den Käfig auswusch, den Wasserstrahl wie immer auch auf die beiden Bären gerichtet. Dadurch gereizt, stürzte sich zuerst das Weibchen auf den Unglücklichen und verletzte ihn durch einen Prankenschlag im Gesicht, worauf das Männchen ihn ganz niederschlug. Vergeblich suchte der Wärter die Bestien von sich abzuhalten, indem er den Wasserstrahl auf ihre Augen richtete. Die nun völlig rasend gewordenen Tiere rollten ihn unter furchtbarem Gebrüll hin und her, bis er in den Wassergraben fiel. Das Weibchen schwamm mit ihm den Graben entlang und ertränkte ihn, indem sie seinen Kopf unter Wasser drückte. Dann verschwanden die Bären in ihre Höhle. Die beiden Tiere wurden getötet.

Sträflinge stecken das Gefängnis in Brand

In Venedig wurde in der Strafanstalt auf der Insel La Giudecca — jenem durch den Kanal Giudecca von Venedig abgetrennten früheren Judenviertel und jetzigem Industrieviertel — wo 870 männliche Strafgefangene untergebracht sind, am Dienstag abend von zwei unzufriedenen Gefangenen unbemerkt ein Feuer angelegt, das sich schnell ausbreitete. Als dem dabei entstehenden allgemeinen Tumult versuchte ein großer Teil der Gefangenen sich durch brennenden Gebälke auszubrechen. Gefangenenwärter und Marinesoldaten konnten aber ein Entweichen der Gefangenen verhindern, indem sie sie in einem nicht gefährdeten Teil des großen Strafanstaltsplatzes zusammendrängten und mit aufgepflanztem Bajonett streng bewachten. Die Löscharbeiten des Feuers zogen sich bis drei Uhr nachts hin.

Der Schaden läßt sich noch nicht übersehen. Es scheint, daß die beiden Brandstifter eine allgemeine Meuterei anzetteln wollten, die aber durch das schnelle Eingreifen der Gefängnisverwaltung verhindert werden konnte. Die italienische Presse schweigt sich bis zur Stunde über den Vorfall völlig aus.

*

Trotz der Bemühungen der Feuerwehr gelang es nicht, den Mittelbau zu retten, der bis auf die Grundmauern niederbrannte. Nur die Kapelle und die Wächterhäuschen blieben vom Feuer verschont.

13 Schwerverbrecher ausgebrochen

dnb. Athen, 19. Juli.

Aus dem Zuchthaus von Korfu sind durch einen unterirdischen Gang 13 Schwerverbrecher ausgebrochen, die in der Nähe des allen Korfu-Besuchern bekannten Platzes „Kanoni" eine Barke stahlen und mit dieser auf das offene Meer hinaussegelten. Von den Geflüchteten fehlt jede Spur. Die Bevölkerung von Korfu ist durch diese Gruppenflucht von Schwerverbrechern sehr beunruhigt.

Hauptschriftleiter Konrad Bohl, Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gehrich, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: i. V. Rudolf Wissig; für Heimatnachrichten und Heimatpolitik und Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Hungbauer; für Sport und unterhaltende Nachrichtendienst: Werner Stelzer; für Stellenmarkt und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. (D.-A. 6.1934: 47 752.) Berliner Schriftleitung: Dr. Fritz Nickel, Berlin W 35, Viktoriastraße Nr. 4a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten G. m. b. H., Halle. Verlagsdirektor August Sprecht. Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 1 Uhr. Rückendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

Der siegreiche Vormarsch gegen die deutsche Arbeitsnot fand eine tatkräftige Unterstützung durch die Arbeitsbeschaffungs-Lotterien. Die derzeitige Lotterie findet ihren endgültigen Abschluß am 21. Juli, dem Ziehungstage. Wenn man seinem Vaterlande seine Mithilfe nicht versagen will, so nehme man noch eines der letzten

Arbeitsbeschaffungs-Lose

die mit Gewinnaussichten nicht sparen.

Ausgrabungen und Funde in Italien

Von unserem römischen Korrespondenten

Kürzlich wurden in Paestum bei Neapel mit besonderer Feierlichkeit die Ausgrabungs- und Restaurierungsarbeiten des „Italienischen Tempels von Paestum" eingeweiht. Mit diesem Tempel hat es seine besondere Bewandtnis, und nur wenn man seine Geschichte kennt, versteht man, warum das an antiken Kunstschätzen und Ruinen so reiche Italien des Faschismus gerade dem „Italischen Tempel von Paestum" so besondere Beachtung schenkt. Bekanntlich wurde Sibiliatien zunächst von Griechen besiedelt und kolonisiert. Daher ist der weitaus größte Teil der Altertümer von Unteritalien und Sizilien griechischen Ursprungs. Im fünften Jahrhundert vor Christi Geburt nun drangen die Lukaner, ein autochthones, italisches Volk vom Norden her, von Landnot getrieben gegen die griechischen Siedlungsstädte vor und besetzten als ersten Stützpunkt Paestum. Hier errichteten sie den Tempel, der heute „Italischer Tempel" genannt wird. Denn dem Nationalstolz des heutigen Italieners erscheint dieser Bau als erste eigentlich italische Kunstleistung und Kulturschöpfung inmitten der großen, aber fremd eingewanderten griechischen Kultur. In seiner großen Festrede hob dann der Altbistoriker der Universität Rom, Prof. S. Visco, auch hervor, daß das faschistische Italien Mussolinis im „Italischen Tempel" ein Zeichen für die Kulturhöhe der italischen Ureinwohner und den Beginn der eigentlich italischen Kulturgeschichte erblickte.

Wo sich einst die römische Provinzialstadt Herculaneum, die zugleich mit Pompei und Stabiae vom Besuv verschüttet wurde, erhob, ist ein antikes Haus ausgegraben worden, von dem Einzelheiten außerordentlich gut erhalten sind. Bereits im vorigen Jahr konnte die Fassade freigelegt werden. Man fand auch eine kleine Zeusstatuette in Bronze. In diesem Jahr wurden die Grabungen weiter vorgetrieben. Dabei entdeckte man einen Hof, dessen Wände mit vielfarbigen Mosaiken bedeckt sind, die teils mythologische Szenen, teils Jagdereignisse darstellen. Farben und Stil erinnern sehr stark an frühchristliche Mosaiken, so daß an der Ausschmückung des Hauses von Herculaneum der Zusammenhang zwischen der antik-römischen und der christlichen Mosaikkunst deutlich wird.

In Minori bei Salerno wird zur Zeit eine sehr große römische Villa ausgegraben, deren Reste bisher neueren Bauten als Untermauerung gedient hatten. Ein großer Saal, dessen Wände mit vielfarbigen Stuckreliefs und Fresken im sogenannten Stil von Pompei ausgeschmückt sind, Treppen, kleinere Gemächer, ein sehr großer Hof, in dem einst ein Garten angelegt war, sind bisher ausgegraben worden. Ueber den Erbauer der Villa ist bisher noch nichts bekannt.

* **Euringers „Deutsche Passion" auch im Heidelberger Schloßhof.** Dr. Goebbels besichtigte bei seinem Aufenthalt in Heidelberg auch den noch in Arbeit befindlichen Thingplatz, auf dem Richard Euringers „Deutsche Passion" am 28. Juli uraufgeführt werden sollte. Er stellte fest, daß bis zu diesem Termin eine würdige Fertigstellung dieses idealen Platzes auf dem Heiligen Berg nicht möglich sei und verbot daher die Uraufführung der „Deutschen Passion" auf dem Thingplatz. Wie wir erfahren, wird nun die „Deutsche Passion" im Schloßhof uraufgeführt werden.

* **Wagners Kaisermarsch auf japanisch.** Als Huldigung für den japanischen Kronprinzen Tiugu, der im vergangenen Jahre geboren wurde, veranstaltete die kaiserliche Musikakademie ein festliches Konzert, dessen Programm in Richard Wagners „Kaisermarsch" gipfelte. An der Aufführung, an der unter Prof. Klaus Pringsheim Leitung alle Professoren und Schüler der Akademie teilnahmen, war besonders bemerkenswert, daß der das Konzert krönenden Hymne ein japanischer Text unterlegt wurde, der für diesen besonderen Zweck von einem bekannten japanischen Dichter im Auftrage der Akademie verfaßt worden ist. Die Hymne, mit der Richard Wagner bekanntlich den Deutschen eine neue Volkshymne geben wollte, wurde von dem vielhundertköpfigen Chor auswendig gesungen und verspricht, in Japan volkstümlich zu werden.

Anekdoten

Die Anerkennung des Meisters

Im Jahre 1875 wurde die Neuinszenierung von „Lohengrin" an der Wiener Hofoper von Richard Wagner geleitet. Bei der Probe zum zweiten Akt läßt der Komponist das Nachspiel zum Elsa-Ortrud-Duett vom Orchester ausspielen. Die Streicher geben ihr Bestes her. Ueberrascht vom schönen, warmen Ton der Wiener Geigen, wendet sich der Meister zu ihnen und sagt:

„Sie haben das ja viel schöner gespielt, als ich es komponiert habe!"

*

Der Abend der Lohengrin-Aufführung ist gekommen. Beim Nachspiel des Duetts legt Wagner plötzlich den Taktstock schmunzelnd aus der Hand und läßt das Orchester selbständig spielen. Kaum ist der letzte Ton verklungen, bricht ein nicht endenwollender Beifall aus. Während sich der Meister dankbar verneigt, flüstert er den nächststehenden Geigern zu: „Es kommt mir so vor, als gefällt es dem Publikum noch besser, wenn ich nicht dirigiere!"

Die Rache

Horace Vernet, der berühmte französische Schlachtenmaler, fuhr mit der Eisenbahn von Paris nach Versailles. Im gleichen Abteil mit ihm saßen zwei Damen, die er nie gesehen, die ihn aber zu kennen schienen. Sie betrachteten ihn genau und machten wenig schmeichelhafte Aeußerungen über sein ungepflegtes Aussehen. Das verdroß den Maler. Als der Zug durch den Tunnel von St. Cloud fuhr, herrschte völliges Dunkel im Abteil. Und da küßte Vernet zweimal laut den Rücken seiner Hand.

Der Zug fuhr wieder ans Tageslicht, und der Maler konnte feststellen, daß die beiden Damen ihm ihre Aufmerksamkeit entzogen hatten. Jede beschuldigte die andere, daß sie sich habe küssen lassen.

Der Maler rüstete sich zum Aussteigen. Aber vorher sagte er noch, schadenfroh über die Verlegenheit seiner Reisegefährtinnen: „Meine Damen, ich werde mir noch recht lange den Kopf darüber zerbrechen, wer von Ihnen mich eigentlich geküßt hat!"

Vielleicht war er ein Revolutionär der Bauernkriege, vielleicht hat er gleich dem Würzburger Bürgermeister Tilmann Riemenschneider schwer leiden müssen in den Tagen des Aufruhrs. Wer würde da in Vermutungen sich ergehen?

Das Werk, das er hinterlassen hat, ist groß und schön und steht vollständig neben den größten Leistungen der Menschenseele schlechthin. Er ist die aufgeprägte deutsche Seele seines Jahrhunderts, und wenn man ganz große Maßstäbe anlegt, so verbinden ja die kleinen Zufälligkeiten: was verschlägt's schließlich, daß man nichts von diesem Menschen weiß? Nicht, wo er geboren ist, nicht wann, nicht wer seine Eltern waren, nicht wo, nicht, wie er lebte, daß man nichts von Freunden weiß, nichts von Frauen, die um ihn waren? Vergißt man bei solchen Werken anderen, was uns sonstihin leichter alles bei einem anderen, was uns sonstihin schlechthin teuer und wissenswert ist? —

Ich gehe im Dorf Stuppach umher, besuche Ställe, wo dreißig Kühe sich ansichten, auf die Weide zu gehen. Gänse stehen am Ende der Straße und versuchen schwerfällig in die Luft emvor, streifen an den Telegraphendrähten und sinken. Alte Leute erzählen mir von ihrem Bild, junge Mädchen bekennen, daß ihr Bild nachgemalt worden sei, und man hinter den Nachbildungen dreingezogen sei, weil man immer gefürchtet habe, man entführe das eigentliche Bild.

Ich habe Sehnsucht nach dem Bild, sehe im Geist das ganze Nahen feierlich überflutet, möchte selber überflutet sein und eile zum fünftenmal in die Kirche. Da steh ich nun wieder seitlich neben der Kirche. Altardecke und nehme teil am göttlichen Licht, als ob sich das so gehörte.

Der Abend bricht herein, die rote Ampel schwebt vor mir wie ein Glückstern. Ich weiß nicht, was es ist: In mir strömt es von Liedern, die noch kein Mensch gesungen. Ist es Jubel, ist es Schmerz um den Meister? Ich seh' ihn beengt und vielfach bedrängt durch seine Tage schreiten; ich schreite neben ihm drein, als könne ich ihm tragen helfen. Ich wende einen Blick auf ihn im Schatten versinkende Wald, auf dem das rote Ampellicht gespenstig zuckt, ich recke mich auf, um teilhaben zu können an des Meisters Freude. In meiner Seele regen sich die Leiden und die Freuden seines Jahrhunderts...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193407194/fragment/page=0003

So fing es an!

von Bruno Brehm

18. Fortsetzung.

Copyright 1931 by R. Piper & Co., München

Die Verschwörer in Sarajevo

So — und jetzt sitzt Ilic mit seinem Paket im Abteil, jetzt schrickt er vor jedem Gendarm zusammen, der in den Stationen draußen auf dem Bahnsteig zu sehen ist, vor jedem Schaffner, der durch den Zug geht, vor jedem Reisenden, der neu einsteigt und alle, glaubt er, schauen nach der großen, in weißes Papier eingeschlagenen Schachtel unter seinem Sitz. Sie fahren an Branduk vorbei, dessen alte Türkenhäuser wie Schwalbennester an den Felsen kleben. Hier, in Doboj, in Maglaj, überall die vermodernden Zeichen der einstigen Türkenherrschaft und die neuen Militärlager der neuen Türken aus dem Norden. Sprechen sie nicht alle serbisch, die Menschen in Bosnien und in der Herzegowina, sind sie nicht alle Brüder und Söhne eines Stammes? Und dennoch herrscht Feindschaft und Mißtrauen zwischen den Brüdern, weil die einen der rechtgläubigen Kirche und die andern dem Islam angehören. Dies ist das alte Bogumilenleid, dies ist das gleiche Schicksal, wie es die Ruthenen oben im Norden tragen, die auch zwischen Westen und Osten, zwischen der lateinischen und der griechischen Kirche eingeklemmt sind. Bevor noch die Türken kamen, hatten die Lateiner aus Ungarn und andere päpstliche Kreuzheere versucht, Bosnien der Gewalt der Byzantiner zu entreißen, solange, bis die Leute aus beiden Kirchen austraten und ihr eigenes bogumilisches Bekenntnis annahmen. Nun waren sie ein Greuel für Griechen wie für Lateiner, nun wurden sie von beiden verfolgt und warfen sich, als die Türken ins Land kamen, diesen als ihren Erlösern in die Arme. Und so ist nun, während überall auf der Welt der Islam zurückgeschlagen ist, Bosnien, das serbische Land, ein islamisches geblieben, ein unglückliches, das sich nur halb über die Niederlage des Erbfeindes freut. Und die Habsburger, die einst die mächtigsten Gegner der Türken waren, die bauen hier ihre Rathäuser im türkischen Stil, die nehmen, wo sie nur können, für die Türken Partei, stützen die Begs, die slawischen Türken und die Agas, den türkischen Grundadel, die beide den serbischen Kmeten, den Bauer ohne Land, den armen Pächter aussaugen, während drüben im Königreich der freie serbische Bauer lebt.

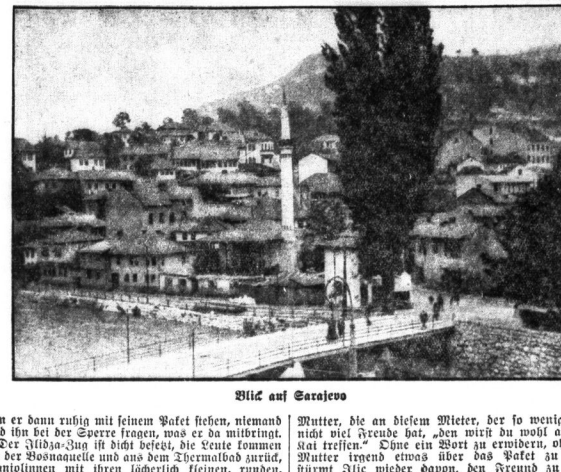
Und nun blickt auch Ilic durch das Fenster und summt vor sich hin:

„Rudin, unglückseliger Rudin,
In deinem Land bist du ein Fremder..."

Oh, Ilic ist ein Mensch, der seine Zeit zum Lesen benützt hat, Ilic hat Kropotkin gelesen und Herzens Worte zu seinem Wahlspruch genommen: „Oesterreich ist die unmoralischste staatliche Schöpfung und nur sein endgültiges Auslöschen von der Erdkugel kann die Slawen erretten".

Ilic hat schon einmal das Los gezogen, er hat sich durch Wochen dem General Potiorek an die Fersen geheftet, aber es war zu nichts gekommen. Nun, diesmal wird alles besser gemacht werden, Princip und die beiden andern Burschen werden den Veitstag feiern, wie er seit Jahrhunderten nicht mehr begangen worden ist.

Auf der zweiten Station vor Sarajevo verläßt er den Zug, in Alipasinmost wartet er auf den Lokalzug, der aus dem Badeort Ilidza nach Sarajevo fährt und die Ausflügler nach der Stadt zurückbringt. Dort, im Schwarm der Menschen, wird er nicht auffallen, da kann er dann ruhig mit seinem Paket stehen, niemand wird ihn bei der Sperre fragen, was er da mitbringt.



Blick auf Sarajevo

Der Ilidza-Zug ist dicht besetzt, die Leute kommen von der Bosnaquelle und aus dem Thermalbad zurück, Spanioliinnen mit ihren lächerlich kleinen, runden, seidenbandgeschmückten Strohhütchen, Offiziere, die sich laut lachend unterhalten, Beamte, die deutsch und ungarisch sprechen — und mitten zwischen ihnen sitzt Ilic und hält seine große Schachtel auf den Knien.

Nun ist er schon in dem großen Talkessel Sarajevos. Auf den mit Bäumen bedeckten Hängen, über denen sich die kahlen Höhen erheben, blinken, im Grünen verstreut, die ersten Lichter auf. Die Miljacka rauscht durch die Stadt, kühl weht es ihm aus der Tiefe über die Kaimauer entgegen.

Bei der römisch-katholischen Kathredale, einem freudlosen, neugotischen Bau, steigt er aus. Vom Kai herüber zieht sich bis zum Dom der Korso, flanieren die Offiziere, lachen die Mädchen, stehen die Studenten und Gymnasiasten ein wenig abseits. In den Vorgärten der Gasthäuser sind alle Tische besetzt, vom linken Ufer des Flusses herüber bringt Zigeunermusik und die schrille, diese übertrillernde Stimme einer Zigeunerin. Und auf diesem sich langsam unter Lachen und Augenwinken vorwärtsschiebenden und zurückflutenden Korso, der aus der engen Gasse hinaus auf den breiten, lichten, kühlen Kai quillt, kann man alle Sprachen der Monarchie hören, so laut auch die Studenten untereinander in serbischer Sprache sich vernehmbar machen mögen. Nun flammen die Laternen auf, nun stehen die kahlen Kämme mit den würfelförmigen Forts des inneren Festungsgürtels klar und scharf vor dem verblassenden Himmel, die Lichter in der bergauf gelagerten Türkenstadt zwischen den dunklen Pappeln und den hellen Minaretts verwehren sich wie Glühwürmchen in den Sträuchern.

Ilic rennt nach Hause, keucht die Treppe hinan, begrüßt kurz seine alte, erschrocken aufblickende Mutter, schiebt die Schachtel mit einem Seufzer der Erleichterung unter den alten Divan und fragt, wo Princip sei. „Der ist spazieren gegangen," sagt die Mutter, die an diesem Mieter, der so wenig zahlt, nicht viel Freude hat, „den wirst du wohl auf dem Kai treffen." Ohne ein Wort zu erwidern, ohne der Mutter irgend etwas über das Paket zu sagen, stürmt Ilic wieder davon, den Freund zu suchen und ihm zu melden, daß alles gelungen sei.

Ilic hastet über den Korso, vorbei an zwei jungen Mohammedanerinnen, die in ein Seitengäßchen einbiegen und vor zwei Burschen ein wenig den schwarzen Schleier lüften, vorbei an den in Reihen daherkommenden Offizieren; da und dort ruft ihm ein Gymnasiast, ein Freund, zu, er winkt eilig zurück, er schaut nach allen Seiten; hier ist Princip nirgends zu sehen, er geht weiter, der Korso wird dünner, dort hinaus, gegenüber das in den bosnischen Landesfarben leuchtende Rathaus zu. Vor dem großen, in maurischem Stile gehaltenen rotgelben Bau sitzt auf der Kaimauer der Freund mit gekreuzten Armen, sieht ihn, springt auf und kommt ihm mit langen Schritten entgegen.

„Alles erledigt, Gavrilo. Die Sachen sind da."

Princip nickt kurz, nimmt das Ganze so hin, wie wäre es selbstverständlich, lobt nicht und setzt den Freund unterm Arm. „Erzähl mir später davon, gehen wir in den Park."

„Wo ist Gabrea?" fragt Ilic.

„Der ist nach Hause, der ist nach Pale zu seinem Vater gefahren, hier ist's ihm zu teuer und zu unsicher."

„Und Cabrinovic?" Princip macht eine verwerfende Handbewegung: „Den lassen wir vorläufig aus dem Spiel, der erfährt am Tage des Attentats das, was er wissen muß. Der Mensch ist ein solcher Schwätzer, daß man nicht vorsichtig genug sein kann."

Sie stelzen den Schlangenweg etwas hinan, lassen sich im Dunkeln auf einer einsamen Bank nieder. Nun muß Ilic berichten und Princip schweigend zu. Dann klopft er dem Freund auf die Schulter: „Das war das Schwerste von allem. Das andere wird ein Kinderspiel sein."

„Für uns, Gavrilo, für uns. Aber wenn ich daran denke, daß das arme serbische Volk denke und an das Leid, das wir hinzufügen, dann möchte ich am liebsten zu sagen, dann möchte ich raten, alles aufzuschieben und es später zu tun."

„Freund, es gibt Wunden, die lassen sich nicht heilen, sie müssen brennen und schneiden, wenn sie heilen sollen. Was einem Aufschieben kann gar keine Rede sein, ich habe schon nach Belgrad geschrieben, daß man auf uns ganz bestimmt rechnen kann."

Nun geht Princip allein die Bergstraße zum Friedhof hinan, er hat die Hände auf dem Rücken, sein Kopf ist gesenkt. Was das für Leute sind, die Ilic und all die anderen Bürschchen, die er hier zusammengetrommelt hat, am liebsten würden sie Bomben und Pistolen in die Miljacka werfen und sich daheim hinter den Kitteln der Müller verstecken.

Zwei Tage später sitzen ein wenig unterhalb der Stelle, wo der Korso vom Kai in die innere Stadt einbiegt, auf der Kaimauer ein paar junge Burschen rauchen die in der hohlen Hand verborgenen Zigaretten, schauen sich bei jedem Zug vorsichtig nach den Leuten um, ob nicht etwa einer ihrer Lehrer herkomme, blasen vorübergehenden Mädchen rauchen Rauch ins Gesicht und rufen ihnen spöttische Sprüche nach. Am frechsten von allen treibt es, wie immer, der Kleinste und Häßlichste, der Vasa Cubrilo, der schlechteste Schüler der sechsten Gymnasialklasse, der schon heute weiß, daß er bei Schulschluß mit Pauken und Trompeten saufen wird, und sein Mitschüler, der brave Lehrerssohn und Vorzugsschüler Cvjetko Popovic, steht bewundernd dabei und hängt diesen verstockten Kerl, der alles auf die leichte Achsel nimmt, mit großen Augen und neidischem Herzen an. Ach, wenn er nur auch einmal, einmal sich der gute Cvjetko, so ein flotter Kerl sein könnte, der die Mädchen rein um den Finger zu wickeln versteht. Ueber Lazar Gjukic, der schon ein Schnurrbärtchen zupfen kann, liegt der Ernst der bevorstehenden Matura, er ist nur auf einen Sprung hinuntergekommen, wahrscheinlich weil er meint, daß es ihm keinen rechten Bummel geben kann. Er ist früher auch einmal ein Gymnasiast, ein Mitglied Princips, aber er ist in der Fünften wegen Mathematik durchgefallen und hat sich in die Lehrlingsbildungsanstalt gerettet. Nun muß er, wenn er das Gymnasiasten verkehren will, mit den tiefern Klassen vorlieb nehmen, denn die Burschen aus der Oberklassen sind ihm zu einem Kandidaten gegenüber zu hochmütig überlegen. Wenn sie auf der Hochschule sein werden, kann er irgendwo in einem Dorf den Kindern die Nasen putzen.

(Fortsetzung folgt.)

Krepp-Schuhe Gummi-Bieder

Bade-Artikel Gummi-Bied

Walhalla
Ab Sonnabend! Nur kurze Zeit!
Gastspiel
Blandine Ebinger u. Fritz Fischer
in
FrischerWind aus Kanada
Schwank mit Musik in 4 Akten
Der größte Erfolg i. d. Komödie. Bln.
In den weiteren Hauptrollen:
Lily Morton - Neues Thea. f. Frankf./M.
Kurt Klopsch - Deutschlandsender
Max Matiasa - Th. am Hollandersplatz
Lissy Chilla - Stadttheater Breslau
Karl Jhan - Lessingtheater Berlin
Bruno Koch - Landestheater Dessau
Günther Schumann - Komödie Dresden
4 Do - Re - Mi
(Blonde Mädchen singen)
Anfang 8.15. Preise ab 50 Pfg. Kasse 11-2 u. ab 5 Uhr. Sonntags durchgeh.
Sonntags 4 Uhr halbe Preise auf allen Plätzen
Vorverk. ab Freitag - Gute Plätze sichern

Ufa
Tägl. der große deutsche
Sensations-Tonfilm
Höllentempo
mit Salto King - Theodor Loos - Theo Lingen
E. Kestin u. a. m.
Zur Beachtung!
Morg. Freitag
bleibt unser Haus wegen der Kundgebung des Ministerpräsidenten Göring in Halle
geschlossen.

Ostseebad
Insel Poel
Bahnverbindung über Magdeburg, Wittenberge, Ludwigslust, Wismar 1, M. Kurtaxe Gruppe 4 — Sehenswerte Ausgrabungen der Poeler Sr-Kloßwälle.
Pension Mahnke Telefon Kirchdorf 34. Hauptsaison RM 4.— Nr.-s. Nachsaison RM 3.50

LICHT SPIELE C.T. LICHT SPIELE
Riebeckplatz
Heute Premiere!
Heute Abend bei mir
Mit Jenny Jugo, Paul Hörbiger u. a.
Die Jugend hat Zutritt!
Gr. Ulrichstraße 51
Heute Neuaufführung!
Kaiserin Elisabeth von Österreich
Mit Lil Dagover
Schauburg
Heute letzter Tag!
Die Freundin eines großen Mannes
Anläßlich d. Anwesenheit des Reichsministers Göring bleiben morgen Freitag unsere 3 Theater geschlossen!

Wintergarten
Heute u. folgende Tage
Kabarett und Tanz heute bis 4 Uhr!

Burg-Theater
Gr. Gosenstr. 12, Freitag-Sonntag
La Bataille
Der große Spionagefilm mit Annabella.

Rennbahn Terrassen
Heute 4 und 8 Uhr
Tanz
Sonnabend, 21.
2. Sommernachtsfest

Aprikosen Schattenmorell.
offerieren wir billig und gut
ebenso: Ig. Häuchen.
Tauben, Enten
Suppenhühner und Rehwild
Reichardt's, Geiststr. 37

KRIS
Geheimnisvolle Sitten in der Südsee
Ein phantastischer Film von Liebe, Eifersucht und Tod.
Wir müssen wiederholen!
— so groß ist die Nachfrage
Freitag, den 20. Juli ausnahmsweise 10.00 abds.
Sonnabend, den 21. Juli 10.45 abends
2 weitere Nachtvorstellungen
Verboten für Jugendliche. Kartenvorverkauf.
Ufa-Theater Alte Promenade

Harzfahrt! Heimkehle, Stolberg, Josephöhle, Wippra, à Person 3 Mk. Vom 23-30. Juli Rheinreise, à Person 20 Mk. Auskunft: Tabakhaus Brandt, Königstraße 86. Telefon 354 22

Sommer-Sprossen
verschwinden sicher u. schnell durch Frucht's Schwanenweiß
Ein jugendliches Gesicht durch Schönheitswasser Aphrodite
Parf. Baumann & Hedderich, Gr. Steinstr. 79
Parfümerie O. Salin sen., Leipziger Str. 17
Parfümerie R. Weidner, Geiststraße 32

Rundfunk-Programm

des Reichssenders Leipzig

Freitag, 20. Juli

5.55 Uhr: Mitteilungen für den Bauern. ◆ 6 Uhr: Gymnastik. ◆ 6.25 Uhr: Konzert der Dresdner Philharmonie, dazwischen 7 Uhr Nachrichten. ◆ 8 Uhr: Gymnast. ◆ 8.20 Uhr: Schallplattenmusik. ◆ 9.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. ◆ 9.45 Uhr: Tagesprogramm. ◆ 9.55 Uhr: Wetter und Wasserstand. ◆ 11 Uhr: Verbrennachrichten verbunden mit Schallplattenkonzert. ◆ 11.30 Uhr: Wetterbericht. ◆ 11.40 Uhr: Für den Bauern. ◆ 11.50 Uhr: Nachrichten und Zeit.

12 Uhr: Musik aus Bremen. ◆ 13 Uhr: Nachrichten und Zeit. ◆ 13.10 Uhr: Opernmelodien auf Schallplatten. ◆ 14 Uhr: Nachrichten, anschließend Börse und Wetterbericht. ◆ 14.10 Uhr: Kammermusik auf Schallplatten. ◆ 14.30 Uhr: Kunstbericht. ◆ 14.40 Uhr: Für die Frau: Dr. Odilo der Mönch: Durch Sumatra. ◆ 15.15 Uhr: Griechische Dramatiker: Aristophanes. ◆ 15.35 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.

16 Uhr: Konzert der Dresdner Philharmonie. ◆ 17.10 Uhr: Für die Jugend: Rolf Mecklenburg: Lebensbilder deutschen Dichter: Wilhelm Schäfer. ◆ 17.30 Uhr: Gisfrib Walther Müller: Sonate (Es-Dur) für Oboe und Klavier, gespielt von Hans Walter Schleif (Oboe) und dem Komponisten (Klavier). ◆ 17.50 Uhr: Wirtschaftsnachrichten, anschließend Wetter und Zeit. ◆ 18 Uhr: Deutscher Geist — deutscher Mensch: Theodor Mommsen. ◆ 18.20 Uhr: Operetten-Querschnitt auf Schallplatten. ◆ 19.35 Uhr: Dr. E. Buffe: Wanderer über Ultrakurzwellen. ◆ 20 Uhr: Politischer Kurzbericht.

20.15 Uhr: Stunde der Nation: Orchester und Chor des Deutschlandsenders. ◆ 21 Uhr: Der verbrochene Krug, Lustspiel in einem Aufzug. ◆ 22.20 Uhr: Nachrichten und Sportfunk. ◆ 22.50 bis 0.30 Uhr: „Lebende österreichische Komponisten" (Konzert).

*

Deutschlandsender (Reichssender)

Freitag, 20. Juli

5.45 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. ◆ 5.50 Uhr: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. ◆ 6 Uhr: Gymnastik. ◆ 6.15 Uhr: Tagesspruch. ◆ 6.20 Uhr: Konzert aus Kiel, in einer Pause gegen 7 Uhr neueste Nachrichten. ◆ 8 Uhr: Sperrzeit. ◆ 8.45 Uhr: Leibesübung für die Frau. ◆ 9 Uhr: Funkstille. ◆ 9.40 Uhr: Franz Ernst Bachmann: Geschichten aus meiner „Laubsudenzeit". ◆ 10 Uhr: Neueste Nachrichten. ◆ 10.50 Uhr: Spielstunde im Kindergarten. ◆ 11.15 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. ◆ 11.30 Uhr: Walter Mittelholzer: „Mein Abessinien-Flug". ◆ 11.55 Uhr: Wetterbericht.

12 Uhr: Gesang und Tanz auf Schallplatten. ◆ 12.55 Uhr: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. ◆ 13 Uhr: Unsere Reisewoche: „Deutscher Laubenwald" (Schallplatten); anschließend Wiederholung des Wetterberichts. ◆ 13.45 Uhr: Wiederholung des Wetterberichts. ◆ 14 Uhr: Sperrzeit. ◆ 14.45 Uhr: Glückwünsche und Programmbuchtage. ◆ 15 Uhr: Wetter- und Börsenbericht. ◆ 15.15 Uhr: Für's deutsche Kind: Heut' geht's an Bord. BDM singt und musiziert.

16 Uhr: Konzert aus Stuttgart. ◆ 17.30 Uhr: Zeitfunk. ◆ 17.50 Uhr: Jungvolk, hör zu! Wolfgang Böhl: Ich etwas Wetterfunk nicht Wetterfunk? ◆ 18.20 Uhr: Violinsonaten, gespielt von Eugen Morik. ◆ 18.55 Uhr: Das Gedicht, anschließend Wetterbericht. ◆ 19 Uhr: Musische Viertelstunde. ◆ 19.40 Uhr: Reiseinteilung Freiberr Harsdorf von Engernhorf: Von der Weltreise des Kreuzers „Karlsruhe". ◆ 20 Uhr: Kernspruch, anschließend Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.

20.15 Uhr: Stunde der Nation: Orchesterkonzert vom Orchester des Deutschlandsenders. ◆ 21 Uhr: Himalaja, ein Funkepos: das Hundhundforscher des Reichssenders München. ◆ 22 Uhr: Politischer Kurzbericht. ◆ 22.10 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. ◆ 22.30 Uhr: Admiral von Trotha: „Reichsbund deutscher Segelsport". ◆ 22.45 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. ◆ 23 bis 24 Uhr: Unterhaltung und Tanz aus Hamburg.

Saalschloss
Garten - Festsäle
Heute Donnerstag, Sonnabend und Sonntag, 4 und 8.30 Uhr, Garten oder Saal
Donau-Rhein-Expreß
Trachtenspiele in 50 Bildern durch die deutschen Gaue in Originaltracht, Tanz und Gesang.
Nachmittags 30 Pfg., Kinder 20 Pfg. in Begleitung Erwachsener 1 Kind frei. Abends 50 Pfg., Kinder 30 Pfg.

Casino-Lichtspiele
Hardenbergstraße
Freitag bis Montag 2 lustige Tonfilme
„Frechheit siegt"
Der lustigste und frechste Film.
Hierzu: Paul Beckers in
„Wenn Männer kochen"
Wer noch niemals in einem Film lacht hat, lernt es bei uns.
Sonntag 2 u. 4.10 Uhr Jugendvorstellung

HN
Morgen Freitag Anzeigen-Annahme nur bis 16 Uhr

Aus Anlaß der Göring-Kundgebung werden unsere Schalter morgen am Freitag, 20. Juli, nachm. bereits 16 Uhr geschlossen. Wir bitten deshalb, Anzeigen für die Sonnabend-Ausgabe u. auch Klein-Anzeigen bis zu dem früher angesetzten Schalterschluß aufgeben zu wollen.

Hallische Nachrichten, Anzeigen-Abteilung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193407194/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, den 19. Juli.

Mer fin injeladen

Damals hammer doch 'n Tülls'n bein Umzuche gehaßt, un's war je oo' allens jut jejang'n bis uff 'n Zippsköppe un'n Outien sei' Schwanz, ha hat'e uns nu neilich nach ema injelad'n, m'r sollt'n doch mal uns ne Daffe Latsch besuch'n un nachern e gleen'n Studentschtat klopp'n — da hat'n doch d'r Kalle widder ausjeschärft! Awwer e lernt's noche, wie'e sich mit'n Schwanz'n muß — m'r muß dän Bärl nischt uwwel nehmm un muß'n ist' inwern Schnawel fah'n: das ennn'e Fahrdaach'n, un denn wär'de friedlich.

's jing ziel' los, wiem'r in de Schbowwe rinkomm'n, da hat de Tülls'n dreierlei Schbitze schebehn — Jott, was willm'r mach'n, de Sachen missen rin — de neie Wohnung, un's haßt ähmd mennijesma ganz annersch! Awwer där Hund, där Kalle, der gann noche 's lose Maul nich hal'n:

„Hier hatte etwas viel Gestühl,
Das geht mir gegen's Stilgefühl!"

Un Tülls, nich faul, där jiwwet's'n denn awwer:

„Da wärm'r jrade bei Kalle anfraach'n,
Där huppt een'n uff jeb'n Falle an'n Kraach'n!"

So ist's recht! Nischt jefall'n lass'n!

Denn hammer uns allens anjesähn, un's muß noch'n, de Tülls'n hadde werklich allens hibsch jericht, wich dat'n je oo' de Schbitze nich schdeer'n, un'ch sowe je eechentlich 'n Kalle oo' niche, där muß ähmd bei sonne Jelächenheit seine fräslichen Fersche ha's'n, sowas fritzt sich sonst in wie Bitterjol, un ja ifes besser, de annern freien e Schreck als m'r schdickt an Fresebe seitsche Boeheibitze!

Wiem'r denn nu in de große Schbowwe um'n Disch ha'n, da reb'ten Tülls un seine Olle immer umeinan'd, un fon de neie Wohnung, un was allens hibscher wär' un's Warschhaus so bequeme un de Leide so freindlich. Man bloß so e Heppchen merkt'n m'r doch, daffes oo' in dib Baredies Schlang'n jämn däte, denn de Schnorr'n in'n dritt'n Schdäcke, die schiddelt immer'n Dreck aus'n Fischenfenster, wenn de Tülls'en jrade 'n Hofeguchen z'n Abtihl'n hinjesetzt hädde — nu, un was so gleene Sach'n finn: mit'n Radio, mit'n Teppichglopp'n — awwer, das is je nich annersch! Kalle hadde je nu schonst lange Dorscht, un da duschelt'e mich leise in's Ohr:

„Ich soll woll hier mie'n Laffe kauern
Un ecchal uff'n Gaffee lauern?"

Awwer de Tülls'en hadde's doch jeheert, un, weil se ehr Schbitz f'rschdeht wie ihr abler Kunst, da lachde se bloß un fahte: „Nee, man nich so hinderkinst'ch, därr Nilps, där 's frisch jemacht, där soll bloß noch e Heppchen ziehn, dasse orrntlich schdark wärd, sonst kann Sie inschdanne un mach'n e Färsch dadruff, wie e mein Maan nich leid'n gann — awwer mir gennse nich!" Un raus warsche, un denn gam se mit enne nicke Gamme widder, da war eich enne feine Lorke drinne — die schdand richt'ch! Un nu zeichde sich Kalle als heeflicher Kavalier un schdand uff:

„Wo sonnen scheenen Drunk dich läßte säben,
Da lassen de Hausfrau de Jäfte läben!
Frau Tülkfsen, läbense jesällichst hoch!"

De jing nu das Jekreische los, un de Schbimmung war prima!

Un denn fung das no an: „Frien machen de Jänse in'n Monat Mai!" „E Herz hat jeder!" „Mit die Fischin wär ich's schdreicheln!" „Ich mache Solo Sirlimo, los in Schell'n!" „Seh dich nich dor, wenn e gean'n Wenzel hast!" „Menich, du schbielst wie'n Jelängtes Färd!" „Bei Jrang schbielt m'r Daiser — nemmer welche hat!" „'s siemnde Blatt is frade was Scheenes!" „So, schwarz seid'r, ihr Ludersch!" Un das m'r so for Beisbeer'n bein Schkade son sich awwet, wo eener 'n annern immer jerne dumm machen mechde.

Um Achde, da fab's enne hibsche Unnerbrechung, de Tülfsen gam mit enne Schiffel Bemmen un e Stejon war oo' da — da gonnt'n m'rich schonst e Beilechen aushal'n, un Kalle gonnte sich nich mehr nass'chen:

„Wie wir uns hier beim Biere finden,
So soll uns Freundschaft alle viere binden!"

So hammer 's erschde Ferdelsjahr in de neie Wohnung feiert!

Stulks.

Vergünstigung für kinderreiche Familien im Zoo

Eine Neuerung, die den Wünschen unserer nationalsozialistischen Regierung Rechnung trägt, tritt mit sofortiger Wirkung für den Zoologischen Garten in Kraft. Nur noch das erste Kind zahlt den vollen Eintrittspreis, das zweite Kind die Hälfte, das dritte und die folgenden Kinder haben freien Eintritt.

Unfall eines Flugzeuges

Dem Polizeibericht zufolge stürzte gestern gegen 19 Uhr auf dem Flugplatz Halle/Nietleben beim Landen aus etwa 20 Meter Höhe ein Flugzeug ab. Es wurde erheblich beschädigt. Der Führer blieb unverletzt.

* **Straßensperre.** Die Straße „Holzplatz" in Halle ist wegen Bauarbeiten ab 23. d. Mts. auf etwa 3 Wochen für den Durchgangs-, Reit- und Fahrverkehr gesperrt worden. Der Verkehr wird umgeleitet.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Barometerstand*) heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Donnerstag, 19. Juli 1934, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang	4.18 M.	Mondaufgang	12.04 M.
Sonnenuntergang	20.17 M.	Monduntergang	22.08 M.
Dauer der Dämmerung	51 M.	Mondphase:	Erstes Viertel

Niederschlag der letzten 24 Std.: — mm
Sonnenscheindauer in Std.: am 18. 7. 18,2; . . . . . .

Juli		Lufttemp. Celsius	Luftdruck mm	Luftfeuchtigkeit v. H.	Windrichtg.	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Erscheinungen
17.	14 19	+28,9	751,9	31	OSO	1	heiter	—
17.	21 19	+24,9	749,8	39	OSO	1	"	—
18.	7 19	+22,2	747,5	49	S	1	"	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Görings Besuch in Halle

Die Brandberg-Kundgebung im Mittelpunkt — Ein Fackelzug zu Ehren des Ministerpräsidenten — Die Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes

Der Besuch des Ministerpräsidenten Hermann Göring am morgigen Freitag, der von so außerordentlicher Bedeutung ist, gipfelt bekanntlich in der großen Kundgebung auf den Brandbergen; an der teilzunehmen kein Volksgenosse versäumen sollte. Die durch die verhältnismäßig beschränkte Zeit des Ministerpräsidenten bedingte Notwendigkeit, alle vor der Brandberg-Kundgebung liegenden Vorgänge mit größter Präzision abzuwickeln, machen in den Straßen und vor allem auch auf dem Markt Absperrungen von so großem Ausmaße erforderlich, daß dort für die Bevölkerung nichts näheres zu sehen sein wird. Das Erlebnis der Persönlichkeit Görings wird jedem am besten im Brandberg-Gelände zuteil werden, wohin der Ministerpräsident unmittelbar nach der Uebergabe des Ehrenbürgerbriefes fahren wird.

Ueber die Ankunft des Ministerpräsidenten wird bekannt, daß er gegen 18 Uhr, von Berlin kommend, im Flughafen Halle/Leipzig landen wird. Gauleiter, Landeshauptmann und Kreisleiter werden dort zu seinem Empfang anwesend sein. Unmittelbar danach wird die Fahrt nach Halle angetreten, wo von der Stadtgrenze ab Hitler-Jugend und BdM Spalier bilden werden. Auf dem Marktplatz, der, wie schon erwähnt, in weitestem Umfange abgesperrt sein wird, werden zu Ehren des Ministerpräsidenten Ehrenkräfte sämtlicher Parteiformationen, der Landespolizei und der Feldjägerei, angetreten sein. Mitglieder der Arbeitsfront werden die Rathaustreppe flankieren. Im Rathaus wird im Rahmen eines kurzen festlichen Aktes der Ehrenbürgerbrief der Stadt Halle überreicht werden. Es sei bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß sich die zu diesem Akt eingeladenen Ehrengäste bis spätestens 11 Uhr eingefunden haben müssen, da sie sonst keine Möglichkeit mehr haben, durch die Sperrketten zu gelangen. Im Anschluß an den festlichen Akt fährt Ministerpräsident Göring nach den Brandbergen, um dort eine Rede von etwa einhalb- bis dreiviertelstündiger Dauer zu halten. Nach dem Abschluß dieser Kundgebung begibt er sich wiederum zum Rathaus. Von dessen Altan aus wird er den Vorbeimarsch des großen Fackelzuges abnehmen, der sich um 21.30 Uhr vom Hallmarkt aus über die Talamtstraße, an der Marktkirche und Börse vorbei über den Markt bewegen wird, um von da aus über Kleinschmieden und durch die Große Steinstraße zum Roßplatz zu marschieren; dort klingt die Kundgebung in den Großen Zapfenstreich aus. Ministerpräsident Göring reist noch am gleichen Abend wieder ab.

Die hallische Bevölkerung wird es sich nicht nehmen lassen, ihrer Freude über den Besuch des Ministerpräsidenten herzlichst Ausdruck zu geben. So mag die hier nochmals ausgesprochene Mahnung, die Häuser und Straßen festlich zu schmücken, nur mehr eine Erinnerung sein.

Zwei wichtige Anordnungen

1. Es wird nochmals auf die Anordnung des Adjutanten des Führers, Gruppenführer Brückner, hingewiesen, die wie folgt lautet:

Beim Besuch höherer Führer ist das Werfen mit Blumen strengstens verboten. Das Erbitten von Autogrammen bei solchen Aufmärschen ist unter allen Umständen zu unterlassen. Bei Fahrten zu Aufmärschen sind die Insassen darauf aufmerksam zu machen, daß sie die Absperrungslinie einhalten, nicht vom Bürgersteig hinuntergehen, da sonst Gefahr besteht, daß Personen durch das entstehende Gedränge unter die Wagen kommen. SA, und SS schreiten gegen eventuelle Uebergriffe rücksichtslos ein.

2. Lichtbildaufnahmen:

Für die Veranstaltungen, die aus Anlaß des Besuches des Ministerpräsidenten Göring stattfinden, besteht ein grundsätzliches Verbot, Lichtbildaufnahmen zu machen. Ausgenommen sind lediglich die Berufsphotographen, die besonders für den 20. Juli 1934 ausgestellte Ausweise der Kreisleitung bzw. Gauleitung besitzen.

Die Teilnahme an dem Lichtbildwettbewerb der Gaufilmstelle bezweckt die Aufnahme des besten Panoramabildes der geschmückten Thingplatzanlage. Die Ausweise der Gaufilmstelle berechtigen daher nicht zum Betreten des Thingplatzes, sie berechtigen weiter auch Inhaber von Sitzplatzkarten auf dem Thingplatz nicht dazu, Lichtbildaufnahmen zu machen.

Der Aufmarschleiter:
Dohmgoergen, Kreisleiter.

*

Die Wehag teilt mit: Anläßlich der Göring-Kundgebung ist die Werkskasse am Freitagnachmittag geschlossen.

16000 Kinder sind vergnügt . . .

Die NSV gibt den kleinen Daheimgebliebenen ein großes Fest — 3 Zentren der Fröhlichkeit — Ströme von Milch und Berge von Schokolade — Kinderwagenburgen und Lagerleben

Die NS-Volkswohlfahrt, die so überaus arbeitsame und segensreiche Organisation unseres neuen Reiches, hat ihr Wirken in diesem Halbjahr bekanntlich unter das Motto „Mutter und Kind" gestellt. Sie hat Tausende von Kindern aus unserem Bezirk in die Ferien aufs Land geschickt und sie hat vielen Müttern Möglichkeit zum Ausspannen und Erholen gegeben.

Für alle Kinder aber, die jetzt in den großen Sommerferien nicht verreisen können, veranstaltete die NSV. am Mittwochnachmittag ein Kinderfest, und zwar in einem riesigen Ausmaß. Kein Kind sollte beiseite stehen, jeder sollte mitmachen können. Deshalb wurden in Erwartung eines gewaltigen Andranges drei Zentren der Fröhlichkeit geschaffen: im Waldhaus, auf der Rabeninsel und auf der Neunbahn wurde gleichzeitig der Wimpel des Frohsinns gehißt. Rund 16 000 Kinder hatten sich eingefunden, davon der weitaus größte Teil, etwa 8000, auf dem Gelände der Neunbahn. Dabei darf man das unübersehbare Heer aller Mütter und Väter nicht vergessen, die als treusorgende Beschützer, als ruhender Pol in der lustigen Erscheinungen Flucht doch unbedingt mit dabei sein mußten. Ein überaus zahlreiches Aufgebot ehrenamtlicher Helfer und Ordner verhalf der großen Veranstaltung zu einer harmonischen Abwicklung und wußte das Recht auf Vergnügen eines jeden der 16 000 Kleinen zu wahren.

Stolze Fahrt im Ziegengespann

Hallmarkt, zwei Uhr nachmittags. Hier trifft sich alles, was zur Neunbahn hinaus will. Geschäftig eilen Ordner und Ordnerinnen durch das Gewühl erwartungsfroher, aufgeregt plappernder Kinder, sammeln die einzelnen Ortsgruppen, lassen Bierertreiben und Kinder sich stellen lange genug aus. Und endlich gehts los, der Musikzug der 26. SS-Standarte voran, mit wehenden Fahnen, im Sonntagskleidchen und Blumenkränzen an Mutters Hand durch die Straßen, an deren Rändern lange Menschenreihen diesem Zug der Sommerfreude ein festliches Spalier bilden.

Das weite Gelände der Neunbahn, eben noch in neutralem Einsenkten, wird im Nu übersteuert, die Tribünen füllen sich im Handumdrehen. Jeder Tisch, jeder Stuhl ist rasch besetzt. Schon lagern die ersten im Grase, und immer noch rücken mit hellen Marschklängen die kleinen Festteilnehmer heran. Ein so lebhaftes, so fröhliches Bild hatte die Neunbahn wohl lange nicht gesehen. 16 000 Kinderaugen leuchteten, 8000 Münder wollten nicht stillestehen. Im Nu waren das Karussel, die Rutschbahn, das Reitpferdchen und der Esel von unternehmungslustigen Scharen umlagert, ein munteres Treiben entwickelte sich überall auf der weiten Fläche, und das lustige Stimmengewirr der Vielstausende stieg als festliche Symphonie auf in den blauen Himmel.

Die Sonne brennt, und ungezählte Blonde und ebensoviele Limonaden rinnen in durstige Kehlen. Zahllose Eisbonbons werden geleckt, und fürsorgliche Väter entschrauben die Thermosflasche und verteilen das Naß gerecht unter die ausgetrocknete Familie. Hinter langen Tischen liegen Berge von Schokoladentafeln, ringeln sich Riesenhaufen von Würstchen. Helferinnen verteilen und verteilen, unermüdlich. Und man erfährt, daß hier eine Großtat des Helfens am Werk ist, daß jeder Festteilnehmer einen Bon empfing, der ihn nur 10 Pfennig kostete, ihm aber folgendes verschafft: eine Tafel Schokolade, ein Paar Würstchen, einen großen Becher Milch, einen Ritt auf dem Pony oder eine Karussellfahrt, eine Stocklaterne und schließlich ein Los; mit ihm können Gutscheine im Werte von 50 Pf bis zu 5 RM gewonnen werden, die auf Wäsche, Schuhe, Lebensmittel u. ä. ausgestellt sind. Das alles für 10 Pfennige! Ein neuerlicher Beweis für die Tatkraft und die energische Hilfsbereitschaft der NS-Wohlfahrt, für die ihr all die Tausende — und nicht nur sie — Dank wissen werden!

Als Gulaschkanonen allerfriedlichster Prägung rollen an mehreren Stellen die bekannten gelben Milchwagen auf das Schlachtfeld des Vergnügens. Bons und Becher recken sich sehnsüchtig, ununterbrochen werden die Kräne gedreht, und weiße Ströme der kühlen Milch entrinnen dem Inneren.

Auf dem Rasen entwickelt sich indes ein bewegtes Lagerleben, große Decken werden sorglich entbreitet, auf denen im malerischen Durcheinander Menschen, Flaschen, Taschen und belegte Brotpakete verstreut sind. Befreundete Familien gruppieren sich gemeinsam, die zusammengestellten Kinderwagen aber gleichen liebenswürdigen Wagenburgen, und ihrer weißlackierten Karosserien ist einfach Legion auf der weiten Ebene.

„Startschuß" zum Sackhüpfen

Die Kinder aber schwirren indes hierhin und dorthin, werden nicht müde und sind unentwegt in festlicher Hochstimmung. Sie reiten, sie rutschen, sie tanzen Ringelreihe oder ziehen mit „Hoh" und „Ruck" das dicke Tau, und mehr als einem der kleinen Allzueifrigen, Allzubegeisterten passiert es, daß plötzlich die Mutter abhanden gekommen ist. Nun, die Helfer und Helferinnen nehmen sich dieser Kleinen erfolgreich an, und bald schallt die Stimme des Mikrophons vernehmlich über die frohe Gemeinde und zitiert die Mutter in die Arme des Vereinsamten.

Ein Lastwagen brummt heran und birgt sehr romantischen Inhalt, märchenhaft gekleidete Gestalten entkhüpfen seinem Inneren. Eine Bühne wird aufgeschlagen; und nun rollt sich in 18 lebenden Bildern das Märchen von Schneewittchen und Rotkäppchen ab, mit tunziger Teilnahme verfolgt von einer sachverständigen Zuschauerschaft. Frau Rachel-Müller liest die bekannten schönen Texte zu den Bildern, und gewiß vermutet niemand hinter den zauberhaft gewandeten Märchengestalten Mitglieder des BdM.

In frohsinnigem Spiel verfliegen die Stunden. Und dann kommt ein Signal, das einen Höhepunkt des Festes ankündigt: Stocklaternen im Empfang nehmen. Und wie die Dämmerung sinkt, entwickelt sich ein zauberhaftes Bild. Tausende von Lampionen leuchten auf, schließen sich zu bunten Ketten, die sich mit Musik und Gesang durch den Sommerabend nach der Stadt ziehen. Verklärt blicken die Kleinen zu ihren Laternen auf, und ihr Lächeln ist der Anglanz eines wunderschönen Sommerfestes.

Luftpostdienst Halle—Südamerika

Die Nachrichtenstelle der Abteilung Halle der Reichspostdirektion Leipzig teilt mit:

Vom 21. Juli an wird der Luftpostdienst nach Südamerika, der für Luftpostsendungen nach Argentinien, Bolivien, Brasilien, Chile, Paraguay und Uruguay besonders günstige Beförderungsgelegenheiten bietet, nicht mehr 14tägig, sondern wöchentlich ausgeführt, und zwar im Wechsel zwischen dem Luftschiff „Graf Zeppelin" und einem Flugzeug der Deutschen Lufthansa. Gegenüber dem gewöhnlichen Beförderungsweg werden Zeitgewinne bis zu 14 Tagen erzielt.

Die Schlußzeit für diese Luftpostsen tritt beim Postamt Halle 8, Thielenstraße 20, jeden Freitag um 23.30 Uhr ein. Am darauffolgenden Tage (Sonnabend) besteht bis 9.30 Uhr die letzte Möglichkeit, einzelne Luftpostsendungen dem Deutschen Luftpostdienst nach Südamerika zuzuführen. Der nächste Postschluß für Luftpostsendungen nach Südamerika tritt am 20. und 21. Juli ein.

Tödlicher Verkehrsunfall vor Gericht

Wegen fahrlässiger Tötung hatte sich am Dienstag Karl M. aus Wettin vor dem hallischen Schöffengericht zu verantworten. M. war am 10. September 1933 gegen drei Uhr nachmittags auf der Ludwig-Wucherer-Straße auf seinem Motorrad mit einem Kraftwagen, der im Begriff war, in die Schillerstraße einzubiegen, zusammengestoßen. Dabei war sein Mitfahrer A. im hohen Bogen vom Sozius'tz herabgeschleudert und fürzt getötet worden. Er, M., selbst erlitt einen Schädelbruch und lag wochenlang bewußtlos im Krankenhaus. — Auf Grund der eingehenden Beweisaufnahme erachtete ihn das Gericht für schuldig, weil er zu schnell gefahren sei und dem Kraftwagenführer, der die Ludwig-Wucherer-Straße schon beinahe völlig überquert hatte, nicht das Vorfahrtsrecht überlassen habe. Das Urteil lautete antragsgemäß auf vier Monate Gefängnis.

Gedenkgottesdienste am 2. August

Anläßlich der 20jährigen Wiederkehr des Kriegsbeginns werden, wie bereits mitgeteilt, in allen Standorten der Wehrmacht am 2. August öffentliche Feldgottesdienste abgehalten. U. a. hat der Reichssportführer die Erwartung ausgesprochen, daß sich daran auch die deutschen Turner und Sportler beteiligen. Darüber hinaus dürften auch sonst Gedenkgottesdienste gehalten werden.

Fahrtenmesser auch in der Berufsschule untersagt

Ueber das Tragen von Fahrtenmessern in der Berufsschule hat laut ndz. die zuständige preuß. Stelle durch Erlaß die Schulbehörden auf die Anordnung verpflichtet, den die Reichsjugendführung an die Gliederungen der HJ und des Deutschen Jungvolks erlassen hat. Diese Anordnung stellte fest, daß sich in letzter Zeit verschiedene Mißstände beim Tragen der Uniformen in der Schule herausgestellt hätten, und daß die Reichsjugendführung daher das Tragen der Dienstkleidung der HJ, des JVB, BdM und JM in der Schule untersage. Lediglich das Tragen des Braunhemdes ohne Kangabzeichen, beim BDM die entsprechende Tracht sei gestattet. Auf keinen Fall aber dürfte das Fahrtenmesser in die Schule mitgebracht werden.

Kleine Tageschronik

Am Mittwoch gegen 8 Uhr erlitt ein 26jähriger Mann in der Herrenstraße einen Krämpfeanfall. Da er sich nicht erholte, wurde er im Krankenwagen dem Krankenhaus zugeführt.

Am gleichen Tage gegen 20 Uhr erlitt ein 28jähriger Mann auf dem Franckeplatz einen Schwächeanfall. Er wurde ebenfalls mit dem Krankenwagen einem Krankenhaus zugeführt.

Am Mittwoch gegen 9 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Wilden Saale in die Nähe der Kabelhäuser gerufen. Dort war ein Pferd beim Baden in verschlammten Untergrund geraten. Nach einer Tätigkeit von 15 Minuten wurde das Pferd wieder an das Ufer gebracht.

Siedlung in Dölau

Die in Dölau von der Mitteldeutschen Heimstätte durchgeführte und unter Leitung eines Dölauer Architekten stehende Vorstädtische Kleinsiedlung hat die Möglichkeit für eine größere Arbeitsbeschaffungsaktion geschaffen. Die Erschließung des Siedlungsgeländes brachte Arbeitsgelegenheit für etwa 120 Notstandsarbeiter, die ¼ Jahr lang und darüber hinaus beschäftigt werden konnten. Die letzte Arbeit besteht in dem Bau der Straße durch die Siedlung, an der die 24 Siedlerstellen zu beiden Seiten errichtet werden; das Material zu dem Straßenbau konnte fast ausschließlich an Ort und Stelle gewonnen werden. Alle Siedlungshäuser sollen noch im Herbst ihre Bewohner aufnehmen.

* **Die Meisterprüfung** haben vor der zuständigen Prüfungskommission der Handwerkskammer Halle bestanden: Im Tapezierer- und Dekorateur-Handwerk: Otto Neumeister, Halle. — Im Buchdrucker-Handwerk: Fritz Höne, Halle; Theodor Wicke, Dölau; Arthur Merker, Halle; Willi Metzner, Lettin. — Im Kürschner-Handwerk: Erich-Brandt, Schkeuditz. — Im Schneider-Handwerk: Otto Muchau, Nietleben; Otto Montag, Schkeuditz; Hermann Edelmann, Halle. — Im Schlosser-Handwerk: Richard Schiedewitz, Halle; Hermann Lutischewitz, Bad Lauchstädt. — Im Tischler-Handwerk: Werner Haake, Halle; Franz Schaaf, Queis; Kurt Hiller, Halle. — Im Damenschneider-Handwerk: Frl. Wally Lüdicke, Halle. — Im Maurer-Handwerk: Albin Löffler, Halle. — Im Schuhmacher-Handwerk: Kurt Kuhn, Halle; Arthur Vogel, Schkeuditz; Johannes Stenzel, Halle. — Im Autoflaeler-Handwerk: Karl Jann, Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193407194/fragment/page=0005

Arbeitsdienstpflicht marschiert!

Der erste Schritt zur Einführung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht ist getan. Danzig hat vor einigen Tagen durch Verfügung das obligatorische Arbeitsdienstpflichtjahr für jeden arbeitsfähigen Danziger Staatsbürger vom vollendeten 17. bis 25. Lebensjahr eingeführt. Damit ist ein weiteres Stück auf dem Wege, den der Führer vorgezeichnet hat, zurückgelegt. Wann werden die nächsten folgen? Besondere Bedeutung kommt in diesem Zusammenhange der Einführung der einjährigen Arbeitsdienstzeit im Kampfgau Halle-Merseburg zu. Ueber die mächtige Kundgebung, in der dieser Entschluß zur Wirklichkeit wurde, berichtet eingehend die neueste Ausgabe der Zeitschrift „Deutscher Arbeitsdienst", Berlin SW 11, Dessauer Straße 38, die älteste Kampforgan der Arbeitsdienstbewegung überhaupt die Arbeitsdienstpflicht seit 1931 fördert. Der Gedanke der Arbeitsdienstpflicht kam auch bei dem großen Aufmarsch im Arbeitsgau Niedersachsen Mitte zum Ausdruck, über den gleichfalls in Wort und Bild berichtet wird, ebenso auf der Führertagung des Mecklenburgischen Arbeitsdienstes in Waren. Die ständige Beilage „Der Arbeitsdienstführer", die dem Gedankenaustausch der an der Front des Arbeitsdienstes stehenden Führerkameraden dient, gibt Einblick in die Probleme, die diese Kreise bewegen. Im Verein mit den Nachrichten aus den Arbeitsgauen und den Berichten über sportliche Veranstaltungen des Arbeitsdienstes gibt das vorliegende Heft Nr. 26 ein Bild vom Arbeitsdienst, wie er ist und wie er weiter ausgestaltet werden soll.

Notleidende Kirchengemeinden werden unterstützt

In der Provinz Sachsen hat der Gustav-Adolf-Verein, die große kirchliche Organisation für Volkstumspflege, viele Freunde. In den Städten bestehen besondere Zweigvereine, und auf dem Lande erfahren die Gemeinden wenigstens aus kirchlichen Kalendern und Zeitschriften von dem Leben und Kämpfen deutsch-evangelischer Minderheiten im Ausland und in rein katholischen Gegenden. Wichtig ist nicht zuletzt die Sammeltätigkeit des Gustav-Adolf-Vereins, der es sich immer wieder angelegen sein läßt, Mittel zusammenzubringen, um kleinen evangelischen Gemeinden und kirchlichen Einrichtungen, die sich in wirtschaftlicher Not befinden, zu helfen.

Interessant ist es, Einblick in den Unterstützungsplan zu nehmen, nachdem der Gustav-Adolf-Verein der Provinz Sachsen seine Liebesgaben für 1934/35 verteilt. So kommen mehrere 1000 RM der evangelischen Arbeit auf dem Eichsfeld zugute, die ja bekanntlich, da die dortigen Gemeinden klein und weit verstreut sind, immer wieder der Pflege von außen bedarf. 1000 RM werden in Form von Unterstützungen an Studierende der Theologie gegeben, die aus der Diaspora stammen. Ein Teilbetrag von 100 Reichsmark geht an eine Gemeinde im Saargebiet „zur Schuldentilgung des Pfarrhauses und Reparatur der Kirche". 150 RM erhält eine Grenzgemeinde in der Grenzmark Posen-Westpreußen, die sich eine Kirche bauen will, da ihre bisherige Kirche an Polen gefallen ist. Ferner werden eine ganze Reihe von österreichischen Gemeinden und Anstalten unterstützt. Dort hat bekanntlich zu Beginn dieses Jahres eine lebhafte Eintrittsbewegung eingesetzt. Es versteht sich von selbst, daß auch hier der Gustav-Adolf-Verein helfend eingreifen muß. Eine größere Vertrauensgabe erhält die Kirchengemeinde in Polnisch-Oberschlesien. Mit 500 RM werden die evangelischen Anstalten in Stanislau (Galizien) bedacht. Eine Vertrauensgabe erhält weiter der Bischof von Siebenbürgen. Als provinzsächsische Liebesgabe wird schließlich auf der Reichstagung des Gustav-Adolf-Vereins in Königsberg, die im September stattfindet, ein Betrag von 2000 RM überreicht werden.

Wehrpolitische Fragen

Gegenstand des kürzlich im Auditorium maximum der Universität gehaltenen letzten wehrpolitischen Vortrages von Landgerichtsrat Dr. von Necker, Dozenten für Wehrpolitik an der Martin-Luther-Universität, war die Vorbereitung des Verwaltungsapparates und der Wirtschaft auf den Kriegsfall und das Verhältnis von politischer und militärischer Kriegsführung zueinander. Die Leitgedanken des Vortrages lassen sich in folgendem zusammenfassen:

Die Vorbereitung der höheren Beamten müßte schon bei ihrer Berufsvorbildung an den Hochschulen einsetzen. Es müßte eine Ergänzung des Lehrplans dahin eintreten, daß eine wehrpolitische Schulung der angehenden Beamten, Politiker, Wirtschaftler usw. erreicht wird. In anderen Ländern findet eine solche Schulung und Vorbereitung schon längst statt; uns ist sie einstweilen durch den Versailler Vertrag verboten. Die Umstellung der Friedenswirtschaft auf einen Angriff von außen erfordert in ihrer Vorbereitung und Durchführung nicht nur engste Zusammenarbeit der politischen und militärischen Stellen, sondern auch die Heranziehung von Wissenschaft, Technik und Wirtschaft. Diese Zusammenfassung der Kräfte ist bei unserer Auffassung vom totalen Staat und vom Führerprinzip unbedingt gewährleistet. Selbstredend muß die politische oberste Führung das unbedingte Supremat auch über die oberste militärische Befehlsgewalt haben, weil diese von dem leitenden Politiker ihre Stellung und ihre Aufgaben zugewiesen erhält. Der Feldherr gibt sein Gutachten ab, ob ein bestimmtes Unternehmen militärisch durchführbar ist, der politische Führer entscheidet dann, ob und wann es durchgeführt werden soll, er übernimmt damit aber auch die Verantwortung vor dem Volk. Unser Ziel muß sein, Männer heranzubilden, die genau vom Wesen des Krieges, von dem vielfältigen Ineinandergreifen von politischer und militärischer Führung verstehen, daß sie die fachmännische Kriegsführung verständnisvoll und erfolgreich in die staatsmännische Gesamtkriegführung einschalten können.

Wasserstände

am 19. Juli 1934.

Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung

+ bedeute: über — unter Null

	Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	—17	007		Brandeis	—22	— 013
Modran	—128	—	009	Melnik	+12	— 014
Laun	—29	002	—	Leitmeritz	+7	— 007
Pardau	—52	009	—	Aussig	—26	— 010
Grochitz	+24	—	007	Dresden	—94	005 —
Kratzau O.-P.	+208	—	—	Torgau	—116	— 006
U.-P.	+60	—	009	Wittenberg	+11	— 002
Berisung	—8	—	—	Rosslau	—51	— 001
Calbe Oberp.	+119	—	—	Aken	—21	— —
Unterp.	—51	005	—	Barby	—48	— 001
Griesheim	—42	004	—	Magdeburg	—48	— 001
Brandenburg	+168	001	—	Tangermünde	—102	— 002
U.-P.	+12	002	—	Wittenberge	—89	002 —
Rathenow	+158	—	001	Dömitz	—27	— 003
U.-P.	—32	013	—	Darchau	—81	— 002
Havelberg	—18	—	002	Bolzenburg	—81	— 002
Kimburg	—100	—	—	Hohnsdorf	—89	— 006

Eine fingierte Geburtstagsfeier

Und andere Gaunereien eines vierundzwanzigmal Vorbestraften — Begreiflicher Zorn der Betrogenen — Strenge aber gerechte Strafe

Nicht weniger als vierundzwanzigmal war der 50jährige Franz Hornung vorbestraft, der sich jetzt erneut vor der III. Großen hallischen Strafkammer wegen Diebstahls, Betruges im Rückfalle und schwerer Urkundenfälschung zu verantworten hatte.

In Merseburg hatte H. auf Grund einer Heiratsanzeige ein junges Mädchen kennengelernt. Sie fanden Gefallen aneinander und zogen zusammen. Nach zwei Monaten etwa hatte H. herausbekommen, wo seine Braut ihre Ersparnisse aufbewahrte, stahl sie und ward nicht mehr gesehen . . .

Ein andermal hatte man ihm drei Reichsmark zur Einlösung eines Nachnahmepaketes anvertraut. Das war sehr unvorsichtig; denn er verbrauchte den Taler für sich selbst. Zu seiner Entschuldigung gab er an, das Paket sei nicht eingetroffen gewesen.

Sehr gut verstand es H. auch, sich unter immer neuen falschen Vorspiegelungen Darlehen zu erschwindeln. Zwanzig Reichsmark erhielt er zum Beispiel, weil er angegeben hatte, er müsse seine Untervertreter bezahlen. Diese Fürsorge wäre gewiß sehr anerkennenswert und sozial gewesen, — wenn er Untervertreter gehabt hätte; aber leider war das nicht der Fall . . . Als der Vorsitzende dem Angeklagten vorhielt, daß es doch nicht schön sei, so zu schwindeln, erklärte er treuherzig: „Aber, Herr Richter, ich kannte den Mann doch schon so lange!" — Einen anderen Bekannten erleichterte er auf ähnlichen blauen Dunst hin um vierzehn Reichsmark (achtzehn hatte er haben wollen); er werde sie postwendend zurückfenden, versprach er, wußte aber natürlich genau, daß er das weder konnte noch — wollte!

Der tollste Streich des H. dürfte jedoch der folgende sein: In Hettstedt sucht er einen Gastwirt auf, gibt an, er wolle einen Geburtstag feiern, läßt Tische belegen, probt den Wein, arbeitet die Tischordnung aus. — „Hatte denn einer Ihrer Bekannten Geburtstag?", wollte der Vorsitzende wissen. — „Das weiß ich nicht", antwortete H.; „aber es hätte doch sein können!" — Na, — nachdem also alles vorbereitet ist, fällt dem „Gastgeber" plötzlich ein, daß er ja noch schnell ein Geburtstagsgeschenk besorgen müsse. — „Ach, Herr Ober, jetzt habe ich meine Geldbörse vergessen, — leihen Sie mir doch schnell mal zwanzig Reichsmark!" — Wer wird sich solch noblem Gast gegenüber nicht gefällig erweisen?! Mühsam kratzt der Kellner seine bisherigen vierzehn Reichsmark Tagesverdienst zusammen und gibt sie dem Hornung. — Der nahm es; und daß er nicht wiederkam, brauchen wir wohl nicht erst zu sagen . . .

Uebrigens hatte dieser Kellner mit Recht eine ehrliche Wut auf H. im Leibe. „Ich hatte mir schon den Gummiknüppel geschnappt", erklärte er vor Gericht; „aber leider sah ich H. nie wieder." — Ueberhaupt kann H. ganz froh sein, daß er die nächsten Jahre hinter festen Mauern verbringen muß. Denn es gibt „draußen" allzuviele, die ihm wenig wohl wollen: „Ich bitte den Gerichtshof", rief ein Geschädigter temperamentvoll aus, „geben Sie mir den Angeklagten nur auf eine Viertelstunde, — das genügt! Dann verzichte ich auf Bestrafung!" Das ging nun freilich nicht . . . — Noch deutlicher wurde ein anderer Zeuge: „Wenn ich ihn gesehen hätte, hätte ich ihm totgeschlagen!" — „Na, na, na!", meinte daraufhin der Vorsitzende; „dadurch hätten Sie sich selbst unglücklich gemacht!"

Eine weitere Gruppe von Straftaten des H. war die Erschwindelung von Provision durch gefälschte Aufträge und die widerrechtliche Einkassierung von Geldern, die er für sich verbrauchte. Auch hierbei ging er gerieben zu Werke. Er wollte er einmal einem Manne eine Zeitschrift mit Versicherung aufschwatzen, der schon auf die eines Konkurrenzunternehmens abonniert war. Aber das schreckte H. keineswegs ab. „Geben Sie mir sechs Reichsmark Anzahlung", sagte er, „und ich bewirke ihre Umversicherung; dann haben Sie es einfacher und billiger." Tatsächlich erhielt er das Geld, und damit war natürlich auch seine Tätigkeit beendet . . .

Das Urteil lautete auf eine Gesamtstrafe von sechs Jahren Zuchthaus, 200 Reichsmark Geldstrafe, hilfsweise weiteren zwanzig Tagen Zuchthaus, ferner auf zehn Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und auf Sicherungsverwahrung. —hau—

Ehestandsdarlehen stark begehrt

Staatssekretär Reinhardt an einen Beschwerdeführer

Die Grundgedanken der Gewährung von Ehestandsdarlehen kommen, wie das ndz. meldet, besonders klar zum Ausdruck in einem Bescheid, den der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Reinhardt, auf eine Beschwerde wegen zu niedrigen Betrages erteilt hat.

Ein Volksgenosse hatte sich darüber beschwert, daß er statt der beantragten 1000 RM nur 500 RM Ehestandsdarlehen erhalten hatte. Sein Beschwerdeschreiben an das Finanzamt wurde Staatssekretär Reinhardt vorgelegt, der in seiner Antwort betonte, daß Nationalsozialist nur derjenige sei, der in allen Dingen seines Lebens bereit und entschlossen ist, daß eigene Ich den allgemeinen Interessen des Volksganzen unterzuordnen. Die Einstellung des Beschwerdeführers entspräche nicht der Grundauffassung des Nationalsozialismus.

Der Staatssekretär erklärt dann, daß der Gesetzgeber Ehestandsdarlehen zu gewähren und das Gesetz zur Förderung der Eheschließungen von ihm stamme, und daß die vorübergehende Kontingentierung der Einzeldarlehen auf höchstens 500 RM wegen des starken Ansturms von Anwärtern notwendig war. Im April und Mai 1934 seien bereits weitere rund 80 000 Ehestandsdarlehen gewährt worden. Durch die vorübergehende Begrenzung sei es möglich geworden, mehr Volksgenossinnen zum Heiraten zu veranlassen und ihren bisherigen Arbeitsplatz frei zu bekommen.

Evangelische Märtyrer in Mitteldeutschland

Aufruf des Evangelischen Konsistoriums

Die Absicht des Evangelisch-Sozialen Preßverbandes für die Provinz Sachsen, den Anteil der evangelischen Kirche am Abwehrkampf gegen den Kommunismus im Zusammenhang darzustellen, erfährt jetzt auch von kirchenamtlicher Seite Förderung und Unterstützung. Im Kirchlichen Amtsblatt heißt es: „Unser Hinweis auf unsere auf Seite 98 dieses Jahrgangs im Kirchlichen Amtsblatt veröffentlichte Notiz, in welcher ausgeführt wurde, welche Arten von Beiträgen besonders erwünscht sind, teilen wir mit, daß bereits eine Anzahl wertvoller Schilderungen aus jener Zeit des kommunistischen Terrors dem Evangelisch-Sozialen Preßverband zur Verfügung gestellt sind. Um aber ein möglichst vollständiges Gesamtbild zu erhalten, richten wir an alle in Betracht kommenden Stellen auch unsererseits die Bitte, geeignetes Material in Schrift und Bild dem Evangelisch-Sozialen Preßverband zur Sichtung Ende August d. J. zukommen zu lassen, da zu diesem Zeitpunkt mit dem Druck der Veröffentlichung begonnen werden soll. Wir weisen schließlich noch besonders darauf hin, daß der Sammlung dieser kirchlichen Dokumente insofern eine erhöhte Bedeutung zukommt, als auf diese Weise, wie das bereits geschehen ist, wertvolles kirchliches Material dem in Halle errichteten Museum der nationalsozialistischen Erhebung überwiesen werden wird.

Briefkasten

der Hallischen Nachrichten

Briefkastenanfragen werden nur beantwortet, wenn der Anfrage die letzte Quittung und ein richtig frankierter, mit voller Adresse des Einsenders versehener Briefumschlag beiliegen. Anonyme Anfragen können unter keinen Umständen beantwortet werden. Als normale Beantwortungsfrist ist mindestens eine Woche zu rechnen. Ein Anspruch auf Veröffentlichung im Briefkasten besteht nicht. Jeder Einsender erhält postalisch Antwort. — Firmen können im Briefkasten nicht genannt werden. — Anworten werden nach bestem Wissen gegeben, aber ohne Gewähr.

Wie behandelt man Gummimäntel schonend?

Gummimäntel soll man in nassem Zustande nicht am Henkel aufhängen, sondern sofort an einem Kleiderbügel an der Luft trocknen, keinesfalls aber in der Nähe des Ofens oder der Heizung. Die Aufbewahrung soll in einem etwas temperierten Raum erfolgen. — Die Reinigung des Gummimantels darf nicht mit gummierungsfeindlichen Substanzen wie Seife, Benzin oder dergl. vorgenommen werden, aber auch nicht auf chemischem Wege erfolgen. Zu empfehlen ist vielmehr klares Wasser und ein sauberer Lappen oder eine weiche Bürste. Aufbügeln und Ausbesserung des Mantels darf nur durch einen Sachverständigen erfolgen; ist ein solcher nicht am Orte, empfiehlt sich Einsendung an die Fabrik.

*

Wo befindet sich die Hindenburg-Spende und auf welche Weise nimmt man sie in Anspruch?

Die Anschrift der Hindenburg-Spende lautet: Berlin NW 40, Scharnhorststraße 45. Zwecks Inanspruchnahme müssen Sie sich an den zuständigen Bezirksfürsorgeverband wenden. Das ist in Halle das Jugend- und Fürsorgeamt, Kleine Steinstraße 8.

Wie reinigt man Lederkessel?

Ledermöbel lassen sich mit Terpentin oder entfahmter Milch reinigen. Auffrischen kann man matte Lederbezüge mit einer Mischung von Oel und Essig. Nachher muß das Leder mit einem wollenen Lappen trocken und blank gerieben werden. Auch ein Abreiben mit geschlagenem Eiweiß macht die Lederbezüge sauber und blank.

*

Wie kann man Alabaster reinigen?

Da Alabaster den Schmutz auffängt, ist es fast aussichtslos, ihn reinigen zu wollen. Will man es dennoch versuchen, so darf man dazu nur reinstes, völlig fettfreies Benzin verwenden.

*

Meines Wissens befindet in Halle ein Abendgymnasium; wohin muß ich mich wenden, wenn ich es besuchen will?

Wenden Sie sich an Herrn Oberstudienrat Dr. Heinze, Helene-Lange-Schule, Rainstraße 37.

*

Wie vertreibt man Ameisen aus Wohnungen?

Um Ameisen aus Wohnungen zu vertreiben, muß man der Ursache ihres Auftretens nachforschen. Meistens liegt diese im Vorhandensein faulender Holzteile im Mauerwerk oder unter dem Fußboden. Beseitigt man diese Ursache restlos, dann verschwinden auch die Ameisen für immer. — Um sie vorübergehend zu vertreiben, wird empfohlen, starke Gerüche anzuwenden, z. B. Alaunwasser, Kampfer, Naphthalin, Petroleum, eine Abkochung von Tabakblättern oder dergl. Diese Mittel werden in einem Gefäß aufgestellt oder aufgestreut.

*

Meine Kinder wollen gern mit Schülern im Ausland in Briefwechsel treten, um ihre Sprachkenntnisse zu vervollkommnen. Gibt es eine Stelle, die das vermittelt? In Betracht kommen in erster Linie nordische Länder.

Die Hauptvermittlungsstelle für den Schülerbriefwechsel mit dem Auslande ist die Deutsche Pädagogische Auslandsstelle, Berlin W 35, Potsdamer Straße 120. — Als Vermittler zwischen deutschen Schülern und dänischen, finnländischen, norwegischen und schwedischen Schülern kommt Studienrat Hellwig, Berlin-Steglitz, Ringstraße 2, in Betracht.

Wohin kann ich mich wenden, wenn ich auswandern will? Ich brauche eine gründliche Beratung, da ich mir völlig im unklaren bin, welche Schritte ich unternehmen muß.

Sie müssen sich an die Mitteldeutsche Auswandererberatungsstelle beim Institut für Auslandskunde, Grenz- und Auslandsdeutschtum wenden. Die Anschrift lautet: Leipzig N 22, Friedrich-Karl-Straße 22.

„Von der Donau bis zum Rhein"

Trachtenspiel in der Saalschlußbrauerei

Das Trachtenspiel „Von der Donau bis zum Rhein" in der Saalschlußbrauerei ist keineswegs bloß eine belehrende Schau alter Gewänder aus allen Gauen Deutschlands, sondern ein buntes, heiteres Programm mit Musik, Gesang, Tanz und Moritat — nur daß die kleine Künstlerschar unter der Leitung von Max Seibicke in Trachten aus den österreichischen, bayrischen, schwäbischen und rheinischen Landen auftritt. Im Garten ist provisorische Bühne aufgeschlagen; die Bäume und das abendliche Dunkel bilden den Hintergrund, vor dem sich eine bunte Szenenfolge abspielt. Ein Ansprach im trachtenschen Kniittelversen leitet das dreiteilige Programm ein und gibt den Grundton: Immer zufrieden in Kummer und Glück.

In Lied und Tanz erstehen in diesem liebenswürdig zusammengestellten Spiel die Landschaften zwischen Wien und Köln. Leichte Beschwingtheit bei alten Donaustadt jubelt rhythmisch durch den Dreivierteltakt des Walzers, mit dem das Programm beginnt, in sehnsüchtigem Duett öffnet sich die ferne Alm des Zillertals, Wappen ziehen aus Alt-Passau, Regensburg, Pommern daher; und die bayrischen Tänze in ihrer übermütigen Lebensfrischheit gehen allmählich in die beschauliche Schwermut der schwäbischen Volksweisen über.

Der zweite Teil bringt Bilder und Gestalten nicht des reinen Volkstums, sondern des volkstümlich gewordenen Kunstliedes sowie Gestalten der Sage bis zum Klange der Gegenwart: „Deutsch ist die Saar". — Auf den Winzertanz des dritten Teiles folgt eine Kirmes, das Frühlingslustspielchen, bis endlich Köln mit seinen Volkstypen auftaucht, das Funke Mariechen und Prinz Karneval.

So gibt denn das „Trachtenspiel" ein bewegtes und buntes Bild in Tanz und Gesang. Die kleine Künstlerschar, stimmlich und tänzerisch gut durchgebildet, wird getragen von Rhythmus und Melodie, all das ist uns vertraut und lieb, und so lohnte das die Zuhörerschaft auch mit warmherzigem Beifall. rmb.

Rotkreuz-Lose nicht unter dem Sammlungsverbot. Der Provinzialverein vom Roten Kreuz für die Provinz Sachsen teilt auf Grund zahlreicher Anfragen mit, daß der Verkauf der Rotkreuz-Lose für deren Vertrieb der Präsident des Landesverbandes Preußen des Deutschen Roten Kreuzes die Mitglieder des Roten Kreuzes aufgerufen hat, nicht unter das Verbot der gesetzlichen Sammlungen nach dem Gesetz vom 3. d. M. fällt.

Höllentempo

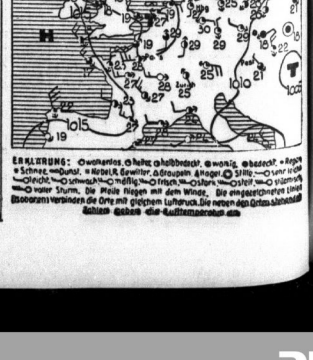
Film

Es scheint, daß „Kalto King" eines jener Double-Werke, die bei Sensationsfilmen in den gefährlichsten Momenten für den eigentlichen Darsteller einspringen, der dann unverdientermaßen den Ruhm der vorgeführten Sensationen ernntet, ist begreiflich, daß sich ein Double auch einmal einen eigenen Film drehen und den Lorbeer persönlich in Empfang nehmen möchte. Aber leider pflegt es kaum vorzukommen, daß ein großer Artist zugleich ein hervorragender Schauspieler ist. Und so dieser Zustand krankt der Film „Höllentempo". Er ist offensichtlich ganz auf das Artistische zugeschnitten und ist auf diesem Gebiete zweifellos auch hervorragend. Eine artistische Höchstleistung wird an die andere gereiht. Man merkt das etwas primitiv. Die Handlung ist eben nur ein Rahmen für die Sensationen. Es dreht sich bei ihr um eine Dokumentenentführung mit der dazugehörigen Verbrecherverfolgung. Sie wirkt etwas phantasielos und konstruiert, um eine große Spannung zu erzielen und um zu vermeiden, daß jede Sensation gleichsam für sich steht. Erich Darsteller, wie Theodor Loos, Theo Lingen und Anny Ondra verwischen sich mit einigem Erfolg um die Glaubhaftmachung des Geschehens. Ihr ganzen muß man sagen, daß der reich ausgestattete Film demjenigen, der die artistische Leistung als solche liebt, manchmal geben wird. Gewiß wir es dem Zuschauer, daß er einmal Schaffe Erscheinung treten darf; das sicher nicht leichte Schaffen, weiterhin ein Double zu sein, wird ihm allerdings noch auf die Dauer nicht erspart bleiben. Das Vorprogramm bringt neben der Wochenschau und einem meisterhaft photographierten Hochgebirgsfilm eine freundliche Filmburleske „Gestörte Flitterwochen". gr.

Voraussichtl. Wetter bis 20. Juli abends

Unter der Herrschaft des Hochdruckgebietes, das über uns hinweggezogen ist, hat sich durch abfließende Luft und kaum behinderte Sonneneinstrahlung die Atmosphäre beständig erwärmt. Am Erdboden konnten vielfach 30 Grad gemessen werden, der Broken brachte es auf 21 Grad, und der Berliner Wetterfrieser konnte Mittwoch abends erst in 4000 m Höhe die Frostgrenze erreichen. Das Hoch wandert ostwärts weiter. Ihm folgt ein Tief, das von der vorpiriegelischen Küste über die Biscaya nach Frankreich gewandert ist und am Mittwochabend seinen Kern über den Niederlanden aufwies. In seinem Bereich stellt sich zunehmende Bewölkung und Gewitterneigung ein, die in Mitteldeutschland im Laufe des Donnerstags einsetzen wird. Auch am Freitag wird es anfangs noch gewitrig sein, bald wird sich aber dann unter der Wirkung steigenden Luftdrucks wieder Bewölkungsabnahme und beständiges Wetter einstellen.

Aussichten: Zunächst noch sehr warm und schwül mit Neigung zur Gewitterbildung, später Windumgang auf West, Abkühlung und Wiedereintritt heiterer und ungestörter Witterung.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◐ heiter, ◑ halbbedeckt, ◒ wenig bedeckt, ● bedeckt, ● Regen, ● Schnee, ● Hagel, ● Nebel, ● Gewitter, Windrichtung: ↑ Nord, ↗ Nordost, → Ost, ↘ Südost, ↓ Süd, ↙ Südwest, ← West, ↖ Nordwest, Windstärke: 0 windstill, 1 leichter Wind, 2 schwacher Wind, 3 mäßiger Wind, 4 frischer Wind, 5 starker Wind, 6 steifer Wind, 7 stürmischer Wind, 8 sehr stürmischer Wind, 9 Sturm, 10 schwerer Sturm, 11 heftiger Sturm, 12 Orkan. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben den Luftdruck an.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193407194/fragment/page=0006

Mitteldeutschland

19. Juli.

Ein Kantor wird geprüft ...

In der Zeitzer Gegend gab es im Jahre 1743 eine lustige Kantorenprüfung. Ein Lehrer, der sich um eine Stelle bewarb, mußte auf folgende Fragen Rede und Antwort stehen.

Der Herr Professor als Examinator: „Wie weit liegt Naumdorf von Reußen?"

„Drei Viertelstunden."

„Wie heißt der dortige Herr Rittergutsbesitzer?"

„Herr von Bünau."

Examinator: „Er ist mir auch noch das Geld schuldig. Wie heißt es davon in der Schrift?"

„Der Gottlose borget und bezahlet nicht."

„Richtig! Er soll die Stelle haben!"

Hiermit war das Examen geschlossen.

Großfeuer in Langenbogen

Langenbogen. Gestern abend gegen 9 Uhr wurde Langenbogen von einem Schadenfeuer heimgesucht. Das Stallgebäude des Arbeiters A. Kersten stand in hellen Flammen. Durch das schnelle Eingreifen der freiwilligen Feuerwehr Langenbogen konnte noch ein Teil des Inventars gerettet werden. Das Stallgebäude selbst sowie der größte Teil des Inhaltes wurde ein Raub der Flammen. Da an die Brandstätte die nachbarlichen Grundstücke angrenzen, war es ein besonderer Glücksumstand, daß Windstille herrschte. Die Entstehungsursache des Feuers ist bisher ungeklärt.

Wiederaufnahme des Verfahrens abgelehnt

Naumburg. Das Oberlandesgericht Naumburg hat die Beschwerde des zum Tode verurteilten Clemens Vier aus Lüderode, der seinen Onkel auf einer Fahrt im Eichsfeld erschlug, gegen den Beschluß der Strafkammer Nordhausen vom 18. Mai 1934 kostenpflichtig zurückgewiesen. Der Beschluß lehnte auf Verwerfung des Antrages von Vier auf Wiederaufnahme des Verfahrens.

Siersleben. (Todessturz.) Der Sohn und Bruder der Witwe Pehnert in Augsdorf stürzte mit seinem Motorrad in Siersleben und erlitt einen Schädelbruch, dem er im Krankenhause erlag.

Hettstedt. (Vier Finger abgeschnitten.) Im Betriebe eines Zimmermeisters schnitt sich an der Kreissäge ein Geselle vier Finger der linken Hand ab. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus Sangerhausen gebracht.

Dem Sohn in den Tod gefolgt

Düben. Ihrem Sohn, der sich vor zwei Jahren das Leben genommen hat, ist seine Mutter jetzt in den Tod gefolgt. Sie ging an derselben Stelle, an der ihr Sohn in die Mulde gesprungen war, gleichfalls ins Wasser. Die Leiche ist geborgen worden.

Zweimal vor Selbstmord bewahrt

Wittenberg. Ins Krankenhaus wurde ein Maschinist eingeliefert, der versucht hatte, sich in der Elbe das Leben zu nehmen. Er konnte daran gehindert werden. Vorher hatte der Lebensmüde schon einmal sich zu erhängen versucht. Auch hier war sein Vorhaben rechtzeitig bemerkt worden.

Gefährliche Brunnenarbeiten

Delitzsch (Krs. Schweinitz). Infolge Wassermangels entschloß sich der Mühlenbesitzer L., seinen 12 Meter tiefen Brunnen zu reinigen. Ein junger Mann, der den Einstieg vornahm, mußte wegen unerträglicher Kälte und Stickluft nach kurzer Arbeitszeit den Brunnen schon wieder verlassen, worauf der Besitzer selbst den Versuch unternahm. Auch er mußte unter denselben Erscheinungen den Brunnen schnellstens verlassen. Die außerordentliche Kälte hatte ihm dermaßen mitgespielt, daß er nur mit fremder Hilfe sein Bett erreichen konnte. Bald mußte ein Arzt zu Rate gezogen werden, der die Lähmung des Rückgrates feststellte. Der plötzliche Temperaturwechsel allein kann nur die Schuld an diesem seltsamen Unfall tragen.

Roßla a. H. (Als Gemeindeschulze bestätigt.) Als ehrenamtlicher Gemeindeschulze Roßlas auf die Dauer von zwölf Jahren wurde vom Landrat des Landkreises Sangerhausen mit Wirkung vom 1. Juli 1934 der Kaufmann Arthur Patzsche, der 1933 kommissarisch mit dem Amt betraut und am 17. April 1933 in dasselbe eingewiesen wurde, bestätigt. Gleichzeitig erfolgte die Berufung und Bestätigung der beiden Schöffen Kaufmann Karl Wolff und Hegemeister i. R. Otto Herrberg.

Schwenda i. H. (Genossenschaftsbackhaus verpachtet.) Die Pacht des Genossenschaftsbackhauses wurde auf sechs Jahre einem Bäckermeister aus Nordhausen übertragen. Die Jahrespacht beträgt 500 RM. Die Angebote waren sehr zahlreich.

Stangerode. (Fischsterben.) Seit kurzem macht sich auch im Einfluß ein Fischsterben bemerkbar. Vielfach findet man tote Forellen vor. Auch hier scheint sich der Wassermangel katastrophal auszuwirken.

Arnstedt. (Beim Getreidemähen verunglückt.) Dem Landwirt L. gingen beim Getreidemähen die Pferde durch. L. kam zu Fall und erlitt neben einem Beinbruch nicht unerhebliche Verletzungen. Der Verunglückte wurde in das Aschersleben er Krankenhaus transportiert.

Nicht Mörder — aber Einbrecher

Wernigerode. Die in Braunlage festgenommenen beiden Männer und die mit ihnen in Verbindung gewesene Frau, über deren Verhaftung wir gestern berichteten, kommen als Täter für die letzten Morde im Harz, wie die Ermittlungen nunmehr ergeben haben, nicht in Frage. Bei den beiden Männern handelt es sich aber gleichwohl um schwere Jungen. Sie wurden der Braunlager Polizei wieder übergeben, da sie einen schweren Einbruch auf dem Kerbholz haben.

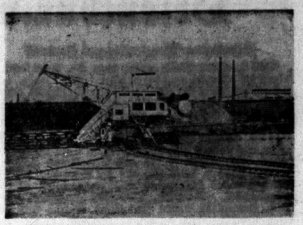
In die Helme gestürzt

Kelbra. Der Schüler Sch. saß auf der Helmebrücke an der Straße nach Berga-Kelbra. Plötzlich erlitt der Junge einen Schwindelanfall und stürzte von der vier Meter hohen Brücke in die Helme. Der schwerverletzte Knabe trug einen Beinbruch und mehrere Rippenbrüche davon. Er wurde in das Krankenhaus Sangerhausen gebracht.

Todesfahrt mit dem Motorrad

Nordhausen. Auf der Straße Stolberg—Hargerode beim Forsthaus Lankenberg raste ein Nordhäuser Motorrad gegen einen Telegraphenmast. Der Fahrer, der Schlosser Röder, erlitt einen Schädelbruch, dem er kurze Zeit darauf erlag. Der mitfahrende Schuchardt, Schüler einer höheren Lehranstalt, wurde schwer verletzt.

Mitteldeutsche Heimatbilder



Großer Abraumbagger beginnt seine Arbeit in einer in Angriff genommenen Braunkohlengrube bei Roßbach

Günthersdorf (Krs. Merseburg). (Kein Wasser auf Obst.) Unter großen Qualen verstarb das vierjährige Söhnchen eines Geschirrführers, weil es auf unreif genossene Aepfel Wasser getrunken hatte.

Zeitz. (35608 Einwohner.) Die Einwohnerzahl der Stadt Zeitz ist in den letzten 50 Jahren um 19 100 gestiegen. Man zählte 16 480 Einwohner im Jahre 1873 und 35 608 im Jahre 1933.

Besichtigungsfahrt des Oberpräsidenten

Der Empfang im Merseburger Kreishaus — Lebhafte Anteilnahme der Bevölkerung

Merseburg. Am Dienstag besuchte, wie bereits kurz berichtet, der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Obergruppenführer von Ulrich, den Landkreis Merseburg. Er wurde von Landrat Oberst an der Kreisgrenze bei Schkopau erwartet und zunächst nach Merseburg geleitet, wo im Kreishaus ein Empfang stattfand, an dem auch Regierungspräsident von Heydebrand und der Lasa, Gauarbeitsführer Simon, Gauschulungsleiter Prager, stellv. Kreisleiter der NSDAP Nietze, Kreisbauernführer Dr. Wendenburg, SS-Standartenführer Krause und Stabsführer der SA Brigade 188 Krebs und die Mitglieder des Kreisausschusses teilnahmen.

Landrat Oberst begrüßte den Oberpräsidenten und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es seit 27 Jahren das erstemal sei, daß der leitende Beamte der Provinz im Kreise Merseburg weile. Er gab alsdann in kurzen Ausführungen einen Ueberblick über die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse des Kreises. Der Oberpräsident dankte für die Begrüßung und sagte seine besondere Unterstützung in Fragen zu, die für den Kreis von besonderer Bedeutung seien.

Hierauf wurde eine Besichtigungsfahrt durch den Kreis angetreten. Es wurde zuerst das vom Kreise errichtete Asylbewerberlager in Jöschen besichtigt. Von hier aus ging es durch die Aue über Weßmar, wo eine Arbeitsstelle des Arbeitsdienstes berührt wurde, nach Schkeuditz. Hier fand ein kurzer Empfang vor dem Rathause statt, an den sich die Besichtigung einer Narkwarenzurichterei und Färberei sowie ein Besuch des Flughafens anschloß.

Die Weiterfahrt führte über Mörtitsch, wo sich die Kreuzung der Nord-Süd-Linie der Reichsautobahn mit dem Elster-Saale-Kanal befindet, nach Großlehna. Hier wurde die Kleinsiedlung der Rentengutsgesellschaft in Augenschein genommen. Anschließend ging die Fahrt über Kleinlehna nach Lützen. Hier fand zunächst die Besichtigung der Gustav-Adolf-Kapelle statt, die das besondere Interesse des Oberpräsidenten fand. Nach der Begrüßung auf dem Marktplatz wurde noch das Heimatmuseum aufgesucht. In Röcken wurde nach Besuch der Grabstätte Friedrich Nietzsches ein Erbhof besichtigt. Bei der Weiterfahrt wurden in Bad Dürrenberg dem Oberpräsidenten die Schule für Wirtschaft und Arbeit und die Siedlung am Bahnhof gezeigt. Von hier ging es über Spergau zum Tagebau der Beuner Kohlenwerke, wo die Kreisbesichtigung ihr Ende nahm.

In den auf der Rundfahrt besuchten Orten hatten sich überall die Gemeindevorsteher und politischen Leiter der NSDAP, auch aus den benachbarten Gemeinden, eingefunden. Um mit möglichst weiten Kreisen der Bevölkerung Fühlung zu nehmen, nahm der Oberpräsident Gelegenheit, mit ihnen über die örtlichen Verhältnisse zu sprechen, und erkundigte sich eingehend nach Wünschen und Beschwerden. Auch ließ er sich in den von ihm besichtigten Betrieben die Mitglieder der Vertrauensräte vorstellen. In den größeren Orten waren Stürme der SA angetreten, an die der Oberpräsident Worte der Begrüßung richtete. Insbesondere erkundigte er sich nach den wirtschaftlichen Verhältnissen der einzelnen SA-Leute. Der Besuch des Oberpräsidenten fand in allen Gemeinden des Kreises die lebhafteste Anteilnahme der Bevölkerung.

Aprikosen im Mansfelder Land

Im Aprikosen- und Weinberggebiet am süßen See — Ernte von 20000 Bäumen

Dies sind jetzt — vom Standpunkt des Obstessers gesehen — die Wochen der Aprikosen. Doch wer sich neben eine Tüte dieser sammetbehaarten, beliebten gelben Früchte erstand und dann zufällig jenes in allen Obsthandlungen mahnende Wort las „Deutsche Eß deutsches Obst", der mag sich nicht selten wie ein Sünder gegenüber diesem eindringlichen Appell vorgekommen sein; aber ohne Grund, denn im Gegenteil wird diese aromatische „Südfrucht" aus dieser unmittelbaren Nachbarschaft stammen, vielleicht aus — Höhnstedt oder Seeburg ...!

„Nun, das wird schon was rechtes sein" — mag da der eine oder andere einzuwenden versucht sein, doch eine von der Landesbauernschaft gestern durchgeführte Besichtigung jenes Aprikosenanbaugebietes mußte auch den größten Skeptiker eines Besseren belehren.

*

In Höhnstedt beginnt die Wanderung. Kaum an der Straße den Ort verlassen, so öffnet sich irgendwo ein Gartentor, ein kurzer Anstieg noch, und der erstaunte Besucher steht sich in einem „richtigen" Aprikosengarten. Wie anderswo Aepfel oder Birnen an den Bäumen hängen, so hier gelbleuchtende Aprikosen, mit stiller Selbstverständlichkeit, als müßte das so sein. Ein anschließender „Stehkommerz" unter Aprikosen gehört nicht gerade zu den Alltäglichkeiten. Zudem vermittelt er viel Interessantes über diesen wenig bekannten Spezialzweig des heimischen Obstbaues.

Nachdem Abteilungsleiter Radmann die Gäste der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt und ihres Führers, Staatsrat Eggeling, übermittelt hat, geben Obstbauinspektor Gritzbach vom Obstbauamt Sangerhausen und Gemeindevorsteher Steinkopf-Höhnstedt, sowie die Gemeindevorsteher Steinbrecher-Rollsdorf und Fuchs-Seeburg aufschlußreiche Einblicke in die Eigenart dieser ausgedehnten Obstkulturen:

Wir befinden uns hier in dem größten Aprikosenanbaugebiet Mitteldeutschlands, ja Preußens überhaupt. Nur noch bei Mainz bestehen Aprikosenplantagen von ähnlicher Größe und Geschlossenheit. Wie hier im vorigen Jahre durchgeführte Obstbaumzählung ergab, liegt die Provinz Sachsen mit 58 000 Aprikosenbäumen von sämtlichen preußischen Provinzen an erster Stelle, und zwar sind etwa 10 Gemeinden von insgesamt 98 des Mansfelder Seekreises mit 20 000 Bäumen die Hauptträger des Aprikosenanbaues. Es besitzen: Höhnstedt 3771, Seeburg 4800, Müllerdorf 2399, Wormsleben 1650, Zappendorf 1168, Friedeburg 1036, Strenzanndorf 1013, Unterrißdorf 984, Aseleschwitz 726 und Quillschina 515 Aprikosenbäume.

Wie aber kommt die Aprikose, dieses „Kind des Südens", in unsere Regionen? Vermutlich durch die Kloster früherer Zeit. Man weiß jedenfalls, daß auf den Höhen am Süßen See, seit mehr als hundert Jahren Aprikosen angebaut werden, und manch einer der starken, weit ausladenden Bäume dürfte bereits auf ein Jahrzehnt zurückblicken. Klima und Bodenverhältnisse sogen der Aprikose in besonderem Maße zu, vor allem der im Mansfelder Seekreis vorhandene Lehmboden, der leicht, trocken und „mager" ist, der sogenannte „Gungerichm". Gesteigerten Aufschwung nahm der Aprikosenanbau dann mit der durch Eisenbahn und Auto eintretenden besseren Transportmöglichkeit.

Der Absatz der Aprikosen macht keinerlei Schwierigkeiten. Während früher das unvorteilhafte Kommissionsgeschäft üblich war, erfolgen jetzt durch örtliche, auf genossenschaftlicher Grundlage stehende Obstbauvereinigungen regelmäßig Versteigerungen, die Händler aus Halle und Leipzig, ja aus Erfurt und Magdeburg als Käufer sehen. Die Verpackung erfolgt einheitlich in Spankörben.

Nach diesen, gleichsam theoretischen Betrachtungen kommt wieder die „Praxis" zu ihrem Recht, und zwar bei einer eingehenden Probe der verschiedenen, vertretenen Aprikosensorten, die sich an Feinheit des Aromas mit ihren südlichen Schwestern durchaus messen können. Als Besonderheit freundet der Besitzer dieser zuerst aufgesuchten Pflanzung, den Besuchern noch ein Glas schmackhaften und gut gekühlten Aprikosenweins, und dann geht es weiter, in Richtung Rollsdorf, entlang an der neuen im Rahmen der Arbeitsbeschaffung erbauten Verbindungsstraße zur Provinzialstraße, die demnächst ihrer Vollendung entgegensieht. Interessant, daß Sand und Steine für diesen Straßenbau in den angrenzenden Höhenrücken gewonnen werden konnten.

Auf der oberhalb Rollsdorf gelegenen Höhe bietet sich ein Rundblick von seltener Weite und zugleich eine neue Ueberraschung: Weinberge! Ueberall zeigen sich die Südhänge der Höhenzüge von den Reihen der Weinstöcke besetzt, lediglich unterbrochen von den dunkelgrünen Flächen der Aprikosenpflanzungen. Kaum gekanntes, gelegnetes Obstland!

Der gewonnene Silvaner-Wein ist, wie man hört, von durchaus beachtlicher Güte, so daß er einen befriedigenden Erlös zeitigt, wenn er der Gärtnerlehranstalt Frenburg zum Keltern überlassen wird. Auch der Weinbau kann im Mansfelder Land bereits auf ein Jahrhundert zurückblicken, und aus diesem mehr als 200 Morgen großen Anbaugebiet wurden die weit über Mitteldeutschland hinaus überaus beliebten Tafeltrauben versandt. Erst als der Ertrag nachließ, traten Aprikosen und Kirschen in den Vordergrund. Jetzt aber lohnt der Weinbau wieder, und seine Erweiterung ist bereits in Angriff genommen.

Durch einen der sonnendurchglühten Weinberge, der statt der sonst üblichen Weinstockpfähle bereits die neuzeitlichere Drahtanlage aufweist, führt der Weg hinab nach Rollsdorf. Und wenn man von hier aus, umgeben von Rebstöcken, auf den in ein breites Tal eingebetteten Binderseе hinabblickt, fehlt nicht viel und man glaubt, — am Rhein zu sein ...

R. M.

Mogelei beim Pferdeverkauf

Bellaune. Ein Landwirt hatte an einen Pferdehändler ein Pferd verkauft. Wenige Tage nach dem Kauf kam der Händler zu dem Landwirt und teilte ihm mit, daß das Tier geschlachtet worden und vom Tierarzt wegen Untauglichkeit verworfen worden sei. Die Nachforschungen ergaben aber, daß der Pferdehändler das Pferd bei einem Holzweißiger Landwirt gegen ein Schlachtpferd getauscht und noch 150 RM erhalten hatte. Mit seinem Schwindel wollte er den Landwirt um den Kaufpreis prellen.

Landsberg. (Obstverpachtung.) Die Verpachtung des städtischen Obstes erbrachte 318 RM. Im Vorjahre ergab der Pachterlös 575 RM. Der Obstanhang ist zufriedenstellend.

Priskäblich. (Tödlich überfahren.) Beim Einfahren von Getreide stürzte der Gutsausspügler Wilhelm Scheinichen vom Getreidewagen und geriet unter die Räder. Der 70jährige Greis ist nunmehr seinen schweren Verletzungen im Krankenhaus erlegen.

Goltewitz. (Elektrizitätsversorgung.) In einer öffentlichen Einwohnerversammlung behandelte der Gemeindeschulze die seit Jahren bereits geplante Elektrifizierung des Dorfes. In Anbetracht der Ernteaussichten wird der Plan wahrscheinlich auch in diesem Jahre nicht verwirklicht werden können, da der größte Teil der Einwohnerschaft mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Es soll jedoch trotzdem im Interesse aller Einwohner versucht werden, ein größeres Darlehn zu erhalten, um den Plan zur Durchführung bringen zu können.

Lohngelder für den eigenen Bedarf

Wegen Betruges zu einem Jahr Gefängnis verurteilt

Eisleben. Im Anfang dieses Jahres wurden bei Gorenzen ungefähr 55 Erwerbslose mit Notstandsarbeiten im Straßenbau beschäftigt. Sie bekamen den Tag drei RM. Mit der Führung der Schmutzbücher und Lohnlisten wurde der Einwohner E. aus Leimbach beauftragt, weil er durch Verlust eines Armes in seiner Kindheit für Straßenbauarbeiten nicht geeignet war. In dem Schmutzbuch wurde eingetragen, wer an den einzelnen Tagen zur Arbeit erschienen war, und wer krankheitshalber fehlte. Dabei kam E. auf einen verwerflichen Gedanken. Er trug Arbeiter als anwesend ein, die fehlten, weil die Eintragungen gleichzeitig die Unterlagen für die Lohnberechnung waren. Er schmuggelte aber zuerst nur ganz wenige Arbeiter in die Schmutzbücher ein, und erst als das keiner merkte, nahm er die Eintragungen immer skrupelloser vor. Bei der Lohnauszahlung, die er auch vorzunehmen hatte, bezieht er die Gelder derer, die in Wirklichkeit nicht gearbeitet hatten und für welche dennoch die Gelder auf Grund der Eintragungen bereitgestellt waren, für sich ein. Das sollen im ganzen 69 RM gewesen sein.

Als der Schwindel aufgedeckt wurde, erzählte E., er habe einmal eine 50-Mark-Rolle mit Fünf-Mark-stücken durch ein Loch aus seiner Aktentasche verloren, in welcher er das Geld von der Behörde zum Auszahlen abgeholt hätte. Daß E. diesen angeblichen Verlust aber nicht sofort gemeldet hatte, sprach gegen seine Darstellung. E. hatte zwar bald 35 RM der veruntreuten Gelder zurückgezahlt, wurde aber dennoch vom Amtsgericht Mansfeld wegen Betruges zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Außerdem waren ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf zwei Jahre aberkannt worden. E. wurde gleich nach der Verurteilung in Haft genommen.

Er legte gegen das Urteil Berufung ein. Doch auch die Strafkammer Eisleben konnte die Sachlage nicht milder ansehen, zumal E. schon 18mal vorbestraft war und er ein ihm entgegengebrachtes Vertrauen schmählichst getäuscht habe. Der Staatsanwalt wies darauf hin, daß derartige Volksschädlinge restlos beseitigt werden müßten, und auch das Gericht rügte es, daß der Angeklagte Gelder der Allgemeinheit, die für die Arbeitslosen aufgewendet wurden, für sich verbraucht hatte. Die erlittene Untersuchungshaft wurde nicht angerechnet. Es blieb bei dem Urteil erster Instanz.

Kurze Nachrichten

Emseloh. Das Ehepaar Bergingenieur Wilhelm Müller I feierte kürzlich das Fest der Goldenen Hochzeit. — Das gleiche Fest feierte das Ehepaar Bahnwärter i. R. Wilhelm Müller II.

Hettstedt. Der Invalid Emil Kümmerlig und seine Ehefrau Dorothea feierten das Fest der Goldenen Hochzeit.

Hoym. Kreiswegemeister Erche und seine Ehefrau Elise feierten das Fest der Silbernen Hochzeit.

Roitzsch. Der Rentner Wilhelm Hartmann, Gartenstraße 36, vollendete in geistiger und körperlicher Rüstigkeit das 87. Lebensjahr.

Sandersdorf. Die Meisterprüfung bestanden: im Fleischerhandwerk der Fleischer Walter Petermann, im Schmiedehandwerk der Schmied Albert Ernst.

Schleesen. Der Landwirt Hermann Otto und seine Ehefrau Emma feierten das Fest der Silbernen Hochzeit.

Mifa-Räder bei Gummi-Bieder

Alles spricht für NIVEA-Zahnpasta
Auserlesene Rohstoffe. Wundervoller Geschmack. Unübertroffene Wirksamkeit.
Dabei kostet die große Tube nur 50 Pf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193407194/fragment/page=0007

Orientbummel / Von Bert Engel

Etwas vom Aberglauben und Zauberei

Auf so einer Reise macht man die merkwürdigsten Bekanntschaften. Im Zuge nach Skoplje fuhr ein Herr mit, der vorzüglich deutsch sprach. Sein Vater war Tscheche, die Mutter Serbin, seine Frau Griechin, — was sind nun die Kinder? Derartig verwickelte Stammesverhältnisse gibt es hier oft. Dieser Herr war früher in Skoplje in Garnison und kannte daher die dortigen Verhältnisse sehr genau. Ich nahm gerne sein Anerbieten an, mich herumzuführen, denn für alle die Sprachen, die hier nebeneinander gesprochen werden, serbisch, türkisch, mazedonisch, arnautisch, albanisch, griechisch, armenisch, spanioisch neben französisch, deutsch und englisch braucht man zweckmäßigerweise einen Dolmetscher. Durch diesen Herrn erfuhr ich dann eine ganze Reihe seltsamer Dinge, an denen der gewöhnliche Reisende sicher vorübergeht, ohne sie zu bemerken.

Wir schlendern durchs Türkenviertel, durch das Gewinkel uralter Gassen, die seit unsrähbarer Zeit unverändert so dastehen, wie sie heute noch sind. Nichts hat sich der neuen Zeit angepaßt. Da sind lange, schmucklose Mauern, hinter denen sich geheimnisvolle Gärten und türkische Häuser verbergen, die nie ein Unberufener betreten darf. Dann kommen wir vorbei an der langen Zeile der Läden und Handwerkerbuden, in denen entzückende Schmuckschen, Silberfiligran und getriebene Arbeiten hergestellt werden. Prachtvolle alte Stücke, Waffen und reichverzierte Geräte warten auf die Käufer. Zusammengedrängt neben einander fanden wir die Schuster, die Stepptdeckenmacher, Metzger, Früchtehändler, Schmiede usw. Staub lag in der Luft, immer neu aufgewirbelt von den Fuhrwerken und Pferdekarawanen, die mit viel Geschrei sich den Weg durch die buntbelebte Menge bahnten. Zigeuner mit zentnerschweren Lasten keuchten vorüber, Bauern und Bäuerinnen in ihrer malerischen Tracht, würdige Muslimanen, Wasserverkäufer, Bettler, Kinder, verschleierte Frauen, Eselreiber, so lief alles durcheinander, in frendsfarbiger Farbigkeit und überstrahlt von der heißen südlichen Sonne.

Ein Hodscha ging vorüber. Mein neuer Bekannter grüßte. „Dieser Mann hat einem meiner Kameraden das Leben gerettet", begann er zu erzählen. „Der Junge hatte nämlich eine Türkin beleidigt, ein Mädchen, das ihn zu einem Stelldichein auf einem der Friedhöfe aufzufordert hatte. Sie müssen wissen, daß sich die türkischen Liebespaare auf den Friedhöfen zu treffen pflegen, wo sie dann, auf den Grabsteinen sitzend, zusammen plaudern. Mein Kameraden hatte nun die Einladung abgeschlagen und das Mädchen ausgelacht. Das hätte er nicht tun dürfen. Denn am nächsten Tag schwollen ihm Gesicht und Hände an und heftige Schmerzen trieben ihn zum Arzt. Der konnte sich die rätselhafte Erkrankung nicht erklären und gab ihm irgendein Mittel. Doch es wurde noch schlimmer. Da nahm ich ihn mit zu jenem Hodscha. Dieser sah den jungen Mann nur an und sagte ihm auf den Kopf zu, er habe wahrscheinlich eine Türkin beleidigt, aber er wolle ihm helfen. Er gab ihm ein Wasser, das er unter unverständlichem Gemurmel zusammenbraute, und mein Kamerad war nach zwei Tagen gesund. Er hätte elendiglich sterben müssen, wenn ihm der Hodscha nicht geholfen hätte, denn seine Krankheit war die Folge eines schweren Fluches."

Ich lächelte ungläubig. „Sie dürfen nicht über diese Dinge lächeln", fuhr mein Begleiter fort. „Denn hier geschehen die merkwürdigsten Sachen. Jener Hodschah hat letztes Jahr auch ein Kind geheilt, das eine Schlange in die Ohren gekrochen hatte. Die Aerzte hatten es bereits aufgegeben. Man brachte das arme Geschöpf kaum mehr lebend zu dem Geistlichen. Er richtete eine Schüssel mit Wasser, gab irgendwelche Kräuter hinein unter Sprüchen und Beschwörungen und badete darin die leblose kleine Hand. Und tatsächlich, nach einer Stunde begann sich das Wasser zu verfärben, die Geschwulst ging zurück, und nach einigen weiteren Stunden konnte man das Kind mit nach Hause nehmen. Es war geheilt.

Natürlich gibt es auch viel Aberglauben hier, namentlich bei den Zigeunern. Die kennen Mittel, um Unfreiden zu stiften, z. B. soll ein Weizenkorn, in das man ein Stückchen Eierschale steckt, ein wirksamer Träger böser Flüche sein. Dann gibt es Hellseher und Wahrsager, die erstaunliche Fähigkeiten haben sollen. Wollen Sie einmal einen Versuch machen?"

Ich willigte gerne ein und wir gingen durch ein paar Gäßchen zu einem kleinen, uralten Laden, in dem ein türkischer Barbier arbeitete. Der Alte sah hinter einem Stoß vergilbter Bücher und achtet kaum darauf, als wir eintraten. Mein Begleiter sprach ein paar Worte mazedonisch mit ihm. Ich mußte meinen Vornamen und den meiner Mutter nennen, die der Wahrsager in arabischen Schriftzeichen aufnotierte. Dann begann er zu rechnen. Später erfuhr ich, daß jeder Buchstabe zugleich eine Zahl bedeute, aus der man okkulte Zusammenhänge berechnen könne. So fand ich eine Moschee mit einer arabischen Inschrift, einem Stumpfmik und dessen Zahlenreihe man das Jahr der Erbauung errechnen kann. Als nun der Alte seine Rechnung beendet hatte, nahm er einen kleinen Würfel und warf ihn auf eine abgegriffene Tabelle. Wieder notierte er, rechnete und schlug dann in einem seiner handgeschriebenen Bücher nach. Wer beschreibt man Erstaunen — er ließ mir durch meinen Dolmetscher eine ganze Reihe von Dingen aus meinem Leben sagen, die tatsächlich stimmten, schilderte meine Familie, sprach von Vorfgang meiner Reise, gab mir Ratschläge und warnte mich vor einem Herrn, den ich bald kennenlernen und der versuchen werde, mir meine Papiere zu stehlen.

Nun bin ich nur gespannt, ob das eintreffen wird! Jedenfalls steckt das Volk hier voll von seltsamen Geschichten und Bräuchen, hält zäh an den Ueberlieferungen des Orients fest. Finsterer Aberglaube lebt neben rätselhaften Kenntnissen und Fähigkeiten, an denen selbst die aufgeklärten und gebildeten Kreise nicht zweifeln.

Auf der deutschen Feldbahn

Man hatte mir zwar allgemein abgeraten, die kleine Feldbahn zu benützen, die unsere Truppen im Weltkrieg von Skoplje aus nach der entfernten Front am Ochridsee gebaut hatten und die noch heute ein fester Bestand der südserbischen Bahnen ist, — aber ich ließ mich nicht von der 18stündigen Schaukelfahrt abhalten.

Je kleiner etwas ist, um so wichtiger und geräuschvoller pflegt es sich zu gebärden. Das Lokomotivchen puffte und zischte mehr als seine großen Schwestern auf den länderverbindenden Strecken. Es sprühte einen Regen von Rußflocken in den blankgeputzten blauen Himmel. Es zog auf den schmalen Gleisen mit ärztlichenden Rädern die drei Wäschen in die engen Kurven, daß alles nur so schwankte wie eine Reihe von Kinderwagen auf bewegten Wogen. Aber es ließ, das Bähnchen, keuchend, wenn's bergauf ging, hurtig und geschäftig pustend, wenn es auf der Landstraße hinzuckelte, von wettlaufhungrigen Radfahrern überholt und eingefädelt von einem Auto, das, zwar selbst ein elender Kasten, siegesbewußt vorüberlaufte.

Alle Augenblicke hielten wir an kleinen Stationen. Bauern stiegen ein in ihrer malerischen mazedonischen Tracht. Dann kamen Soldaten, Türken mit Fezen und Bäuerinnen mit großen Tragtaschen aus Bast. Ich zog die holpernde Plattform vor, denn drinnen war's heiß, und Knoblauchduft ist nicht jedermanns Sache. Auch hatte ich gerne einem malariakranken Soldaten den Platz geräumt, der sich nun mit fiebernden Augen auf die schmale Holzbank streckte konnte.

So ging hinein in die mazedonischen Berge, durch weite Täler, deren sanfte Windungen wir bis zur Neige auskosten durften, Wiesenblumen schlugen gegen die Trittbretter. Dann und wann schnellten die Zweige der nahen Nußbäume über die Decke des Wagens. Verträumte Dörfer zogen vorbei, Ackerland, auf dem Kolonnen von Bauern mit weißen Tüchern auf dem Kopf arbeiteten. Wenn wir ankamen, setzten sich die Frauen mit dem Rücken gegen uns auf die Erde, denn als Muslimaninnen dürfen sie ihre Gesichter nicht einmal von Ferne den vorbeifahrenden Männern zeigen.

Reich und fruchtbar ist die braune Erde der Täler. Kahl sind die Berge, nur von niedrigem Eichengestrüpp bedeckt, an dem die Ziegenherden nagen. Jetzt wurde es romantisch. Eng traten die Höhenzüge zusammen, und unser Bähnchen, das man noch einmal mit Wasser reichlich getränkt hatte, paffte die kühnen Windungen des Schienenweges hinauf, in endlosen Kehren und Kurven. Nach Stunden war die Paßhöhe erreicht. Befreit und erleichtert gings abwärts mit kreischenden Bremsen und beängstigend schaukelnden Wagen. Ein paar Granatlöcher zeugten noch davon, daß hier auf der heißen Erde gekämpft worden war. Wie mag es unseren braven Leuten zu Mute gewesen sein, als sie eine Stunden um Stunden durch die fremde, sonnenbrandsüdliche Landschaft der fern donnernden Front entgegenfuhren?

Ein Mann treibt auf dem Toten Meer ...

Bekanntlich ist das Tote Meer das salzhaltigste Gewässer der Erde, wer darauf schwimmt, wird ständig auf der Wasseroberfläche gehalten und kann nicht untergehen. — Unser Bild zeigt einen Badegast, der sich dies als Mittel gegen die Hitze zunutze gemacht hat

Ein Tierdrama im Urwald

Von John Freeman

Auf der Rückreise von der fernen Insel Celebes, wo ich mehrere Jahre verbracht hatte, blieb ich einige Wochen bei einem Freunde in Süd-Sumatra in den sogenannten Lampongschen Distrikten. Von der übermäßigen Tropenwucht Sumatras macht sich wohl niemand einen rechten Begriff, der nicht dort war. Im Dschungel hausen Elefanten, Tiger, der Rimbu, der dichte Urwald ist bevölkert von Affen, in den Flüssen lebt das Krokodil. Man begegnet auf dieser großen Insel Rhinozeros, Riesenschlangen und Papageien.

Ein großer Teil der so heißen Insel ist längst kultiviert. In den sumpfigen Reisfeldern zieht der Büffel (Kerbau) den Pflug, und in den Tabak- und Kautschuk-Plantagen sammeln zahllose Hilfsarbeiter, seien es Atchinesen, Battaker oder Menangkabaner, die Ernte ein.

Als ich eines Morgens mit meinem Freund am seligen Ufer des Ajer Medidi stand, sahen wir drüben am anderen Ufer auf dem heißen Sandstreifen vor dem Urwaldrand einen furchtbaren Kampf sich abspielen:

Eine soeben noch schlafend daliegende Pythonschlange war von einer auf dem Marsche befindlichen Armee roter Ameisen überfallen worden. Das Riesenreptil, fast in Sekunden bedeckt mit Ameisen, schnellte vor, zwecklos rasend vor Schmerz. Sie jagte dem nahen Fluß zu, und noch sehr oft ihren sonst dunkel gefleckten, jetzt von Ameisen bedeckten Schuppenleib den Weg am Ufer wie ein Geschoß überqueren. Die Schlange setzte nun, teilweise dem Auge verborgen, durch das Wasser, peitschte es in seinem Schmerze, verschwand auf Augenblicke ganz, um wieder an die Oberfläche zu kommen. Die Eingeborenen waren so erregt, wie ich es bei den sonst so kühlen Asiaten selten erlebt habe. Jedesmal, wenn das Tier wieder auftauchte, riefen sie: „Tuan ada di baba! (Herr, sie ist wieder oben!)"

Dann schnellte diese auf so seltsame Weise gepeinigte Pythonschlange wieder aus dem Fluß heraus, und zwar am anderen Ufer, uns fast gerade gegenüber. Wir sahen nun, daß die Schlange sich windend um einen Baumstamm von einiger Dicke wand, um sich ihrer Angreifer zu erwehren; die sich an dem eckigen, platten Kopf in einem Klumpen zusammengeballt hatten. Sie fraßen an den Augen, waren gewiß in Mengen in den Rachen der Schlange gedrungen und hatten hier und da an dem Körper Stücke herausgenagt. Die Blutameisen, sie in Indien auftreten, haben etwa die Länge eines kleinen Fingernagels. Sie sind äußerst beißlustig in ihren Verrichtungen, flink und angriffslustig. Mit ihren Zangen oder Mandibeln vollführen sie Wunderdinge.

Die Schlange, gewiß sechs oder sieben Meter lang, tobte noch mit unverminderter Kraft, was wir bedauerte es, daß ich keine Schußwaffe bei mir führte, denn da es auf Celebes keine Bestien, wie oder Gorillas, wie auf den meisten anderen Sundainseln gibt, hatten wir, abgesehen von dem einen langen Messer, keinerlei Waffen mitgeführt.

Auf einmal schoß die Schlange wieder in den Fluß, dessen unmittelbare Nähe sie wohl wittert und bevor wir noch wußten, was geschah, lagen diesseits wieder heraus, kaum zehn Meter an uns vorbei. Einen Augenblick später hatte sich der enorme Körper um den Rumpf eines der dort ansitzenden Büffel, den Kerbauen, gewunden, und bis sie hinein in die Lenden des heftig schnaubenden Tieres. Ich habe selten einen so aufregenden Kampf gesehen wie denjenigen, den diese Pythonschlange gegen ihre unsichtbaren Feinde ausführte, ohne wirklich wehren zu können, denn gewiß ist, daß dieses sonst so gefährliche Reptil, seiner Sehkraft beraubt, nicht einmal mehr wahrnehmen konnte, ob es sich vielleicht noch hätte retten können.

Der Büffel stürzte, von der bis zum Wahnsinn gequälten Schlange zusammengeschnürt, mit steifen hatten Bewegungen und Gliederverrenkungen zu Boden. Ich muß nun sagen, daß dieser Anblick, plötzlich unter eigenes Schicksal, wenn wir nicht unserer Hut waren, mit einer solchen Klarheit vor Augen führte, daß wir, bereits durch das so rasche Vorbeijagen der Python erschreckt, rasch unsern Weg fortsetzten.

Da ich nun aber vorläufig in der Gegend blieb und es mich interessierte, wie dieses seltsame Schauspiel enden würde, begab ich mich am anderen Tage mit einer ganzen Schar Alfuren des Dorfes Tukuramber nach der Stelle, wo sich alles tags vor zugetragen.

Der graue Büffel lag da, bereits von Fliegen bedeckt, die Schlange sahen mit anfänglich nicht, Eingeborenen verstreuten sich nun suchend über Terrain, denn wir durften wohl annehmen, daß die Schlange nicht mehr lange gelebt hat. Ich ahnte allerdings damit, daß sie in irgendeinem Loch in dem Flusse oder in dem dichten Gestrüpp eines der Bäume verendet war. Die Hitze bei dem war groß, und ich dachte bereits daran, der schattenlosen Glut nach dem Dorfe zurückkehren, als einer der Leute rief: „Datang! Datang! Ada binatang!" Wir eilten dorthin, der Alfure winkend stand, und — was sah ich? Pythonschlange nicht nur tot, sondern bereits zum weite bis auf den Rückenwirbel abgenagt, mehrere an anderen Körperstellen sich noch das Fleisch und da zerfressen zeigte. Der Kopf, oder vielmehr der fleischlose Schädel, war vollkommen blank genagt. Die Schlange muß sich wieder auf das Land ziehen der Heer der Millionen Ameisen zu den hinten, denn dort, wo sie lag, zeigten sich deutlich Spuren des Weges, den die Ausgewanderten genommen: eigentümlich gerichtete Halme, Steine von Vögeln und kleinem Getier usw.

„Mißischen, Munheer", sagte ein holländisch sprechender Mischling, mit seinem Bambusstock auf den Ueberrest der Pythonschlange zeigend, „vielleicht Munheer, ist dies eine zweite von den Ameisen überfallene „Sawoslange" (der Eingeborene nennt die Python Sawoschlange, von Sawo — Reisfeld) und die andere muß noch gesucht werden."

In Indien ist allerdings auch das möglich ...

Ich hatte jedenfalls genug an dieser gesunden

Heiteres

Bitte

„Anna, wenn das mit dem Zerschlagen so weiter geht, dann muß ich Ihnen wirklich noch kündigen", grollt Frau Antepott.

„Ach Gott, ganz' Frau, geht's denn nicht mal einen Monat? Meine Mutter hat mir nun aufgetragen, so lange hierzubleiben, bis ich einen ordentlichen Platz gefunden habe", sagt Anna tief betrübt.

Die Jagdbeute

„Was für ein Wild habe ich denn geschossen", fragte der Sonntagsjäger den Förster, als die wieder zurückkam.

„Ich habe ihn gefragt", war die Antwort, „er hat sein Name sei Schultze!"

„Warst du auch dabei?" So wird man dich in allen Seiten fragen, wenn die 3. Arbeitsbeschaffungs-Lotterie beendet worden ist. Am 21. und 22 Juli findet die Ziehung statt. Darum beeile sich jeder, noch

Arbeitsbeschaffungs-Los

zu kaufen und man wird freudig antworten können „Ja", man hat auch das Seine zur Arbeitsbeschaffung des deutschen Volkes beigetragen.

Geldmarkt

Billige Tilgungsdarlehn mit niedrig. monatl. Rückz.-Rat. Sächs. Spar- u. Kredit-Gesellschaft, Chemnitz, Johannisplatz 1. Einzig. unter Reichsaufs. geg. Zweckparanteien. a. Pl. Gen.-Vertr. C. Simonis, Halle, Anhaltestr. 1 [illegible]

Darlehen von 500 bis 30000 RM., gibt Spar- u. Kredit-Gmbh. Bed. und solvent. Ausf. b. A. Zwarg, Emmenhof Hallesches Tor 1. 162.

8000 Mk. 1. Hypothek auf hies. Grdst. ges. Angebote O. 9114 HN-Ausschnitt.

Grundstücke Verkäufe

Lebensmitt.-Geschäft in Naumburg a. d. S. verbd. mit Hausschlachten, in verkehrsreicher Lage mit Jahresumsatz von 20 000 RM. für 4000 RM. zu verkaufen. Angeb. unter P. 8837 an HN-Ausschnitt. (ab

Grundstücke Kaufgesuche

Zinshäuser zu kaufen gesucht. 100000 M. vorhanden. Ausführl. u. C. 879 an „Invalidendank", Schwetzkhestr. 1.

Zündapp, 200 ccm, steu.- u. führerscheinfrei, billig zu verkauf. Königstr. 20. (b

Fahrzeuge Verkäufe

Lieferwagen (Britsche), bis 25 Ztr. Tragkr. gut erh., für 350 M. zu verkaufen Bodenstherm, Bahnhofstr. 46.

Motorradstiftmaschinen, billig z. vk. Nähmaschinenhdl. Kuttelhof 1.

3 Familien-Haus mit großem Garten auf 15 ar 67 Meter an Hauptstr. mit Straßenbahn, 5-Zimmer-Wohnung u. Zubehör in Eisleben wegzugshalber zu verkaufen. Reflektanten unter T. 8797 HN-Ausschnitt.

Bauland in großen und kleinen Abschnitten in verschiedener Preislage bei **H. F. Lehmann I. Linn., Königstraße 83**

Kohlen- und Brikettgeschäft m. Pferdestall u. 6-Familienwohnhaus zu verkaufen. Angebote L. 2246 HN-Ausschnitt. †

Garten oder Bauernhof gesucht. Wohnung Halle Nord. Angebote A. 9121 HN-Ausschnitt.

3-Zimmer-Haus zu verkaufen. Angebote H. 9068 HN-Ausschnitt.

Besen Sie die Kleinen Anzeigen!

Fahrzeuge Kaufgesuche

Suche sofort 200 ccm Motorrad zu leih. oder zu kaufen. Angebote A. 9121 HN-Ausschnitt.

Verkäufe

Gebr. Kuchst. bill. Schweißtechnik. 14. 6

2 Ladentische 80×200 u. 80×150 billig zu verkauf. Zwingerstr. 10, p.

Nicht nur formenschön und reizend ausgestattet sollen

Kinderwagen Klappwagen

sein, sondern auch der Zeit entsprechend billig! Dies alles gewährleistet bei fabelhafter Auswahl immer

Bruno Paris

Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9

3 Minuten vom Markt

Kinderwagen	42.50	46.—	49.50	54.— 59.—
Faltwagen	26.65	28.75	32.50	36.50 41.—
Wochenbettwagen		12.40	13.—	15.— 16.50
auf Riemen		19.50	20.50	21.75

Entgegenkommende Zahlungsbedingungen!

Volksempfänger V. E. 301 6 Röhren, 3 Kreise, 4 Wellenbereiche, Tonabnehmerbuchse, Lautsprecher, Netzanschluß, Gegenkopplung, Klangblende, Tiefton-Kondensator, Schwungradantrieb, Skalenbeleuchtung, Gehäuse Edelholz, Gitter Metall, Ausführung Wechselstrom, Gleichstrom, Allstrom, Gesamtpreis RM. 301.—

Ca. 1.- Rk. 18 Monatsraten à 4.40

Radio-Bau Steinweg 37 (Ecke Jacobstraße)

Clubsofa und 2 Sessel 145.—, Clubsofa 65.—, Dipl.-Schreibt. m. Sessel 75.—, Kleiderschrank 36.—, Pitschsofa 34.—, Sofatisch 12.—, Vierzeitlich. Büfett, Nähtisch, alles gut erhalten verkauft **Friedr. Pellecke** Geiststr. 23.

Zeiß-Prism.-Fernglas 6×30, neuwertig, zu verkaufen Göbenstr. 34, II.

Blau- u. Silberfuchspelze, echt und neu, von 75—185 Mk. umständ. zu verk. Angebote E. 9225 HN-Ausschnitt.

Waschmasch., gut erhalt., billig z. verkauf. Lauchhammerstr. 1, III.*

Lieferwagen und Motorrad, gebr. bill. Mühlbeig. 10

Gebr. Möbel Küchen 30, 35.— Eiche 50, Zeile 9, Stühle 2, Kom. 12, Bettst. m. Aufl. 18, Polster-Garn. 48, Schränke 18, Nähm. 15, Trum. 20, Auszugt. neu 25, gebr. 10, Frankfurtstedt, Herrenstr., Café Kuttelhof 1.

Ventilator, Wechselstr., 10 W. perf. Siebenauerstr. 163, III, Witte.

Gebr. G.-u. D.-Rad b. Herrenstr. 20, 2.

Schwere goldene Uhr (Longines) mit 3 goldenen Deckeln, ganz mod. Form, m. Emaillezeichen, sehr schönes Stück aus Erbschaft, soll für 180 Mk. verkauft werden. Kaufpreis 650 M. Anfragen u. St. 7293 HN-Stimtor.

Gebr. D.-u. G.-Rad b. Denn.-Rad Mühlberg 3.

Nähmaschinen aus Konkursmasse, auch einige leicht gestörte, sehr billig zu verkaufen. Anfr. u. J. D. 880 an Invalidendank, Schwetzkhestr. 1.

Weit über 250000 Bruchleidende tragen das seit mehr als 20 Jahren erprobte **Spranzband** D.R.P. 542187 kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig. Bin wieder kostenlos zu sprechen (auch für Frauen und Kinder) in **Halle a. S., im Hotel Weltkugel** (am Bahnhof), am Sonnabend, 21. Juli, von 1—6 Uhr. Der Erfinder und alleinige Hersteller: **Hermann Spranz, Unterkochen** (Württbg.)

Papageienbauer billig zu verkauf. Max Weber Schloßberg 2.

Hand-leiterwagen, Stufen- u. Malerleitern perf. billig verkauft werd. Kaufpreis 650 M. Anfragen u. St. 7293 HN-Stimtor. (

Kinderwagen gut erhalten, w. billig zu verkauf. Büttner, Werderstraße 15. *

Marfik, 7×3.30, fast neu, preiswert zu verkaufen Schönauer b. Halle Nr. 14.

Gesuche

Weinflaschen lit. ladrig Schwetzkhestr. 14 B

Schnellwaage neu od. gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote F. 9115 HN-Ausschnitt. *

Bierbüfett mit 2 Hähnen u. auterk. Aufsatz, oder Café-Stühle zu kaufen gesucht Angebote U. 9118 HN-Ausschnitt. *

Kleine Anzeigen gehören in die „Hallischen Nachrichten"

Rechtsberatung i. Zivil- u. Strafsachen Auskunft kostenlos. **Gr. Klausstr. 4**

Onkel Toni

hat's erfaßt, Feldarbeit ist keine Last, Wenn man die Geräte hat, Die man stets in diesem Blatt Für ein Minimum an Geld Durch ein Inserat erhält.

Kleinanzeigen überall Helfen. Die auf jeden Fall.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193407194/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

46. Jahrgang / 19. Juli — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 166 / Seite 9

Die Wirtschaftsbelebung hält an

Neue Auftriebstendenzen im Inland — Stockung in der Welthandelsentwicklung

Das Institut für Konjunkturforschung gibt in seinem neuesten Vierteljahrsheft auf Grund einer eingehenden Untersuchung folgende Diagnose der Wirtschaftslage Deutschlands und in der Welt im Sommer 1934:

Die Zunahme der gewerblichen Gütererzeugung in Deutschland hat bis in den Sommer hinein angehalten. In der ersten Jahreshälfte 1934 stieg die Gesamtzahl der Beschäftigten um 2¼ bis 2½ Millionen zu. Der Verbrauch ist in den letzten Monaten stärker gestiegen als vorher. Die Einzelhandelsumsätze waren in den ersten fünf Monaten dem Wert nach um rd. 9,5 Prozent, der Menge nach um etwa 5—6 Prozent höher als vor einem Jahr. Die Investitionstätigkeit wird nach wie vor durch den Einsatz öffentlicher Mittel beherrscht. Die zahlreichen, 1933 beschlossenen Maßnahmen zur Wirtschaftsbelebung haben jetzt sichtbaren Ausdruck gefunden. Die Zunahme der privaten Investitionen bleibt hinter der der öffentlichen zurück. Dagegen haben sich die Lager in vielen Bereichen der privaten Wirtschaft beträchtlich erhöht.

Wenn auch die Landwirtschaft mit einer geringeren Ernte als im letzten Jahr rechnen muß, so ist doch die Ernährung der Bevölkerung für das Wirtschaftsjahr 1934/35 gesichert. Unter allen volkswirtschaftlichen Gebieten haben sich die Kreditmärkte bisher am wenigsten auf die Erfordernisse der Wirtschaftsbelebung eingestellt. Die von ihnen ausgehenden Spannungen sind weiter durch Einsatz des öffentlichen Kredits bekämpft worden. Trotz allmählich wachsender Beanspruchung der Reichsbank hat die im vierten Vierteljahr 1933 begonnene Auflockerung der privaten Kreditmärkte keine weiteren Fortschritte gemacht. Die öffentlichen Finanzen bessern sich trotz der Beanspruchung durch Arbeitsbeschaffung und Steuersenkung. Die Steuereinnahmen steigen. Die begonnene Steuerreform soll der Wirtschaft neuen Auftrieb geben.

Der fortschreitenden Belebung der Binnenwirtschaft stehen Hemmnisse in den Außenhandelsbeziehungen gegenüber. Um die Rohstoffversorgung zu sichern, wurde die Einfuhr unter eine umfassende Ueberwachung gestellt. Da die deutschen Goldreserven auf ein Minimum zusammengeschrumpft sind, wurde es notwendig, die Einfuhr und den Dienst für die Auslandschulden noch mehr als bisher auf den Devisenertrag der Ausfuhr auszurichten. Eine den besonderen Verhältnissen Deutschlands angepaßte Neuordnung der wirtschaftlichen Beziehungen zu den Rohstoff- und Gläubigerländern ist eingeleitet worden. Von ihr wird die Richtung des weiteren Aufbaus der deutschen Wirtschaft maßgebend beeinflußt werden.

*

In der Weltwirtschaft ist die Belebung, nach Auffassung des Instituts für Konjunkturforschung, die sich in den ersten Monaten d. J. anbahnte, etwas ins Stocken geraten. Die Industrieproduktion der Welt ist seit März kaum mehr gestiegen, der Welthandel stagniert. Die Erhöhung der Rohstoffausfuhr hat den zwischenstaatlichen Güteraustausch im ganzen nicht erweitert, da die Kaufkraftsteigerung der Rohstoffländer größtenteils durch ihre internationalen Schuldverpflichtungen in Anspruch genommen wird. Die Industriewarenausfuhr hat nur in einigen Ländern, die durch die Entwertung ihrer Währungen einen besonderen großen Konkurrenzvorsprung erlangt haben, zugenommen. Die Preise an den internationalen Warenmärkten konnten sich nach dem Rückschlag im April wieder erholen. Die Aufwärtsbewegung beschränkt sich jedoch auf wenige Märkte und ist weitgehend durch die überwiegend ungünstigen Ernteaussichten beeinflußt. Die Aktienmärkte liegen schwach, die Rentenkurse sind dagegen fast überall weiter gestiegen. Die internationale Kapitalausfuhr ist noch nicht in Gang gekommen.

Die weltwirtschaftlichen Stockungserscheinungen sind hauptsächlich auf eine leichte Ermattung des Konjunkturanstiegs in den USA und neuerdings auch in England zurückzuführen. In beiden Ländern dürfte es sich jedoch nur um eine vorübergehende Reaktion auf die starke Aufwärtsbewegung in den ersten Monaten d. J. handeln. In den meisten übrigen Ländern des Sterling- und Dollarblocks und in Japan hat sich der Aufschwung fortgesetzt. In anhaltender, durch die neuerliche Deflationspolitik verschärfter Depression befinden sich dagegen die Goldblockländer. Damit ist vielfach ein neuer Druck auf die Weltmärkte entstanden. In gleicher Richtung wirkt, daß auch Deutschland zur Beschränkung seiner Rohstoffeinfuhr gezwungen wird. Selbst wenn die Aufschwungskräfte der Weltwirtschaft stark genug sein sollten, um die Belebung im allgemeinen fortzuführen, so würde doch eine länger anhaltende Einfuhrminderung eines so wichtigen Verbraucherlandes wie Deutschland ein wesentliches Hemmnis der weltwirtschaftlichen Erholung bedeuten.

Das Einkommen

Insgesamt höher — Im einzelnen unverändert

Dem wachsenden Produktionsvolumen und der steigenden Beschäftigung entsprechend, haben sich, wie das Institut für Konjunkturforschung in seinem neuesten Vierteljahrheft feststellt, die Einkommensverhältnisse in allen Teilen der Wirtschaft weiter gebessert. Allerdings handelt es sich, wenn das Bild erlaubt ist, um eine „mengenmäßige" Besserung des Einkommens. Löhne und Gehälter sind nach wie vor unverändert; auch die Preise, die die Höhe der Einkommen in Industrie und Handel mitbestimmen, sind bisher kaum nennenswert gestiegen.

Das Arbeitseinkommen, d. h. das Einkommen der Arbeiter, Angestellten und Beamten, betrug im ersten Vierteljahr 1934 rd. 6,9 Mrd. RM, im zweiten Quartal 1934 etwa 7,5 Mrd. RM. Seit mehr als einem Jahr wird die Bewegung des Arbeitseinkommens so gut wie ganz dadurch bestimmt, wieviel Arbeitnehmer arbeiten und wie lange sie arbeiten. Konjunkturell gesehen, d. h. nach Ausschaltung der Saisonbewegung, ist das Arbeitseinkommen seit seinem Tiefpunkt gestiegen: Bis zum 1. Vierteljahr 1933 um 6 Proz., bis zum 1. Vierteljahr 1934 um 15 Proz. und bis zum 2. Vierteljahr 1934 um 17 Proz. Die zunehmende Besserung, die aus diesen Zahlen spricht, darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß das Arbeitseinkommen auf dem Wege zu neuem Höhepunkt erst einen verhältnismäßig kleinen Teil zurückgelegt hat. Denn die konjunkturelle Steigerung der vierteljährigen Einkommensumme um etwas mehr als 1 Mrd. RM bedeutet noch nicht einmal ganz den vierten Teil des Rückgangs, der in der Zeit von 1929 bis 1932 eingetreten ist.

Wenn auch die Lohnsätze, wie erwähnt, seit über einem Jahr, dem Wunsche der Reichsregierung entsprechend, stabil geblieben sind, so hat die Lohnhöhe doch insofern Einfluß auf die Entwicklung des Arbeitseinkommens, als sehr viel davon abhängt, zu welchen Lohnsätzen die Neubeschäftigten eingestellt werden. Bei allen „zusätzlichen" Beschäftigungen ist das Einkommen den Zwecken der Beschäftigung, die ja nicht allein auf wirtschaftlichem Gebiet liegen, entsprechend gering. Aber auch bei den Arbeitskräften, die bei den im Rahmen der Arbeitsbeschaffung durchgeführten Arbeiten eingestellt worden sind, handelt es sich vielfach um niedrig bezahlte, weil meist ungelernte Arbeiter. In der ersten Etappe im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit werden alle Kräfte darauf konzentriert, möglichst viele Menschen wieder in den Produktionsprozeß einzugliedern. Je mehr die Belebung der Wirtschaft zu einer Steigerung der „regulären" Beschäftigung führt, und je mehr die Belebung die gesamte Wirtschaft erfaßt, desto höher wird der Anteil der verhältnismäßig höher bezahlten Arbeitskräfte sein, desto mehr wird das Arbeitseinkommen steigen. Die Symptome sprechen dafür, daß im Zug der Aufwärtsbewegung der Wirtschaft auch die Unternehmereinkommen sich erheblich erhöht haben.

Elbeschiffahrtstag 1934

Tagung der deutschen Elbeschiffahrt in Magdeburg

Am 28. August tagt in Magdeburg unter der Schirmherrschaft des Oberpräsidenten von Ulrich-Elbeschiffahrt und der mit ihr verbundenen Kreise der Wirtschaft, der Häfen, der Flußschiffswerften, der Technik, der Verwaltung und Wissenschaft.

Der Magdeburger Veranstaltung kommt eine große Bedeutung zu. Es ist die erste Veranstaltung der Binnenschiffahrt nach der Neuordnung der deutschen Binnenschiffahrts-Organisationen, und es ist eine Tagung, die im Zeitpunkte wichtiger verkehrspolitischer Entscheidungen auf dem Gebiete des Verkehrswegebaues stattfindet. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht das Thema Elberegulierung. Nachdem man jahrelang darum gekämpft hat, die unzulängliche Schiffbarkeit des Elbestroms durch großzügigen Ausbau der Wasserstraße abzustellen, bahnt sich jetzt endlich eine Wendung an. Auf der Tagung, an der maßgebende Vertreter der Reichsregierung, der Reichs- und Länderverwaltungen, der Elbehäfen und mehrere hundert Männer der Schiffahrt und der Elbewirtschaft vertreten sein werden, wird der Präsident der Industrie- und Handelskammer Magdeburg, Farenholz, über die wirtschaftliche Bedeutung der Elbe-Regulierung sprechen, wobei die mitteldeutschen und Magdeburger Aufgaben besondere Würdigung finden.

Ueberwachungsstellen für alle industriellen Erzeugnisse

Nach dem Gesetz über den Verkehr mit industriellen Rohstoffen und Halbfabrikaten kann der Reichswirtschaftsminister den Verkehr mit diesen Erzeugnissen regeln und u. a. Ueberwachungsstellen hierzu errichten. Die Beschränkung auf Rohstoffe und Halbfabrikate hat sich schon deshalb als unzweckmäßig erwiesen, weil der Begriff des Halbfabrikats im Einzelfalle strittig sein kann. Eine neue Verordnung sieht deshalb eine Ausdehnung der Ermächtigung des Reichswirtschaftsministers auf alle industriellen Erzeugnisse vor.

Preise für Frühkartoffeln

Die im Rahmen der Absatzregelung von Frühkartoffeln festgesetzten Preise, die nicht unterschritten werden dürfen, lauten für die Provinz Sachsen wie folgt:

Für die Zeit vom 19. Juli 1934 bis auf weiteres: a) Für geschlossene Anbaugebiete bei Abgabe durch die Bezirksvertriebsstelle an die Verteiler 4,80 RM, b) für nicht geschlossene Gebiete bei Abgabe des Erzeugers an den zugelassenen Verteiler 4,44 RM.

Die vorstehend genannten Preise gelten in Reichsmark für 50 Kilogramm ausschließlich Sack. Sie dürfen nicht unterschritten werden.

Der Aschegehalt des Roggenmehles. Gemäß der Verordnung zur Ordnung der Getreidewirtschaft vom 14. Juli 1934 ist es den Mühlen verboten, Roggenmehl mit einem Aschegehalt von weniger als 0,567 Prozent herzustellen. Es dürfen von diesem Zeitpunkt an die Roggenmehltypen 610, 700 und 815 nicht mehr hergestellt werden.

Die Getreidevorräte

Ende Brachmond des Jahres

Die Marktberichtstelle beim Reichsnährstand und das Statistische Reichsamt veröffentlichen soeben für den Stichtag des 30. Brachmond die Ergebnisse ihrer regelmäßigen monatlichen Erhebungen über die Getreidebestände der ersten und zweiten Hand. Ebenso wie im Vormonat bieten die ermittelten Ziffern keinerlei Ueberraschungen, da sich die Abnahme der Getreidevorräte in dem erwarteten Rahmen vollzogen hat. Gegenüber dem Monat Mai des Jahres ist bei Roggen, Gerste und Hafer eine Verringerung der monatlichen Abgänge erster Hand erfolgt, während der Rückgang der landwirtschaftlichen Weizenmengen wiederum eine leichte Beschleunigung erfahren hat. Irgendwelche besondere Bedeutung ist indessen dieser Entwicklung in Anbetracht der vorgerückten Jahreszeit kaum beizumessen. Ein Vergleich mit dem Brachmond des Vorjahres kann nicht gezogen werden, da für den 30. Brachmond 1933 infolge der im Verlauf des Wirtschaftsjahres 1933/34 erfolgten Verlegung des Erhebungsstichtages von der Mitte auf das Ende des Monats keine Angaben über die Getreidevorräte der Landwirtschaft vorliegen. Ein schätzungsweise Berechnung läßt jedoch darauf schließen, daß bei Weizen und Gerste eine stärkere Verwertung als im Brachmond des Vorjahres stattgefunden hat, soweit die Vorräte der Landwirtschaft in Betracht kommen. Bei Roggen und Hafer dürfte die Verwertung der ersthändigen Mengen etwa ebenso groß wie im Brachmond 1933 gewesen sein, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Getreideverfütterung bereits im bezeichneten Vorjahrmonat aufgrund der Einleitung der neuen Futtermittelpolitik durch eine starke Heranfetzung der Monopolabgabe für Oelkuchen und Sojaschrot stark begünstigt worden war. Die in Mühlen und Lagerhäusern befindlichen Getreidebestände haben eine leichte Verminderung erfahren, ohne daß indessen die nationale Reserve in nennenswertem Umfange angegriffen worden wäre. Der Getreideversorgung im neuen Wirtschaftsjahr kann daher mit Ruhe entgegengesehen werden, zumal die jüngst erfolgte Neuregelung der Getreidewirtschaft die nach jeder Richtung hin erforderlichen Voraussetzungen für eine reibungslose Versorgung schafft.

Lebhafte Obst- und Gemüsemärkte

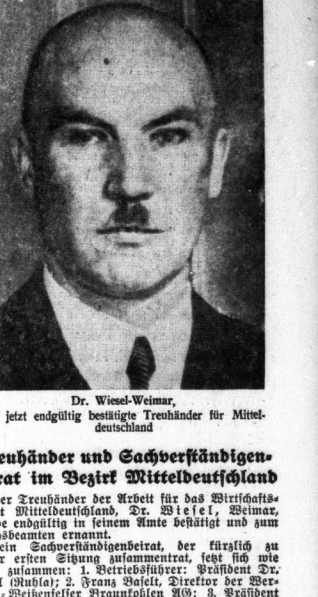
Kirschen und Tomaten reichlich angeboten — Gute Nachfrage für Gurken und Blumenkohl

Berlin, 19. Juli.

Die Belieferung der Obstmärkte fiel auch in den letzten Tagen weiterhin sehr reichlich aus. Da jedoch die warme Witterung zu einem stärkeren Verzehr anregte, verlief das Geschäft ohne größere Schwierigkeiten. Auf dem Kirschenmarkt waren Sauerkirschen, insbesondere Schattenmorellen, in steigendem Umfange angeboten. Das Geschäft vollzog sich reibungslos. Allerdings mußten die Abgeber bei dem fast gestiegenen Anfuhren ihre Preise etwas heruntersetzen. Bei Süßkirschen dagegen machte sich bereits ein Rückgang der Anfuhren bemerkbar. Trotzdem muß aber das Gesamtangebot noch immer als recht ansehnlich bezeichnet werden. Auch hier wickelte sich das Geschäft reibungslos ab, obwohl die Abgeber verschiedentlich höhere Forderungen erfolgreich durchsetzen konnten.

Bei Beerenobst waren Stachelbeeren noch immer reichlich angeboten. Insbesondere standen sehr viel holländische Herkünfte zum Verkauf. Die Preise blieben fast unverändert. Hervorzuheben ist, daß inländische Stachelbeeren trotz höherer Preise sehr gut gefragt waren, da sie in der Qualität die ausländischen Herkünfte bei weitem übertrafen. Bei Johannisbeeren waren die Preise leichten Schwankungen unterworfen. Himbeeren wurden ohne Schwierigkeiten verkauft. Blaubeeren hatten sehr flottes Geschäft, obwohl die Zufuhren gegenüber den letzten Tagen zugenommen haben. Pfirsiche und Aprikosen waren von den Verbrauchern gut gefragt. Das Gesamtangebot war im allgemeinen noch verhältnismäßig gering. Neben Italien und Ungarn wurden auch aus dem Inlande die ersten Früchte angeliefert. Bei Kernobst hatten nur Aepfel ein etwas größeres Angebot. Das Geschäft wickelte sich ohne Schwierigkeiten ab. Bei noch geringen Zufuhren wurden Frühbirnen reibungslos untergebracht.

Auch in den vergangenen Tagen konnte sich die unlängst aufgekommene Belebung auf den Gemüsemärkten weiter durchsetzen. Absatzschwierigkeiten waren fast nirgends zu verzeichnen, da das ungewöhnlich große Angebot auf recht gute Unterbringungsmöglichkeiten stieß. Bei Bohnen ließen sich die letzten Preise nicht immer behaupten, da die Anfuhren, besonders aus Holland, sehr stark anstiegen. Gurken hatten infolge der warmen Witterung eine sehr rege Nachfrage zu verzeichnen. Wenn auch die Anfuhren sehr reichlich waren, konnten die Preise angesichts der flotten Nachfrage verschiedentlich heraufgesetzt werden. Auch bei Mohrrüben und Karotten waren vielfach von den Abgebern höhere Forderungen durchzusetzen. Bei Kohlrabi konnten wesentliche Veränderungen nicht festgestellt werden. Salat war in geringeren Mengen am Markt, erzielte jedoch höhere Preise. Sehr groß waren die Anfuhren an Tomaten. Besonders stark erfolgte die Beschickung aus Holland. Wenn auch das Geschäft sich in sehr flotten Bahnen vollzog, so mußten die Abgeber aber doch Preiszugeständnisse machen. Weiß- und Wirsingkohl wurden bei den unveränderten Preisen gehandelt. Auch Rotkohl hatte bei geringen Zufuhren glatten Absatz. Bei Blumenkohl war ein Mangel an I. Qualitäten zu verzeichnen, so daß für diese Ware die Abnehmer höhere Preise anlegen mußten. Zwiebeln und Wurzelgemüse hatten im allgemeinen unveränderte Preise.



Dr. Wiesel-Weimar, der jetzt endgültig bestätigte Treuhänder für Mitteldeutschland

Treuhänder und Sachverständigenbeirat im Bezirk Mitteldeutschland

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Mitteldeutschland, Dr. Wiesel, Weimar, wurde endgültig in seinem Amte bestätigt und zum Reichsbeamten ernannt.

Sein Sachverständigenbeirat, der kürzlich zu seiner ersten Sitzung zusammentrat, setzt sich wie folgt zusammen: 1. Betriebsführer: Präsident Dr. Thiel (Gublis); 2. Franz Basell, Direktor der Werschen-Weißenfelser Braunkohlen AG; 3. Präsident W. A. Fahrenholtz (Magdeburg); 4. Staatsrat Kaymann, Präsident der Handwerkskammer Weimar; 5. Baumeister Knoch (Halle); 6. Staatsrat Peuckert, Landesbauernführer (Weimar); Gefolgschaftsmitglieder: 1. Porzellanmaler Hoffmann (Schleusingen); 2. Gerber Butters (Köthnech); 3. Weber Künzel (Gera); 4. Kellner Deparade (Halle a. S.); 5. Möbelfabrikarbeiter Schulze (Mühlhausen); 6. Dipl.-Ingenieur Müller (Ichtershausen).

Sonderberufen sind durch den Treuhänder folgende: 1. Staatsrat Dr. Mühlberg (Ehrdruf), 2. Bezirksleiter Fr. Triebel (Erfurt), 3. Landesbauernführer Staatsrat Eggeling (Halle a.S), 4. Professor Dr. Esau (Jena).

Die Bewirtschaftung der Wolle

F. **Berlin,** 19. Juli.

Die Anordnung — W 4 — der Ueberwachungsstelle für Wolle vom 4. Juni 1934 gibt industriellen Betrieben, die der Anordnung — W 1 — vom 17. April 1934 unterliegen, die Möglichkeit, bestimmte Qualitäten wollener Spinnstoffe durch Tausch zu erwerben. Es wird durch diese Anordnung bezweckt, daß Betriebe, die Wolle verarbeiten, sowie auch Handelsfirmen, durch Tausch besonders benötigte Rohmaterialien erwerben können, wenn sie Wolle auf Lager haben, für die ihnen zur Zeit die Verwendungsmöglichkeit bzw. der Absatz fehlt. Diese Anordnung bezieht sich selbstredend nicht auf Betriebe, in denen Schafwolle erzeugt wird. Die deutschen Schafhalter unterliegen ausschließlich der Verordnung über die Erfassung und den Absatz inländischer Wolle vom 30. Januar 1934, § 1 Abs. 2b. Die deutschen Schafhalter dürfen danach die bei ihnen anfallenden Wollen nur durch Vermittlung einer Wollannahmestelle oder einer Sammelstelle der Reichswollverwertungs-GmbH zum Verkauf bringen. Der unmittelbare Verkauf ist ihnen, ebenso wie der Tausch der Wolle gegen Halb- oder Fertigfabrikate untersagt.

Sächsische Werke — VEW — ELW

Neuordnung des Konzerns

Zur Bereinigung der einzelnen Gebiete der deutschen Elektrizitätsversorgung haben die Aufsichtsräte der VEW und der ELW dem Verkauf der der ELW gehörenden Beteiligung von nom. 16 Mill. RM Aktien der Sächsischen EEG (50 Prozent des AK), der Uebertragung der Elektrizitätswerke in Bad Elster und Bad Brambach sowie dem Verkauf von nom. 4,40 Mill. RM Aktien der Thüringer EEG an die AG Sächsische Werke zugestimmt. Dagegen hat die VEW ihren Besitz von rund nom. 16,6 Mill. RM VEW-Aktien an eine der EEG nahestehende Stelle veräußert. Die VEW ist eine reine Holdinggesellschaft, deren wertvollster Vermögensbestand in einer Beteiligung von über 50 Prozent des Kapitals der EEG liegt. Die EEG soll nach Vorschlag der Aufsichtsräte der beiden Gesellschaften das Vermögen der VEW unter Ausschluß der Liquidation als Ganzes übernehmen. Das Umtauschverhältnis wird so geregelt, daß nom. 500 RM VEW-Aktien in nom. 400 RM EEG-Aktien umgewandelt werden.

Leipziger Messe und Verberat der Deutschen Wirtschaft. Während nach den Bestimmungen des Verberates der Deutschen Wirtschaft für jede Messe und Ausstellung im Deutschen Reich von Fall zu Fall die Genehmigung des Verberates einzuholen ist, ist jetzt für die Leipziger Messe eine Sonderregelung getroffen worden. Für die jährlich stattfindende Frühjahrs- und Herbstmesse ist eine allgemeine Genehmigung erteilt worden; ein Antrag auf Einzelgenehmigung zu den dafür festgesetzten Terminen ist also künftig nicht mehr erforderlich. Die Anerkennung der Leipziger Messe als einzige allgemeine internationale Messe im Deutschen Reich, die Reichsminister Dr. Goebbels bei Eröffnung der diesjährigen Frühjahrsmesse verkündete, hat damit eine neue Bestätigung erfahren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193407194/fragment/page=0009

Wie war die Börse?

Durch eine Sender-Störung in der Mittagsstunde war es leider nicht möglich, den heutigen vollständigen Berliner Börsenbericht bis zum Redaktionsschluß zu erhalten. Wir müssen uns daher auf einen Kurzbericht beschränken. (Die Red.)

Berliner Börse: Vorwiegend fester

Berlin, 19. Juli. Allgemein fester. Die Börse war wieder allgemein fester. Im Vordergrunde standen heute Montanwerte, da man sich sagt, daß die gute Beschäftigung in der Maschinenindustrie und Metallindustrie auch der Montanindustrie zugute kommen muß. Montanwerte waren fast durchweg ½ bis 1 Prozent höher und im Verlaufe weiter befestigt. Gelsenkirchener gewannen 1¼ Prozent. Am Elektroaktienmarkt waren Elektr. Lieferungen auf den Dividendenvorschlag 2½ Prozent höher. Farben stiegen um ⅜ Prozent. Auch Renten lagen freundlicher. Altbesitz waren erneut ⅛ Prozent höher, während Stahlobligationen unter Realisationen litten. Blankotagesgeld unverändert 4 bis 4¼ Prozent.

Leipziger Börse von gestern:

Leipzig, 18. Juli. Die Börse verkehrte in uneinheitlicher Haltung. Die Stimmung im Industrieaktienmarkt war freundlich, das Geschäft jedoch nicht groß. Chromo Najork und Hugo Schneider lagen mit einem Gewinn von je 3 Prozent recht fest. Neudener Ziegel gewannen 2, Rositzer Zucker 1½, Prehlitzer Braunkohlen und Sachsenwerk je 1, Gohliser Bier, Leipziger Riebeck-Bier, Riquet und Steingut Colditz je ½ Prozent. Leipziger Feuer, Reihe I, notierten 1 RM höher. Kurseinbußen zu verzeichnen hatten Mittweidaer Baumwollweber und Biblio (je — 2 Prozent), Stöhr Kammgarn und Thüringer Gas (je — 1½ Prozent), Halle Zucker und Simmritz Steina (je — 1 Prozent), Pittlerwerke — ¾ und Wezel & Naumann — ½ Prozent. Von Banken gaben Leipziger Handels- und Verkehrsbank 1 Prozent nach, Sachsenboden und Commerzbank verloren je ½ Prozent, während Adca ¼ Prozent anzogen. Der Rentenmarkt hatte bei freundlicher Grundstimmung ebenfalls ruhiges Geschäft bei vorwiegend alten Kursen. Die Altbesitzanleihe zog ½ Prozent an, während Stadtanleihen unverändert blieben.

Hallische Wertpapier-Kurse

vom 19. Juli

Mitgeteilt von der Vereinigung Hallischer Bankfirmen

Steuergutscheine 1934	103¾	G	Hall. Bankverein	50½	G
„ 1935	103⅞	G	Gew.- u. Handelsbank	54	G
„ 1936	102⅛	G	Landkredit	40	G
„ 1937	99½	G	Mansfeld	—	—
„ 1938	97⅘	G	Prehlitzer Braunk.	142	b G
Stgutsch. Durchsch. I	101⅖	G	Riebeck Montan	—	—
„ ohne 1.4.34	100⅘	G	Werschen-Weißenf.	—	—
6 Sächs. Pr.RM.-Anl.			Bruckdorf-Nietleben	—	—
Ausg. 13	89	G	Ammend. Papier	—	—
6 „ „ Ausg. 18	90	G	Cönnern Malz	76	B
6 „ „ Ausg. 14	89	G	Engelhardt-Brauerei	—	—
6 „ „ Ausg. 15	89	G	Glauziger Zucker	—	—
6 „ „ Ausg. 16 I	90	G	Hall. Malz	128	G
6 „ „ Ausg. 17	90	G	Hall. Maschinen	62	G
6 „ „ Ausg. 16 II	90	G	Hall. Röhren	28	G
Pr.Ldsrtbk.Li.Gdr.Br	—	—	Hildebr. Mühlen	66	B
Pr.Sachs.Ldsch.Li.Gd	89	G	Kyffhäuserhütte	64	G
6 Mittdt.Ldsbk.1926 I	90	G	Gottfr. Lindner	79	b G
6 „ 1926 II	90	G	Stadtmühle Alsleben	80	G
6 Mitteld.Landesbank			Zeitzer Maschinen	—	—
1929 I u. II	89	G	Zuckerraff. Halle	75	B
6 „ 1930 I u. II	90	G	Halle-Hettst.Eisenb.	86	B
Allg. Dtsch. Credit	47½	G			

Varziner Papierfabrik, Hammermühle. Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß für 1933 mit 301 459 RM Verlust (i. V. ist die Gesellschaft durch Zusammenlegung des Aktienkapitals im Verhältnis 5:1 saniert worden). Der neue Verlust wird vorgetragen. Die Zusammenfassung der Betriebe nach der Sanierung hat sich günstig ausgewirkt. Eine weitere Verbesserung wird durch die Zwangskartellierung in den verschiedenen Verbänden erwartet.

Schwartzkopff Maschinen. Wie wir hören, hat die Berliner Maschinenbau AG vormals L. Schwartzkopff in dem am 30. Juni abgelaufenen Geschäftsjahr 1933/34 mit besserem Erfolg gearbeitet als im Vorjahr. Nachdem noch in 1932/33 das Fabrikations- und Verkaufsgeschäft infolge des geringen Umsatzes Verluste ergeben hat, konnte im laufenden Geschäftsjahr ohne Verlust gearbeitet werden. Wie nunmehr feststeht, wird für das Berichtsjahr die Dividendenzahlung in bescheidenem Umfange wieder aufgenommen werden, wobei der Gewinn überwiegend aus Zinseinnahmen und außerordentlichen Erträgnissen stammt.

Mitteldeutsche Bodenkredit-Anstalt, Greiz und Berlin. Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß und die Verteilung einer Dividende von 5 (6) Prozent. Dem Vorstand und Aufsichtsrat wurde Entlastung erteilt. Ferner wurde die Fusion mit der Süddeutschen Bodencreditbank und die dazu erforderliche Erhöhung des Aktienkapitals von 5 auf 8 Millionen RM durch Ausgabe von auf den Inhaber lautenden Aktien mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar genehmigt. Das Vermögen der Süddeutschen Boden geht als Ganzes unter Ausschluß der Liquidation auf die Mittelboden über.

Meldepflicht für Zeitungs- und Zeitschriftenhändler

Anordnung der Reichspressekammer

Der Präsident der Reichspressekammer veröffentlicht folgende Bekanntmachung:

„In Ergänzung meiner Veröffentlichung über die Anmeldepflicht zur Fachschaft des deutschen Zeitungs- und Zeitschriften-Einzelhandels bestimme ich auf Grund § 4 der 1. Verordnung zur Durchführung des Reichskulturkammergesetzes vom 1. November 1933, RGBl 1 Seite 797 ff, in Verbindung mit der 2. Verordnung zur Durchführung des Reichskulturkammergesetzes vom 9. November 1933, RGBl 1 Seite 969, folgendes:

Bis zum 31. Juli 1934 haben sich alle Personen und Firmen, die den Einzelhandel mit Zeitungen und Zeitschriften betreiben, bei der Fachschaft des deutschen Zeitungs- und Zeitschriften-Einzelhandels, Frankfurt a. M., Bürgerstraße 9—11, als Mitglieder anzumelden. Diese Anmeldepflicht umfaßt nicht nur die Inhaber von Kiosken und sonstigen festen Standplätzen, sondern auch alle ambulanten Zeitungs- und Zeitschriften-Einzelhändler, sofern diese nicht in einem festen Angestelltenverhältnis stehen.

Ich weise darauf hin, daß die Mitgliedschaft bei der Fachschaft des deutschen Zeitungs- und Zeitschriften-Einzelhandels Voraussetzung für die weitere Beschäftigung ist."

Schalterschluß einer französischen Bank. In Nimes hat eine seit Jahrzehnten bestehende Bank, Boissier & Co., ihre Schalter schließen müssen. Die Bank begründet die Zahlungseinstellung damit, daß in letzter Zeit bedeutende Guthaben zurückgezogen worden seien. Das Institut unterhielt in verschiedenen französischen Provinzen Filialen. Es hat den Anschein, als ob besonders kleine Kaufleute und Grundbesitzer betroffen werden.

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Freiverkehr

Berlin, 19. Juli. Das Geschäft hat sich noch nicht belebt. Die Mühlen zeigen kaum Aufnahmeneigung, so daß Weizen überwiegend geschäftslos, neuer Roggen nur teilweise unterzubringen ist. Futtergersten werden nicht offeriert. In Brau- und Industriegersten herrscht laufendes Abzugsgeschäft. Hafer liegt eher schwächer und fast ohne Umsatz. Weizenexportscheine nominell 200 ohne Angebot, Roggenexportscheine 128½ bis 129 G., 130 B.

Amtliche Berliner Notierungen vom 18. Juli

Märk. Weizen		Wintergerste, vierz.	
Durchschnitt 79/80	—	frei Berlin	170—175
Preisgebiet II	190	ab märk. Station	161—166
ges. Mühleneink.-Pr.	196	Märk. Hafer	
Preisgebiet III	193	Durchschnitt	
ges. Mühleneink.-Pr.	199	frei Berlin	175—185
Preisgebiet IV	195	ab Station	166—176
ges. Mühleneink.-Pr.	201	Juli	—
Märk. Futterweizen	—	Weizenmehl	
Märk. Sommerweizen	—	Preisgebiet II	26½
Märk. Roggen		„ III	26,95
Durchschnitt 72/73	159	„ IV	27¼
Preisgebiet V	148	Roggenmehl 0,82 Asche (Type 0—70 %)	
„ VI	149	Preisgebiet V	21⅖
„ VII	150	„ VI	21½
„ VIII	151	„ VII	21,65
„ IX	153	„ VIII	21⅘
„ XI	155	„ IX	22,10
Futtergerste		„ XI	22⅖
Preisgebiet V	148	Weizengrieskleie	12,90
„ VI	149	Roggengrieskleie	13
„ VII	151	Raps 1000 kg	315
„ VIII	154	Peluschken	14—15
„ IX	156	Ackerbohnen	10—11
Braugerste, feinste neue		Wicken	9½—10
frei Berlin	—	Blaue Lupinen	7½—7,90
ab märk. Station	—	Gelbe Lupinen	9½—11
Gute Braugerste		Serradella (alte)	—
frei Berlin	—	Serradella (neue)	—
ab märk. Station	—	Leinkuchen	8⅘
Sommergerste, mittlere Art u. Güte		Erdnußkuchen	8⅗
frei Berlin	—	Erdnußkuchenmehl	—
ab märk. Station	—	Trockenschnitzel	—
Wintergerste, zweiz.		Soja-Schrot	8⅕—8⅖
frei Berlin	179—190	Kartoffelflocken	8⅗—9,10
ab märk. Station	170—181	Mischfutter	—

Fette

Berliner Fettmarkt vom 18. Juli. Margarine: Das Angebot bleibt knapp, die Nachfrage lebhaft. Schmalz: Die Forderungen sind weiter gestiegen, trotzdem die Nachfrage sich in verhältnismäßig kleinen Grenzen hält. Die Notierungen sind für 50 Kilo in RM: Bratenschmalz 100—102, deutsches Schweineschmalz 105—107, Liesenschmalz 105—107. Speck: Am Fleischgroßmarkt notierten hiesiger geräucherter magerer Speck 85, do. fetter 90—95, roher Speck über 7 cm stark 74—77 RM für 50 Kilo.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 19. Juli

Elektrolytkupfer	48¼	Standard-Zink	20¾—21¼
Raffinadekupfer	—	Orig. Hütten-Alum.	160
Standardkupfer loco	37¼—39	Hütten-Alum. Draht	164
Orig. Hüttenweichblei	18—19	Banca-Zinn per Juni	—
Standard-Blei Juli	18—19	Rein-Nickel (98—99)	270
Orig. Hüttenrohzink	21—21½	Antimon-Regulus	47—50
Rem. Plattenzink	—	Rein-Silber i. Barren	38½—41½

Eier

Berliner Eierpreise vom 19. Juli. Preisfestsetzung des Reichskommissariats für die Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft für ein Stück in Pfennig. Inlandseier: G I (vollfrisch): 1. Sonderklasse 65 Gramm und darüber: 9¼, Kl. A: 2: 8½, Kl. B: 3: 7¾, Kl. C: 4: 7¼, Kl. D: 5: 6½; G II (frisch): Sonderklasse 65 Gramm und darüber: 6: 8¾, Kl. A: 7: 7½, Kl. B: 8: 6¾, Kl. C: 9: 6½, Kl. D: 10: 6. Auslandseier: Holländer: Sonderklasse 65 Gramm und darüber: 11: 9, Kl. A: 12: 8¾, Kl. B: 13 7¾, Kl. C: 14: —, Kl. D: 15: —; Dänen, Schweden: Sonderklasse 65 Gramm und darüber: 16: 9, Kl. A: 17: 8¾, Kl. B: 18: 7¾, Kl. C: 19: —, Kl. D: 20: —; Estländer: Sonderklasse 65 Gramm und darüber: 31: 8¾, Kl. A: 32: 7¾, Kl. B: 33: 7¼. Tendenz: ruhig. Wetter: warm.

Viehmärkte

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 19. Juli. Auftrieb: 277 Rinder (davon 30 Ochsen, 96 Bullen, 92 Kühe, 59 Färsen), 587 Kälber, 284 Schafe, 1902 Schweine, zusammen 3050 Tiere. Direkt zugeführt: 6 Rinder, 35 Kälber, 64 Schafe, 200 Schweine. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in RM. Ochsen sind nicht notiert. Bullen: 2. 25—28, 3. 22—24, 4. 18—21. Kühe: 2. 24—26, 3. 17—23, 4. 12—16. Färsen sind nicht notiert. Fresser: 15—20. Kälber: 2. 32 bis 35, 3. 28—31, 4. 23—27, 5. 17—22. Schafe sind nicht notiert. Schweine: 2. 47—48, 3. 45—46, 4. 42—44, 5. 39—41, 7. 41—47. Ueberstand: 106 Rinder (davon 11 Ochsen, 35 Bullen, 35 Kühe, 25 Färsen), 67 Schafe, 253 Schweine.

Drogen und Chemikalien

(Mitgeteilt von Carl Heinr. Stöber, KG a. A., Hamburg.)

Export unter japanischem Dumping leidend, lediglich Naphthalin-Warmpreßgut gute Umsätze. In pharmazeutischen Artikeln dagegen leichte Besserung. Inland trotz Ferienstimmung befriedigend infolge guter Beschäftigung der Industrie. Festigkeit der Metallmärkte bewirkte Preiserhöhung für Bleiweiß um 3 RM je 100 Kilo. Farben: Gute Beschäftigung Malergewerbes hält an, daher befriedigendes Bedarfsgeschäft. Terpentinöl und Harz: Einfuhr amerikanischer Ware stockt, französische Ware reichlicher angeboten. Deutsches und schwedisches Terpentinöl gut gefragt. Glyzerin knapp und fest. Schellack: Kleine Vorräte. Aetzkali, Kalilauge und Aetznatron: Preise stetig. Leim: Ruhig, Nachfrage leicht gebessert. Wachse: Tendenz sehr fest. Vegetabilien: Markt anziehend.

Kurszettel der Hausfrau

Marktkleinhandelspreise in Halle am 19. Juli

Obst u. Gemüse:

Tafeläpfel	1 Pfd.	0,30—0,35
Aepfel, Eß-	1 Pfd.	0,15—0,20
„ Fall- u. Mus	1 Pfd.	0,05—0,10
Birnen, Eß-	1 Pfd.	0,15—0,20
Aprikosen	1 Pfd.	0,25—0,40
Bananen	1 Stck.	0,03—0,05
Apfelsinen	1 Stck.	0,05—0,10
Brombeeren	1 Pfd.	0,50
Heidelbeeren	1 Pfd.	0,28—0,30
Johannisbeeren	1 Pfd.	0,18—0,25
Himbeeren	1 Pfd.	0,65—0,70
Kirschen, süße	1 Pfd.	0,40—0,45
Kirschen, saure	1 Pfd.	0,15—0,20
Pfirsiche	1 Pfd.	0,30—0,45
Pflaumen	1 Pfd.	0,25—0,30
Stachelbeeren	1 Pfd.	0,20—0,25
Tomaten	1 Pfd.	0,12—0,25
Nüsse (Wall)	1 Pfd.	0,50
Bohnen, grüne	1 Pfd.	0,15—0,20
Wachsbohnen	1 Pfd.	0,25
Gurken, Einl.	1 Mdl.	0,50
Gurken, Salat-	1 Stck.	0,05—0,25
Radieschen	1 Bd.	0,05
Rhabarber	1 Pfd.	0,05
Weißkohl	1 Pfd.	0,15
Rotkohl	1 Pfd.	0,20
Wirsingkohl, neu	1 Pfd.	0,20
Blumenkohl	1 Kopf	0,20—0,60
Salat	1 Kopf	0,05—0,20
Mohrrüben	1 Bd.	0,08—0,10
Rote Rüben	1 Bd.	0,20
Kohlrabi	1 Stck.	0,03—0,05
Zwiebeln	1 Pfd.	0,15
Porree	1 Bdl.	0,10—0,20

Fische:

Fr. Aal	1 Pfd.	1,60
Weißfisch	1 Pfd.	0,30—0,60
Heringe, Schott.	1 Stck.	0,05—0,10
Bücklinge	1 Pfd.	0,50
Seelachs, ger.	1 Pfd.	0,50
Aal, ger	1 Pfd.	2,20

Wild u. Geflügel:

Enten	1 Pfd.	0,75—1,10
Gänse	1 Pfd.	0,80—1,10
Hühner	1 Pfd.	0,60—0,80
Kleine Küken	1 Stck.	0,40—0,50
Tauben	1 Stck.	0,30—0,50
Rehfleisch	1 Pfd.	0,50—1,35
Hirschfleisch	1 Pfd.	0,60—1,00

Sonstiges:

Butter, Molk.	1 Stck.	0,75—0,77
Dtsch. Landbutt.	1 Stck.	0,70
Quark	1 Pfd.	0,20—0,23
Käse	1 Stck.	0,05—0,20
Pflaumenmus	1 Pfd.	0,40—0,43
Kartoff., neue	10 Pfd.	0,85—0,95
Eier	1 Stck.	7—10½
Zitronen	1 Stck.	0,03—0,05
Meerrettich	1 Stange	0,10—0,20
Rettich	1 Stck.	0,10—0,15
Petersilie	1 Pfd.	0,25
Schnittlauch	1 Bd.	0,05
Schoten	1 Pfd.	0,35—0,45
Rübensaft	1 Pfd.	0,28

Pilze:

Champignons	1 Pfd.	1,20

Fleisch- und Wurstwaren:

Rindfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,50—0,65
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,70—0,90

Kalbfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,70—0,80
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,80—1,00

Hammelfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,80—0,85
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,90

Schweinefleisch:

Kamm u. Kotel.	1 Pfd.	0,80—0,90
Bauch u. fett.Fl.	1 Pfd.	0,65—0,80

Ziegenfleisch	Pfd.	0,50—0,70
Roßfleisch	1 Pfd.	0,40—0,50

Wurstwaren:

Schlackwurst	1 Pfd.	1,40—2,00
Knackwurst	1 Pfd.	0,90—1,20
Schwartenwurst	1 Pfd.	0,70—1,00
Rotwurst, frisch	1 Pfd.	0,70—1,00
Leberwurst, fr.	1 Pfd.	0,70—1,00
Rotwurst, ger.	1 Pfd.	0,70—1,10
Leberwurst, ger.	1 Pfd.	0,70—1,10
Schinken, roh	1 Pfd.	1,20—1,60
Schink., gekocht	1 Pfd.	1,20—1,60
Speck, fett, ger.	1 Pfd.	0,90—1,00
Speck, mag., ger.	1 Pfd.	1,10—1,20
Schmer	1 Pfd.	0,80—0,90

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Neue Bücheranzeigen

* **Richard Sexau: Venus und Maria.** Bernd Carps Höllenfahrt und Erlösung. Roman. Verlag Hoffmann und Campe, Hamburg. — Seine Haupttätigkeit entfaltet Sexau auf dem erzählerischen Gebiet. Und zwar versucht er vor allem dem Persönlichkeitsgedanken in dieser Zeit der Vergewaltigung des Menschen durch die Technik Bahn zu bereiten, der Besinnung auf die eigentlichsten Daseinswerte. Daran, die verschüttete deutsche Seele wieder freizulegen, will R. S. vor allem mitarbeiten. Warum Sexau „Venus und Maria" schrieb, erklärt er selbst im Vorwort des umfangreichen Werkes in Form eines Briefes an seine Schwägerin, in dem es u. a. heißt: „Im Laufe der Jahre galt manches unserer Gespräche der „Sendung des Weibes". Gerade du weißt um die hohe Aufgabe der Frau und ihre Verantwortung, und zwar nicht nur als Mutter und Erzieherin des werdenden Geschlechts, als hilfsbereite Helferin der Notleidenden; nein, eben auch als Gattin, als liebende und geliebte Gefährtin. Aber viel zu wenig Lebende machen sich Gedanken darüber. Für sie vor allem schrieb ich dies Buch. Geleite nun einmal Bernd Carp, diesen hoffnungsvollen Jungen, Schritt für Schritt auf seinen Wegen. Im Weib scheinen ihm alle feineren Lebensinhalte Gestalt zu gewinnen. Ihm errichtet er einen Altar. Unverstand lohnt diese Ehrfurcht. Auch seine Bereitschaft, für andere zu wirken, wird verkannt. Enttäuschung folgt auf Enttäuschung. Verrat der geliebten Frau wird Carp zum Verhängnis. Ins Mark getroffen und zutiefst aufgewühlt stürzt er den Altar um. Das Weib, der Mitmensch, ganz allgemein, wird in seinen Augen zum Feind, Quelle von Lug und Trug, von Verderben und Niedertracht. Liebe wandelt sich in Haß und Rachsucht, Güte in Zerstörerlust, Glaube in Zynismus. Nun flieht er vor sich selbst, vor seinem besseren Ich ins Leben. Es liegt System in seiner Entwicklung zum Verführer, zum Gewaltmenschen, zum bösen Dämon. Unter der Wucht von Katastrophen, die ihm zur Last fallen, bricht er schließlich geistig und körperlich zusammen. Langsam nur genest er. Und widerstrebend wird er dem Leben zurückgewonnen. Wie ihm das Weib zum Fluch geworden war, hält es jetzt die Erlösung für ihn in Händen. Edles Frauentum weckt das Bewußtsein seines eigentlichen Wesens wieder; führt ihn den Weg seiner höheren Bestimmung und befreit die Kräfte, durch die er sich entsühnen kann . . . Dieser Bernd Carp ist Symbol. Ein Stück von ihm lebt in jedem Manne. Was das weibliche Geschlecht in uns auslöst, es gewinnt Gestalt in unserem Lebenswerk, in den Zielen, die wir uns stecken, zu denen wir andere leiten. Sät die Frau Verhängnis, so wird sie, so werden ihre Schwestern, werden die Mitlebenden Verhängnis zu ernten haben. Legt sie mit bedächtiger Hand Keime des Vertrauens, der Liebe in die Erde, so werden neben ihr viele sich der aufgehenden Blüten und Früchte erfreuen.

* **Ditha will dienen.** Ein feinsinniger Frauenroman von Klara Haidhausen. Preis geheftet 1,25 RM., gebunden 2 RM. Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, Regensburg.

* **Die Masken der Gisa Gisbert.** Der Liebesroman einer Filmdiva und Weltfliegerin von Walter Erbse. Preis geheftet 1,25 RM., gebunden 2 RM. Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, Regensburg.

* **Was ist Volkslehre? Von Prof. Dr. Max Hildebert Boehm.** 31 Seiten. Großoktav. Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart 0,80 RM.

* **Wer kennt unsere Künstler?** Das allbekannte Preisausschreiben, das seit Jahren eine Sonderheit von „Velhagen & Klasings Monatsheften" darstellt, ist im Juliheft entschieden worden. Es galt, die Meister von sechs farbig wiedergegebenen Gemälden festzustellen. Die Bilder selbst fielen durchs Los an Leser, welche die Frage richtig beantwortet hatten. Es handelte sich wieder um Gemälde durchweg namhafter deutscher Künstler: Franz Eichhorst, Walter Bertelsmann, Oswald Pötzelberger, Hans Dieter, K. E. Olszewski, Edmund Steppes. Die nach Tausenden zählende Beteiligung hat erneut bewiesen, daß Velhagen & Klasings Monatshefte sich einer Leserschaft erfreuen, die künstlerischen Dingen begeistert zugewandt ist.

* **Atlantis.** Herausgegeben von Dr. Martin Hürlimann (Verlag Bibliographisches Institut AG, Leipzig). — Das Juliheft der prachtvollen Monatsschrift behandelt wie immer Natur und Kultur in buntem Wechsel: Fledermäuse, Waldohreulen, Kohlmeisen und Störche werden in ihren Lebensgewohnheiten an Hand von prachtvollen Naturaufnahmen gezeigt. — „Von den Kleidermoden bei den schwarzen Völkern" berichtet Dr. Hugo A. Bernatzik, der bekannte Forscher und Weltreisende. — Die eigenartige Stimmung im niederdeutschen Moorbruch ist in ganzseitigen Tiefdruckbildern eingefangen. Eine Erzählung „Feuer im Moor" von Eugenie von Garvens-Worpswede gibt die passende Ergänzung dazu. — Zwei Jubilare der deutschen Gegenwartsdichtung werden durch Bild und Wort gefeiert: die 70jährige Ricarda Huch und der 60jährige Wilhelm von Scholz.

* **Germanien.** Monatshefte für Vorgeschichte zur Erkenntnis deutschen Wesens. Monatlich ein Heft bei K. F. Koehler, GmbH, Verlag in Leipzig. 1934, Heft 7, vierteljährlich 3 Hefte 3 RM, Einzelheft 1,20 RM. — Auf Spuren germanischer Heiligtümer. Unter diesem Titel veröffentlicht Dr. Kurt Schmidt (Gotha) im Juliheft der Zeitschrift „Germanien" eine Arbeit, die uns zeigt, daß es in Deutschland kaum ein Landschaftsgebiet gibt, in dem es an anschaulichen und eindrucksvollen Denkmälern der Vorzeit mangelt, an die weitere Nachforschungen angeknüpft werden können.

* **Unter dem Motto „See, Sand und Sonne"** ist die erste Juli-Nummer der Halbmonatsschrift für Freunde der Photographie soeben herausgekommen. Das ganze Heft ist auf den Sommer zugeschnitten und bringt fast ausschließlich interessante Aufsätze über die Sommerphotographie. Probenummer des „Photofreund", der nur 58 Pfennig pro Heft kostet, gratis vom Photokino-Verlag GmbH, Berlin SW 19, Stallschreiberstr. 33.

* **Weltstimmen.** „Von Marinetti bis Pirandello" nennt sich der Streifzug, den Karl Schück im neuesten Heft der „Weltstimmen" durch die italienische Dichtung der Gegenwart unternimmt.

* **Kosmos.** Wundervolle Bilder von Seerosen bringt auf dem Umschlag und im Text das neue Heft des „Kosmos", der bekannten und beliebten Bildungs- und Unterhaltungszeitschrift für alle, die Natur und Heimat lieben.

* **Unser Schiff.** Das neueste Heft der Zeitschrift der Jugend „Unser Schiff" (Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart, vierteljährlich 1,60 RM) bringt eine ganze Reihe lustiger Fälle aus der Mathematik, an denen sich gewiß jeder Junge mit Vergnügen den Kopf zerbricht.

* **Technik für Alle.** Der ausführliche, mit sehr interessanten Bildern ausgestattete Beitrag „Wettermachen einst und jetzt", den die „Technik für Alle" (Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart, vierteljährlich 2,25 RM) in ihrem Juliheft veröffentlicht, ist außerordentlich lesenswert.

Berliner Börse

18. Juli

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief		Geld	Brief		Geld	Brief
Aegypten	13,025	13,055	Frankreich	16,50	16,54	Polen	47,35	47,45
Argentinien	0,611	0,615	Griechenland	2,497	2,503	Portugal	11,47	11,49
Belgien	58,61	58,74	Holland	169,73	170,07	Rumänien	2,488	2,492
Brasilien	0,184	0,186	Island	57,20	57,32	Schweden	65,18	65,32
Bulgarien	3,047	3,053	Italien	21,58	21,62	Schweiz	81,65	81,81
Canada	2,537	2,543	Japan	0,749	0,751	Spanien	34,32	34,38
Dänemark	56,44	56,56	Jugoslawien	5,664	5,676	Tschechoslow.	10,44	10,46
Danzig	81,72	81,88	Lettland	78,17	78,33	Türkei	1,991	1,995
England	12,645	12,675	Litauen	42,11	42,19	Ungarn	—	—
Estland	69,53	69,67	Norwegen	63,54	63,66	Uruguay	0,999	1,001
Finnland	5,584	5,596	Oesterreich	48,45	48,55	V.St.v.Amerika	2,512	2,518

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen

	18. 7.	17. 7.
6 % Schatzanw. d. Dt. Reichs 23	82½	82
6 % Deutsche Reichs-Anl. 1929	—	—
6 % „ „ 1927	93⅜	93½
5 % „ Reichssch.-Anl.K1927	—	—
5½ % Young-Anleihe	90⅞	90⅞
6 % Preuß. Staatsanleihe 26	107	107
6 % „ Schatz 30	100½	100½
6 % „ „ 33	102	102⅛
6 % Thüring. Staats-Anleihe 26	91¼	91
6 % Thüringische R. Mk. 27	91¼	91
6 % Deutsche Reichsbahn-Sch. 1	101	101,1
6 % Dt. Reichspost-Sch. 30 F. 2	—	—
6 % „ „ 31 F. 1	—	—
6 % Preuß. Lds.-R.-Bank 1, 2	93	93
Deutsche Schutzgeb.-Anleihe 14	9,85	9,80
Deutsche Kommunal-S. 2	—	11
6 % Berliner Gold 29, 30	—	—
6 % Dresdener Gold 28	82	77
6 % Frankfurter Sch. 29	77⅞	78
6 % Kölner Sch. 29	78	78¼
6 % Leipziger RM. 28	8–	—
6 % Magdeburger G.-A. 26	86⅛	86½
6 % „ „ 28	85½	—

Steuergutscheine

	18. 7.	17. 7.
Fällig 1934	103¾	103⅘
Fällig 1935	103⅞	103⅞
Fällig 1936	102⅛	102⅛
Fällig 1937	99½	99½
Fällig 1938	97⅘	97⅘
Steuergutscheine Gr. 1 Durchschn.	101⅖	101⅖

Sachwerte

	18. 7.	17. 7.
6 % Deutsche Zuckerbank	20½	—
7½ % Landsch.-Centr. Roggen	—	—
5 % „ „ „	—	6
5 % Preuß. Centr. Roggen-Pfbr.	—	6,05
5 % Prov. Sachsen L. Rgg.	—	—
5 % Roggenr. Bank 1—11	5,95	5,98
5 % „ „ 12—13	5,95	5,98

Pfandbriefe

	18. 7.	17. 7.
6 % Pr.Landespfdbr.-Anst.(G) R4	—	92
6 % „ „ R11	—	92½
6 % Berl. Hyp. Bk. Gd. S. 5, 6, 12	89¼	89½
6 % „ „ „ „ S. 13	89½	89½
6 % „ „ Komm. S. 1	84¼	84¼
6 % Deutsche Hyp.-Bank 25—29	88½	88¼
6 % „ „ R. 34	88¼	88¼
6 % „ „ Komm. S. 6	84	84½
6 % Frankf. Hyp.-Bank R. 16	—	—
6 % Goth. Grundkr. 4—5a	88½	88½
6 % „ „ A 8 u. 9	88½	88½
6 % „ „ 2 u. 6	88½	88½
6 % Hamb.Hyp.-Bk.Gd. Em.F-K,D	91⅞	91⅞
6 % „ „ Em.A	—	—
6 % Leipz.Hyp.-Pf.-B. E. 3, 11-13, 15-17	90⅞	91
6 % „ „ „ Em. 5	93	93
6 % „ „ „ Em. 6	91	90½
6 % Meininger Hyp.-Bk.Gld. E.3,8	89	89
6 % „ „ E.15, 17, 18	89	89
6 % Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	90½	90¼
6 % „ „ R. 3—5	90½	90¼
6 % Preuß.Bodenkrd. Gd. Em. 3, 9	88	88⅛
6 % Preuß. Centr. Bod. Gd. 24	87¾	87¾
6 % „ „ „ 28	89	89
6 % „ „ „ Komm. 25	88¾	88¾
6 % Pr.Ctr.-Bd.-u.Pfdbbk.Gd. E.1	87¾	88
6 % „ „ Kom. E.1	83	83¼
6 % Preuß.Hyp.-Bk. Gd.24, 1—4	87¾	87¾
6 % „ „ S. 11-13	88	88
6 % Preuß. Pfdbr.-Bk. Gd. E. 41	88¾	88
6 % „ „ Kom. 17-19	88	88¼
6 % Prov. Sächs. Lds. Gold-Pfbr.	—	86¼
6 % „ „ A.1-2 (7%)	86¼	86⅖
6 % „ „ Ausg. 1-2	—	85
5½ % „ „ Liqu. Pfbr.	89	88¾
6 % Rh.-Westf. Bod.G. S. 4,6,10,12	89½	89¾
6 % „ „ S. 8—13	89¾	89¾
6 % Roggenrentbk. Gd. 1-3	—	87¼
6 % Thür. Ld. Hyp.-Bk. Gd. S.1-3	—	—
6 % „ „ Kom. S. 4	91¼	91½

Aktien

	18. 7.	17. 7.
Allg. Dt. Credit-A.	48¼	48
Bayr. Hyp.-u. Wbk.	71	70¾
„ Vereinsbank	100	100
Berl.Handels-Ges.	91	91
Comm.-u.Priv.-Bk.	57	57½
Dt. Bk. u. Disconto	62¼	62¼
Dt. Centrbodkr.	71½	72
Dt. E. u. Wechselbk.	74½	74½
Dresdner Bank	65	65
Hall. Bankverein	51¼	51¼
Mein.Hypoth.-Bk.	75¾	75¾
*		
Halb.-Blankb.A.-G.	41¾	41½
Halle-Hettstedter	—	83¾
Hambg.Hochbahn	83	82¾
Nordh. Wernig. E.	—	—
*		
Adl. Portl.-Zement	—	—
Adlerhütt. Glasw.	38¼	38½
Alsencement	181	181
Ammendorf. Papier	70½	68½
Anhalt. Kohlen	103	97
do. Vorzug	—	—
Augsb.Nrnb.Msch.	67	65½
Bachmann&Ladew.	52	52
Balke Maschinen	28¾	27
Basalt AG.	12	12
Bayrische Spiegel	45	48¼
Bergm. El.	19¾	18¼
Berl.-Guben. Hut	118	118
Berl. Neurod. Kst.	87½	87½
Beton u. Monier	78¼	78
Borna Braunkohle	—	—
Brandenb. Elektr.	81	81
Brschw. AG. f. Ind.	108	107¼
„ Jute-Ind.	52	—
Busch & Jäger	57	56
Capito & Klein	—	—
Chemische Buckau	—	—
Chem. Ind. Gels.	—	—
„ Prod. Pom.	76⅝	69½
„ Wke. Albert	72½	71
Concordia Berg	68½	68
Cröllwitzer Papier	—	—
Dtsch. Baumwolle	98	94¾
Dtsch. Schachtb.	—	—
Dtsch. Spiegelglas	79	78
Deutsche Steinzeug	—	110
Dommitzsch	—	—
Dortm. Aktien	164½	—
Dresdner Gardin.	46	48½
Dyckh. & Widm.	100½	100
Dynamit Nobel	76¾	75⅛
Elektr. Dresden	—	—
Erlanger Baumw.	81¾	81¼
Falkenst. Gard.	65	60
Fein-Jute-Spinn.	—	—
Flöther Maschinen	—	—
Ford Motor	60¼	61
Fraust. Zucker	114⅜	117⅜
Friedrichshütte	—	—
Fröbeln Zucker	136½	135¾

	18. 7.	17. 7.
Gerresheimer Glas	47	46¾
Gladb. Wolle	154	—
Glauziger Zucker	120¼	122½
Gebr. Goedhart	—	—
Görlitzer Waggon	19	20
Gritzner Masch.	23	23
Gruschwitz Textil	92	92
Hageda	—	76
Hallesche Maschin.	62¼	61¾
Harb. Eis. u. Br.	61	60
Hemmoor Zement	143	140
Hildebrand-Mühlen	—	66
Hirschb. Leder	—	128⅝
Hochtief AG.	100	100
Hubertus Braunk.	—	—
Huta Breslau	—	51¾
Lor.Hutschenreuth.	47	47
Inag	—	—
Ind. Plauen	54¾	54½
W. Jakobsen	42	42
Jeserich Asphalt	—	16⅛
J. A. John A.-G.	56½	26½
Jülich Zucker	—	—
Kahla Porzellan	15⅝	15⅝
Kirchner & Co.	19¼	—
C. H. Knorr	195	—
Kolmar & Jourd.	82½	82½
Körbisdorf. Zucker	—	—
Kötitzer Leder	71½	71
Leipz.Riebeck-Br.	74¼	74¾
Leipz. Landkraft	—	—
Leonhard Braunk.	—	—
Linde-Eis	96	95
Lingnerwerk	106¼	108
Löwenbr. Böhm.	90	88½
Magdeburger Gas	26¼	—
Magdeb. Bergw.	25	25
Magdebg. Mühlen	136¼	138
MarieKons.Braunk	—	—
Masch.-Fbr.Buckau	80¾	80
Meyer-Kauffm.	49	49
Miag Mühlenb.	67	65½
Mimosa AG.	176¾	—
Mix & Genest	88	—
Mülheimer Bergw.	115	115
Natron Zellst.	46	45¾
Nordd. Eiswerke	70	67¾
NorddeutscheKabel	—	109
Nordsee Hochs.	40¾	40⅝
Nordwestd.Kraftw.	—	—
Oberbedarf	—	—
Osnabr. Kupfer	—	—
Peipers&Co. Walz.	61¼	—
Phönix Braunk.	95¾	94¼
Pinsch A.-G.	—	—
Pittler Leipzig	114	114
Plauener Gardinen	56¾	55½
Preßspan	—	—
Preußengrube	—	99

	18. 7.	17. 7.
Radeberg Exp.	170	169½
Rauchwaren Walter	—	—
Reichelbräu	119¼	118½
Reichelt Metall	96	92½
Rhein. Elektr. Vz.	—	109½
„ Metall	144	141
„ Westf.Spieg.	79½	83
Rosenthal Porz.	45½	46½
Rositz. Zuckerraff.	85	85¾
Sachsenwerk	—	70
Sächs. Thür. Portl.	—	—
Sächs. Webstuhl	50	48¼
Sachtleben AG.	163	161¼
Sangerhäus. Masch.	57	—
Sarotti	70¼	70
Sauerbrey-Masch.	—	—
Schering	—	—
Schöfferhof-Br.	181¼	182
Fritz Schulz jun.	—	52¾
Siemens Glas	69½	69
Staßf. Chem. Fabr.	—	—
Steatik Magnesia	131	129
Stett. Chamotte	53	53
Stollwerk	73½	72¾
Tack, Conrad	—	—
Trachenberg	—	140½
Triptis	85	—
Tüllfabrik Flöha	81	—

	18. 7.	17. 7.
Varziner Pap.	123¼	113¼
Ver. Berl. Mörtel	43	43½
Verein dt. Nickel	101	100
Ver. Glanzstoffbr.	—	124
Ver.Metall Haller	24½	24⅞
Vorwohl Partl.	78½	—
Wagner Masch.	60	59⅞
Wanderer-Werke	121¾	123
Wenderoth	79	76
Werschen-Weißenf.	105	104¾
Wißner Metall	108½	109
Wittener Guß	—	—
Wrede	—	—
Zeiss Ikon	70	67¾
Zeitzer Maschinen	63	59½
Zellst. Wald Vz.	—	97¼
Zuckerf.Kl.-Wanzl.	96½	—
Zuckerfbr.Rastenb.	97	98½

Unnotierte Werte

	18. 7.	17. 7.
Burbach Kali	21⅛	21⅖
Wintershall	106⅝	108

Heutige Anfangskurse der Variablen Papiere

	19. 7.	18. 7. Einh.-K.
Dt .Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	95⅞	95¾
8 % Hoesch Eisen	95	95⅞
6 % Fried. Krupp	92¾	92⅝
7 % Mitteld. Stahl	92	92¼
7 % Ver. Stahlw	76⅝	80
*		
4½ % Oest. Schatz	—	35½
4 % Oest. Gold	—	26⅝
5⅕ % Oest. Silber	1¼	—
4 % Türk. Bagd. I	—	—
4 % „ inkl. Coup.	—	—
4 % Türk. Bagd. II	—	7⅘
4 % „ inkl. Coup.	—	—
4 % Türk. Zoll inkl. Coup.	—	7½
4½ % Ung. Rte. 13	7¼	7⅜
4½ % Ung. Rte. 14	—	7⅛
4 % Ung. Gold	—	7⅗

Banken

	19. 7.	18. 7.
Bank El. Werte	72	78¼
Bank f. Brauind.	104⅛	108½
Reichsbank	158⅝	154½

Verkehr

	19. 7.	18. 7.
A.-G. f. Verkw.	64	65
Allg. L. u. Kraft	118¼	118¼
Canada	—	—
Dt. Reichsbahn	111	111⅛
Hambg. Paket	27⅜	26½
„ Südamerik.	—	28½
Norddt. Lloyd	30⅞	30

Aktien

	19. 7.	18. 7.
Accumulatoren	177	176
Alg. Kunstzijde	62⅜	62
All. Elektr.-Ges.	28½	28½
Aschaff. Papier	64½	64¼
Bayer. Motoren	136¼	134½
Bemberg, J. P.	67	66½
Berger Tiefbau	107½	107⅛
Bln.-Karlsr. Ind.	132½	135¾
Berl. Kraft A	148¼	140½
„ Maschinen	104	103
Braunk. u. Brik.	188½	188
Bremer Wolle	140½	—
Buderus	76¾	75¼
Charl. Wasser	96	95¼
Chem. Heyden	90¾	87⅞
Comp. Hisp. a—c	191	199
„ „ d	191	190
Cont. Gummi	182½	180
„ Linoleum	62½	61½
Daimler-Benz	48¾	49
Dt.-Atlant. Tel.	113	—
Dt. Contin. Gas	127½	127¼
„ Erdöl	117	116½
„ Kabelwerke	74	73
„ Linoleum	60	60½
„ Telephon	—	72
Dter. Eisenhdl.	60⅞	60
Dortm. Union	—	200
Eintracht Brk.	190½	192½
Eisenbahnverk.	104½	104⅝
El.-Lieferung	94½	92
Elektr. Schles.	103	102
El. Licht u. Kraft	110½	110
Engelhardt-Br.	81½	81
Farbenindustrie	149⅝	149⅜
Feldmühle	103	102
Felten u. Guill.	67⅞	67
Gelsenk. Bergw.	62	60¾
Ges. f. el. Untern	110⅞	109½
Goldschmidt	78½	77
Hambg. Electr.	129	129½
Harbg. Gummi	28	28
Harpener Bgb.	106⅞	106⅛
Hoesch-Köln N.	75⅝	74⅜
Holzmann, Ph.	62¼	61½
Hotelbetrieb	42½	41¼
Ilse Bergbau	165	162
„ „ G.-Sch.	—	127½
Junghans, Gebr.	42¾	42½
Kali-Chemie	129	—
Kali Aschersleb.	124	124
Klöckner-Werke	73½	72⅞
Kokswerke	94½	93¼
Lahmeyer & Co.	120	119¾
Laurahütte	18⅜	—
Leopoldgrube	35⅝	35⅝
Mannesmann-Röhr.	65½	[illegible]
Mansfeld	77¼	76½
Masch.-Untern.	47⅝	47
Maximilianshütte	—	145
Metallgesellschaft	85	87¼
Montecatini	—	[illegible]
Niederl. Kohle	189½	191¼
Orenstein & Kopp.	71¾	71½
Phoenix Bergbau	48¼	47¾
Polyphonwerke	15⅜	15¼
Rhein. Braunkohl.	—	43¼
„ Elektr.	102¾	102
„ Stahlwerke	91¾	90⅝
Rhein.-Westf. El.	104	104
Rütgerswerke	35	35¼
Salzdetfurth	165	164
Schles. Bergbau	3⅝	3⅝
„ Elektr. B.	135	134½
Schubert & Salzer	158½	157
Schuckert & Co.	91	91⅜
Schultheiß	111	115¾
Siemens & Halske	143¼	142½
Stöhr Kammgarn	100	101¼
Stolberger Zink	48	41¼
Südd. Zucker	189½	191
Thüringer Gas	—	125¾
Ver. Stahlwerke	41⅜	40½
Vogel Telegr.	87	90
Wasser Gelsenk.	119	124¼
Westd. Kaufhof	22⅜	22⅜
Westeregeln	124¼	124
Zellst. Waldhof	47⅞	47⅜
Otavi	13¾	13¾

Leipziger Börse vom 18. Juli

	18. 7.	17. 7.		18. 7.	17. 7.
Adca	48	47¾	Pittler Werkz.	114½	115¼
Dt. Bank u. Disc.	62	62	Dt. Grammoph.	16	16
Altenb. Landkr.	116	116	Riquet & Co.	70	69½
Casseler Jute	108	108	Rositzer Zucker	86	84
Chromo Najork	50	47	[illegible] Zement	100	102
Glauziger Zucker	122	122	Schlema Holzst.	64	64
Halle Zucker	73½	74½	Schneider Hugo	72	69
Kirchner	19½	19½	Schubert &Salzer	152	155
KnochNähmasch.	48	48	Schulz, Fritz	62	63
Körbisd.Zucker	87	87	Stöhr & Co.	100½	102
Landkr. Kulkwitz	81½	80½	Thür. Gas	125	126¾
Leipz Baumwolle	90	90	„ Wolle	124¼	134¼
„ Riebeck	75	74½	Prehlitz	138	138
„ Kammgarn	101	101	Meuselwitz	68	68
„ Malz	88½	88½	Lamea	—	—
„ Wollkämm.	124½	124½	Thode Papier	—	—
Mansfeld	77½	77½	Viskose Stapel	—	—
Pinkau	102¼	102¼			

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193407194/fragment/page=0010

Tankstelle Alter Zoll

ROMAN VON BRUNNHILDE HOFMANN

6. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Copyright 1933 by Zeitschriftenverlag A.-G., Berlin

Gerda steht auf. In den scharfen Zügen ihres Mannes wetterleuchtet es, aber seine grauen Augen lachen. Dies ist auch eine Fähigkeit, die er hat, ohne dabei den Mund zu verziehen.

„Wohl mehr das letztere", antwortet sie, worauf er keine weitere Antwort gibt, sondern offenbar befriedigt, krachend in sein Brot beißt.

Man darf nichts gering anschlagen zwischen Menschen, die sich sehr genau kennen. Es hat sich zwar nichts ereignet, etwas ist aber doch geschehen, was im Augenblick das alte Einvernehmen wieder herstellt.

Nach dem Frühstück geht Rauert in das Zimmer nebenan und setzt sich an den Schreibtisch.

„Gerda —"

„Ja?"

Gerda steht hinter ihm und hat die Hand auf seine Schulter gelegt.

„Was ist eigentlich los? Du hast doch irgendwas? Ich merke es seit Tagen."

„Das ist allerdings schlimm."

„Bitte, sei ernst! Du weißt, daß es nicht zum Lachen ist. Das sieht man dir doch an. Was liegt vor?"

„Gar nichts, Kind. Wirklich nichts."

Sie geht ein Stück von ihm weg und schweigt.

„Nicht einschnappen, Gerda."

„Ich, davon ist doch keine Rede. — Wenn es sich irgendwie gegen mich richtet, Otto, so sage es mir! Ganz ruhig, ganz ehrlich, bitte —"

„Gegen dich?" Er dreht sich um und sieht sie scharf an. „Wie kommst du denn darauf?"

„Ich hielt es für möglich, Otto. Oder gegen Vater vielleicht."

Rauert zieht die Brauen zusammen und pfeift durch die Zähne. Es wird ein leiser, aber scharfer Laut. Sie sieht zu ihm hin, und der Ausdruck von Zorn und Grimm auf seinem Gesicht erschreckt sie tief. Er beherrscht sich sofort.

„Ich wünsche nicht, daß du Rablonsky noch einmal empfängst", sagt er kurz und steht auf.

„Wie du willst. Meinetwegen."

Sie messen einander stumm aus der Entfernung.

„Was hat er dir sonst noch mitgeteilt?"

„Nichts Positives."

Rauert hat einen roten Streifen über der Stirn bekommen, was ihm passiert, sobald ihn etwas innerlich erregt.

In diesem Moment läutet das Telephon. Rauert nimmt den Hörer, meldet sich. Da es sehr still im Zimmer ist, kann Gerda deutlich hören, daß jenseits eine Frauenstimme spricht, eine auffallend tiefe, ihr gänzlich fremde Stimme. Sie will leise aus dem Zimmer gehen, aber Rauert dreht sich um.

„Bleib!"

Sie kommt auch zurück. Aber ihr Gesicht ist blaß, so daß es ihm auffällt, und spröde. Jedoch, er kann ihr nicht helfen. Sie wiederum fragt sich: Was habe ich ihm getan? Erst eine halbe Stunde später, wenn er fort ist, wird sie begreifen, daß er nach seiner Wesensart auf den leisesten Schatten eines Mißtrauens ihrerseits so reagieren mußte. Zumal er ihren Vorbehalt mehr auf Rablonskys Einfluß zurückführte, als richtig war.

„Ich hatte Ihnen eine andere Nummer gegeben", spricht Rauert in den Apparat.

„Da melden Sie sich doch aber nicht", antwortet Jenny Tailor. „Was soll ich denn da tun, wenn ich Sie sprechen muß, Doktor!"

„Also gut. Haben Sie sich die Sache überlegt, oder was gibt es sonst Neues?"

„Das kann ich Ihnen hier nicht erzählen."

„Hm. Also wo?"

„Am besten wohl bei mir. Heute nachmittag?"

„Einverstanden. Heute nachmittag um fünf. Dann gehen Sie mir bitte Ihre Adresse, Jenny!" Er zieht ein Blatt Papier heraus und notiert. „Schön, auf Wiedersehen!"

Rauert hängt ab und greift wieder zu seiner Zigarre. Während er sie mit Bedacht frisch anzündet, steht er zu seiner Frau hin, die in einem Sportjournal blättert, ohne sich scheinbar um ihn und sein Gespräch zu kümmern.

„Das war ein gewisses Fräulein Schneider", erklärt er und wirft das Streichholz in den Aschenbecher.

Gerda betrachtet die Abbildung des neuesten Modells, das Demlow auf der Automobilausstellung zeigen wird. „Vermöge der grundlegenden Neuerung in der Konstruktion ist es der Firma gelungen, diesen neuen Typ uns." — „Eine gute Bekannte von Rablonsky übrigens. Bardame im „Pinguin". — „Zo? Seine Privatbekanntschaften gehen mich ja schließlich nichts an. Aber ein tüchtiger Ingenieur muß er trotzalledem wohl sein. Sieh dir dies an! Er hat wohl durch seine Erfindung nicht umsonst die Teilhaberschaft erworben. Da kannst du es lesen: Die Produktion der Demlow ist um 40 Prozent gestiegen. Vorläufig unerreicht."

Sie hat ihm das Blatt hingelegt und sich nach der Veranda zu entfernt. Rauert hält das Blatt gedankenlos in der Hand, und es ist ein eigentümlicher Blick, der seiner Frau folgt.

Warum fragt sie mit keiner Silbe, was er mit dieser Jenny zu tun, zu verabreden hatte? Er hätte ihr ja die Erklärung irgendwie geben können. — Dagegen sprang sie ihm gerade jetzt mit Lobeshymnen auf diesen verdammten Rablonsky ins Gesicht. Na schön!

„Ich muß jetzt fort", erklärt er kurz. „Höchste Zeit!"

„Da wirst du wohl also heute abend kaum zu Tisch kommen?"

„Ich weiß noch nicht. Ich rufe nochmal an. Auf Wiedersehen."

Gerda nickt ihm ruhig zu. „Auf Wiedersehen, Otto."

Die Tür klappt hinter ihm zu. Gerda starrt sie an. Sie versucht dabei, innerlich zu verarbeiten, daß er eben auf diese Art Abschied genommen hat, fortgegangen ist. Das geschah noch nicht. Es ist graviierend neu und fast unerträglich. Weil man nichts dagegen tun kann. Innere Mißverständnisse lassen sich nicht dadurch aufklären, daß man jemanden zurückruft, der gehen will.

So geht Gerda also zum Schreibtisch, setzt sich nieder und stützt die Arme auf. Der Wagen ihres Mannes fährt am Fenster vorbei, es ist still im Haus, und sie sitzt unbeweglich, grübelt.

Was geht hier vor? Etwas ist zwischen Otto und ihr, etwas Fremdes, Geheimes, unfaßbar, aber wirklich.

In Gedanken greift sie nach dem Papiermesser und dreht es zwischen den Fingern, schiebt es dann eigentlich unbewußt zwischen die Blätter des dickleibigen Folianten zu ihrer Rechten, dort, wo der Spalt klafft, und klappt ihn auf. Ein Brief liegt zwischen den Seiten. Ohne das Papier zu berühren, mustert Gerda den Umschlag von der Seite. Sie ist keinesfalls willens, dieses Schreiben zu lesen, auch wenn es offen, aber an ihren Mann gerichtet

Gartenschläuche Spritzköpfe, Dichtungen, Schlauchwagen Gummi-Bieder

Motorrad-Zubehör neuerm preiswert
Fußrasten für D.K.W. 1.95
Zweifachsattel Alle Mod. 2.50
Voll-Batterie 3 Amperes 0.50
Fa. Scheinwerfer verchromt 0.50
Birnen 4 Schaltung ohne Birne .70
Fa.-Schloß .50
Fahrradlampe 1.50
Fahrlampe 1.80
Fahrradsatz alle Teile 6.30
Reifen und Schläuche in allen Größen
Fahrrad-Möller Halle a. S., Schmeerstr. 1 Versand p. Nachnahme — Verlangen Sie Preisliste

Sangschweine 6 Woch. alt, verk. Wittenbecker, Reidburg, Kronborgerstr. 11.

Offene Stellen Männliche

Salzheringsvertreter! Deutsche Großsalzerei, zu den führenden Firmen gehör., sucht Vertreter oder Großvertreter, der bisher vorwieg. für das Ausland tätig war. Ang. u. MD M 1282 Ann.-Exped. Hans. Kreyler, Berlin-Wilmersdorf. (Ex

Höchst. Verdienst b. leichtwerk. Art f. nur intelligent. Verkäufer. Bew. u. J. 9069 HN-Ulrichstr.

Die Inhaberin des Patentes: DRP. 543523 Maschine zum Herstellen von Rohren aus Faserstoffen und hydraulischem Zement wünscht zwecks gewerblicher Verwertung ihrer Erfindung in Deutschland mit interessenten in Verbindung zu treten. Gef. Antrag. unt. E.N.T. 6663 an Ala. Berlin W 35

Werber aus der Verlagsbranche gesucht. Offerten erbeten unter C. 9125 an HN-Ulrichstr.

Tiermarkt

Alle singende Kanarien-Hähne und Weibchen, laut, weiße, Isabelle, Weibchen all. Farb. Schulze, Leipziger Str. 64. (f Königliche Handlg.

Schwarzer Hühnerhund wegen Platzmangel verk. Friedrich Kühne, Merseburg 23, Oberer Deltitzch.

Der Versuch einer Kleinanzeige ist lohnend!

Hausangestellte sucht sofort Frieda Voppe, Stadtbrandtstraße 63.

Zum Wochenende in den HARZ Sonnabend - Sonntag, den 21.—22. Juli

Blankenburg—Treseburg—Roßtrappe Friedrichsbrunn—Viktorshöhe

Das sind die Glanzpunkte unserer Fahrt. Abfahrt Sonnabend, den 21. Juli 15 Uhr Marktkirche über Quedlinburg nach Blankenburg. Abendessen, Uebernachtg., geselliges Beisammensein im Kurhaus. Sonntag Vormittag Besuch des Regensteines. Nach dem Mittagessen Fahrt über Wendefurth zur Roßtrappe, dann nach Treseburg und Friedrichsbrunn. Kaffeetafel. Rückfahrt über Viktorshöhe Ballenstedt-Halle. Fahrt einschl. vollständ. Verpflegung, Uebernacht., Nachmittagskaffee, Eintr. z. Regenstein, Kurhaus Blankenburg Mk. 13.- Anmeldungen erbeten an

Reiseberatung der HN Große Ulrichstraße 16 / Telefon 27981

Offene Stellen Weibliche

Suche sof. flicht. Mädel, 17—21 Jahre. Zu melden Dostbude, Delfaserstr. *

Zum 1. Septbr. wird, wegen Verheiratung des jetzig. ein gewandtes Stubenmädchen mit langjährigen Zeugnissen gesucht. Frau Ida Helff, Halle, Universitätsring 19—20

Perfekte Kunststopferin sofort gesucht Vereinigte Färberei-en Ammendorf, Eisenbahnstr. 2 Fernruf 29674.

Umsichtige, selbständig arbeitende Kontoristin von Bauwaren-Großhandlung in der Nähe von Halle a. S. für sofort od. später in Dauerstellung gesucht. Angebote mit Bild u. Gehaltsanspr. unter T. 3817 an HN-Ulrichstr. (a

Jüngere Spezial-Verkäuferin für Handarbeiten z. 1. September gesucht. Schriftl. Bewerbungen an A. Huth & Co. A.-G.

Waschfrau, Mädchen, gut empfohl. das selbständig kochen kann u. mit allen Hausarbeiten. verrt. ist, zum 1. 8. gef. Vorstellung 19. 7. zwischen 5/4 und 1/2 7 Uhr od. schriftliche Bewerbung Alter Markt 2, Laden Marticke.

Suche zum 1. 8. selbst. fraktiges, 19jähr. Mädchen für Geschäftshaushalt (Fleischerei). (b Köhler, Streiberstr. 43.

Putzfrau sofort gesucht Fischhäuschen, Merseburgerstr. 50

Ein gewandt. Stubenmädch. zum gut. Zeugnis das bereits in erst. Häusern tätig gewesen ist, per 1. 8. oder spät. in Dauerstellung det gut. Lohn gesucht. Zu melden bei Frau Dr. Hirsig, Südstr. 65.

Suche saub. Hausmädch. für Gutshaushalt, nicht unter 18 J. Dieselbe muß gut verst. u. ehrl. sein. Hengstmann, Schwerz bei Riemberg.

Für Landgasthaus 17—18jähr., fleiß., saub. u. ehrliches Mädchen bei gut. Kost u. Behandlg. gef. Angeb. mit Bild u. Gehaltsanspr. zu richten an Gastb. weiher Hirsch, Gleina bei Freyburg/Unstr.

Friseuse (Ausb.) sof. ges. Stegner, Reilstr. 22

Aufwartung, saub., ehrlich, gef. Albert-Dehnestraße 1, L. *

Inseriere regelmäßig, Du hast Nutzen davon

Stellen-Gesuche Männliche

Junger Autoschlosser, 22 J. alt, sucht Stell. als Chauff. Klasse 3 und 4 B. Angeb. an J. Hill, in Alsleben.

Stellen-Gesuche Weibliche

Stenotypistin sucht Stellg., auch ausbildungsweise Angeb. u. O. 9214 HN-Ulrichstr. *

5 Zimmer, Küche, Bad, Inst. (auch gel.) 83 M. 1. Etad. z. verm. Otto-Rühnerstr. 7a, III., 2—4. *

Herrliche 5-Zimmer-Wohnung bilig, mit Erker, Bad, 2 Kammern und Zubeh. zum 1. 10. fr. Hedwig-Zeugnis vorhand. Angebote P. 9015 HN-Ulrichstr. *

4-Zimmer-Wohnung mit allem Zubeh. per 1. Oktober zu vermiet. Monatsmiete 75 M. Sternstraße 8.

Zimmer

Zwei große Zimmer mit Balkon und Erker, Verl. Oken. 1. Etage, Freiimfeldstr. 116, per 1. 8. zu verm. Zu erfragen bei Wenzig. (b

Inserieren heißt interessieren

Zimmer, möbl., 2 Betten, frei Felsenstr. 26, Lange.

Zimmer, möbliert, frei Schwerdtschfeger. 14, III. Etg. links.

Zimmer, gut möbl., a. vm. Meckestr. 21, II. r.

Nähe Reileck sofort gut möbl. Zimmer als Alleinmiet. zu verm. Das Zim. im 1. Stock hat elektr. Licht, Berl. Ofenheizung, Bad u. Fernsprecher in der Wohnung. Händelstr. 29, I.

Freundliches möbliertes Zimm. sofort zu vermiet. Gr. Markerstr. 15, I.

Schlafstelle frei für Fräul. * Sandweghstr. 12, IV.

Wohnung, 4—7 Zimm. usw. oder ganz. gesucht. Zuschrift. nur mit Preisang. V. 9199 HN-Ulrichstr. *

Beamter (2 Personen) sucht 3-Zimmerwohng., I. Etg., bis 45 M. Biete evtl. 3 J. gr. Kache 40 M., II. Etage Zentr. Angebote K. 9010 HN-Ulrichstr. *

Beamter sucht 3-Zimmer-Wohn. bis 45 M. Zahle ¼ Jahr im voraus. Angebote unter K. 9210 an HN-Ulrichstr. *

2½-Zimmer-Wohnung, möglichst m. Bad, 1. 10. gef. Preisangebote V. 9019 HN-Ulrichstr. *

Pensionär leder p. 3., Küche. Angebote B. 9102 HN-Ulrichstr. *

Kaufm. sucht Stube, Kam., Küche z. 1. Sept. oder früh. Miete bis 35 RM. Angebote u. U. 9218 HN-Ulrichstr.

Stube, Kammer u. Küche von kinderl. Ehepaar gesucht. Pr.-Angebote D. 9104 HN-Ulrichstr. *

2 Zimmer und Küche sucht st., kinderl. Ehep. zum 1. 10. Angebote u. B. 9202 HN-Ulrichstr. (b

Eisenbahn-Assistent sucht Stube, Kamer., Küche od. 2 leere Zim. mit Kochgel. Angebote S. 9116 HN-Ulrichstr. *

Älteres kinderloses Ehep. sucht 2-Zimmerwohn. mit Küche per sof. oder 1. 8. Zahle ¼ Miete voraus. Angebote D. 9224 HN-Ulrichstr. *

Mod. 3- oder 3½-Zimmer-Wohnung in ruhig. Lage Bevorzugung. Ehep. sofort gesucht. Angebote mit Preisangabe unter St. 7315 an HN-Steintor. (

4½-5½-Zim.-Wohnung, part. od. I. Etg., m. Bad, Zentralheizung, Veranda und mögl. Garten in bester Lage z. 1. 10. gesucht. Angebote u. St. 7314 HN-Steintor. (

Miet-Gesuche Zimmer

Kinderloses Ehepaar (gute Stell.) sucht 2 leere Zimm. od. ff. Wohnung. Angebote mit Preis unter M. 9012 an HN-Ulrichstr. *

Stadtmitte 1 od. 2 leere Zim. Gesucht. Mädchen, kinderl. Ehep. sucht auch Hinterh., gef. Preisangeb. unter V. 9219 an die HN-Ulrichstr. *

Zimmer, 1—2 leer, a. mehr, zum 1. 8. gesucht. Angebote C. 9225 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Jg. Ehepaar sucht möbl. Zim. mit Küchenbenutzg. per 1. 8. Angeb. unter H. 9208 an HN-Ulrichstr. *

Bahnnähe Zimmer mit sep. Eing. u. Heizung gesucht. Angebote unter P. 9215 an HN-Ulrichstr. *

Kleinrentner Dauermiet., sucht z. 1. 8. 34 einfach möbl. Zimm. mit Kochgel., möglichst Stadmi. Angeb. unter L. 2247 an HN-Ulrichstr. *

Berufstätig. Brautpaar sucht ab 1. 8. möbl. Zimm., Kurz. b. Stadt. Klav. angen. Angebote u. Preis u. T. 9097 HN-Ulrichstr. (a

Zimmer, einf., sucht Berufstätiger bei älter. Leuten. Angebote unter A. 9221 an HN-Ulrichstr. *

Berufstätig. Fräulein (verlobt) sucht bei alleinst. Dame gut möbl. Zimmer. Angeb. mit Preis L. 2249 HN-Leipzigerstr. †

Zwei berufst. Schwestern suchen 1. 8. schön, möbliert. Zimmer. Angeb. mit Preis unter M. 9072 an HN-Ulrichstr. *

Kleine Anzeigen haben Erfolg!

„Wirklich gute Kletterwesten kaufen Sie bei Schneeam Betten!"

Verloren Gefunden

Damen-Armb.-Uhr v. Dieterweghr. bis Göthberg verl. Geg. Bel. abzug. Dieterweghr. 22, part. rechts. *

Schlüssel, größer. Bund, gefunden. Stollberg, Jägerplatz 17. *

Detektiv Beobachtungen Ehrenhändeln Gr. Klausstr. 4 (0

Heiraten

Handwerker, 48 Jahre alt, erwerbsl., Lebensgefährtin von 50. Jahr. Geb. Wohnvorhand. Angeb. unter C. 9103 an HN-Ulrichstr. *

Verschiedenes

Malerarbeiten aller Art führt leistungsfähig. Handwerker billigst auf solvie Tapezieren Angebote N. 9063 HN-Ulrichstr. *

Hausverwalt. übernimmt Bau- und Steuersachen. Mäßig. Gebühr. Anfrag. erb. u. 878 an „Invalidendank", Schwerdtschfstr. 1.

Malerarbeit. werden sauber u. gewissenh. ausgeführt. Angebote V. 9118 HN-Ulrichstr. *

Geh' ins gute Fachgeschäft!

Hier wirst du vorteilhaft bedient!

In wenigen Geschäftszweigen gibt es eine derartige Fülle verschiedener Qualitäten wie bei den Radioartikeln, deren Preise natürlich der Qualität entsprechend ganz verschieden sind, und der Laie neigt nur allzu leicht dazu, aus falscher Sparsamkeit nach der billigen Ausführung zu greifen, wenn ihn nicht der Fachmann auf die Nachteile der billigen Ausführungen aufmerksam macht. Bei der Kompliziertheit der heutigen Radiotechnik kauft nur der gut und preiswert ein, der beim Einkauf sich das Urteil und die Erfahrungen des Fachmanns zunutze macht. Die aber findet man nur im guten Fachgeschäft. Darum mache man von dem Vorteil der Großstadt Gebrauch, die ja mit genügend soliden und seriösen Fachgeschäften aufwartet, und decke seinen Bedarf nur im guter Fachgeschäft. Wer einmal bei ihnen gekauft hat, wird nie wieder anderwärts kaufen!

Autoreparatur
Josef Ganter Torstr. 31, Fernruf 32677

Konditoreien
Herm. Hopfgarten Rannischestraße 13, Fernruf 23672

Betten
Betten-Ecke Karl Rasemann Große Ulrichstraße 25, Ecke Jägergasse

Kinderwagen
Max Buschendorf Moritzzwinger 14

Blumen
E. Zilling Steinweg 30, Fernruf 32092

Möbel
Fr. Schönbrodt Nachf. Steinweg 17

Bücher
Schöler's Buchhandlung Leihbücherei jetzt Ecke Hallorenring / Talamtstraße

Nähmaschinen
H. Schöning Rathausstraße 8/9, Fernruf 22027

Radio
Curt Wolde Steinweg 25, Fernruf 24124

Radio-Bau Steinweg 37 (Ecke Jakobstraße)

Bürsten
Oskar Seifert Schülershof 4, Fernruf 22229

Radio-Lepthien das bekannte Spezialgeschäft Waisenhausring 7, Fernruf 33853

Drogerien
Engel-Drogerie Hindenburgstr., gegenüb. Museum

Mühlbach Steinweg 33, Fernruf 25386

Schirme
Schirm-Heinzel Leipziger Str. 98/99, Fernruf 22648

Juweliere
Haus der Uhren Inhaber: Kurt Weiß Gr. Ulrichstr. 55, gegenüb. W. F. Wollmer

Vater, Mutter und auch Tante Kaufen ihren Schirm bei Wande, Brüderstraße 14

Geschmackvolle WERBE DRUCKE fördern den Umsatz bei Industrie, Handel und Gewerbe Ein- u. mehrfarbige Prospekte, insbesondere Massenauflagen, illustrierte Kataloge und Preislisten, auch mehrsprachig, liefert schnell u. zufriedenstellend die Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten Halle-Saale, Große Ulrichstraße 16, Fernsprecher 279 81

Vermietungen Läden, Magazine

Geräumiger Eckladen mit Lagerraum, 7,70 m Schaufenster in der Großen Ulrichstraße sofort oder 1. 10. zu vermiet. Angebote unt. A. 9061 an HN-Gr. Ulrichstraße.

Büro- und Praxisräume 7 Zimmer, auch geteilt, in bester Lage des Zentrums, günstig zu vermieten. Angeb. unt. M. 9132 an HN-Ulrichstraße.

3 bis 4 Büroräume, neu renoviert, abgesch. Korridor, Gr. Ulrichstr., Marktnähe, preiswert zu vermieten. Angebote unter B. 9122 an HN-Ulrichstraße.

Miet-Gesuche Wohnungen

Wohnung such Beamter, d. in den Ruhestand tritt, zum 1. Okt. 1934. Erwünscht 3—4 Zimmer m. Zubeh. Angebote T. 9097 HN-Ulrichstraße. (ab

Ehepaar in mittler. Jahr., kinderl., berufsl., sucht 2-3-Zimmer-Wohnung für sof. oder z. 1. 10. 34. Angebote S. 9216 Schmidt, Gr. Markerstr. 20, HN-Ulrichstr. *

Kleine Wohng. p. 25 M. gesucht. Angebote voraus, Angebote u. B. 9016 HN-Ulrichstr. *

3-Zimmer-Wohnung, Küche, sofort od. später gesucht. Angebote M. 9212 HN-Ulrichstr. *

Pensionierter Beamter sucht zum 1. 9. ob. spät. 2—3-Zimm.-Wohnung u. Zubeh. Angeb. m. Preisangabe u. T. 3857 HN-Ulrichstr. (ab

Vermietungen Wohnungen

Mädchen, 17 J. sucht Stell. in Haush. Gute Zeugnisse. Efliede Stroda, Obertauschwitz, Chdorferstr.

Stube, Kamm. u. Küche Nähe Steintor sofort zu vermiet. Angebote J. 9209 HN-Ulrichstr. *

Vermietungen Möbl. Zimmer

2 leere Zimm. an alleinst. berl. abzug. (Pauliuskir., part.). Suche kurzfristig 150 M. zu leihen gegen Sicherheit. Angebote N. 9073 HN-Ulrichstr. *

Nähe Reileck zum 1. Juli zu vermiet. möbl. Zimm. als Alleinmiet. zu verm. Das Zimmer im 1. Stock hat elektr. Licht, Berl. Ofenheizung, Bad u. Fernsprecher in der Wohnung. Händelstr. 29, I.

Herrenzimm. mit Kabin., sehr hell, b. alleinst. Dame preiswert zu vermiet. Geiffstr. 41, III. (

Älterer, nett. Herr in sich. Verhältnis, sind. zum 1. Okt. 1934. Erwünscht 3—4 Zimmer m. Zubeh. Angebote T. 9097 HN-Ulrichstraße. (ab

Möbl. Zimm. zu verm. Forsterstraße 11, pt. lks.

Freundl. Zimmer, möbliert, sofort zu vermiet. Schmidt, Gr. Markerstr. 20, HN-Ulrichstr. *

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Dr. Ley Amtsleiter der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Der Führer der Deutschen Arbeitsfront hat die folgende Anordnung erlassen: Pg. Dr. Walter Ley wird zum Amtsleiter der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" für das Amt NS-Kulturgemeinde ernannt. (gez.) Dr. Ley.

Zum gegenseitigen Einvernehmen wird zwischen dem Leiter des Amtes Kulturgemeinde der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und dem Leiter der NS-Kulturgemeinde folgendes vereinbart: Nachdem die NS-Kulturgemeinde körperschaftlich in die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" eingetreten ist, führt sie ihre Aufgaben nunmehr gleichzeitig für die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" durch. Ihr Aufgabengebiet umfaßt die künstlerisch-kulturellen Veranstaltungen auf dem Gebiete des Theaters, des Konzerts, des Films, der bildenden Kunst, des Vortragswesens und des Schrifttums. Die Aufgaben des Amts für Volkstum und Heimat werden durch nichts berührt.

Berlin, den 22. Juni 1934. (gez.) Dr. Ley.

Deutsches Jungvolk, Jungbann Halle 1/36. Alle Jungen und Führer treten am Freitag, dem 20. Juli, 16.30 Uhr, in den Franckeschen Stiftungen an. Es werden nur die schwarzen Aufmarschfahnen mitgebracht.

Der Führer des Jungbannes 1/36, gez. Sporn, Stammführer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193407194/fragment/page=0011

ist. Aber der Brief ist an ihren Vater gerichtet. Sehr merkwürdig. Auch ist der Umschlag nicht neu. Vorsichtig greift sie danach. Unverständlich, wie er in das Rechtsshandbuch ihres Mannes kommen konnte. Ob Otto überhaupt davon weiß, daß er hier drin liegt? Sie zieht den Bogen heraus und beginnt zu lesen. Der Brief ist dem Datum nach vor gut drei Jahren geschrieben, und er ist nicht sehr lang. Gerdas Finger, die den Bogen halten, beginnen zu zittern, ihre Lippen werden blaß. Die Standuhr in der Ecke schlägt elf. Die hallenden Töne fallen wie Hammerschläge auf ihren Kopf.

Kennt Otto den Inhalt dieses Schreibens?

Dann —

In jäher Wallung färbt sich ihr ganzes Gesicht blutrot, sie fühlt ihr Herz bis zum Halse klopfen. Hastig schiebt sie den Brief in den Umschlag zurück und läuft die Treppe hinauf in ihr kleines Wohnzimmer, kauert sich geängstigt in eine Ecke des Sofas, den Brief immer noch in der Hand.

Otto, Otto! Was ist das?! Ist es dies, dann ist es furchtbar —

Sie starrt das Bild ihres Vaters an, das an der Wand gegenüber hängt. Ein alter Mann mit klugem, gütigem, aber energischem Gesicht, der in seiner ruhigen Vornehmheit dem Tumult des Gemütes seiner Tochter, ihren forschenden erschreckten Augen verständnislos und fast fremd gegenüberzustehen scheint.

Lieber Gott, nein, das ist doch gar nicht möglich!

Wann wird denn Otto zurückkommen? In vielen Stunden erst, vielleicht heute wieder gar nicht. Aber sie muß wissen, was er weiß, denkt, etwa für möglich hält. Ob es vielleicht schon Beweise gibt?

Sie verschließt den Brief in ihrer kleinen Schmuckschatulle, die in dem eingemauerten Safe im Schlafzimmer steht, und läuft die Treppe wieder hinunter. Unten angelangt, steht sie am Telephon und meldet eine Verbindung mit der Kanzlei des zweiten Staatsanwaltes in Moabit an. Von Lehmann, dem alten Obersekretär, bekommt sie die Mitteilung, daß ihr Mann schon in der Verhandlung sei. Ob die Verhandlung noch lange dauern wird? Lehmann kann das nicht genau sagen. Nein, sie hat nichts zu bestellen. Ob die gnädige Frau später noch einmal anrufen wird? „Ich glaube nicht", sagt Gerda schnell, „ich muß gleich fort", wiewohl sie zu dieser Ueberzeugung erst eben gekommen ist.

Kaum liegt der Hörer wieder in der Gabel, als die Glocke auch schon wieder anschlägt.

„Rauert!" meldet sich Gerda kurz und eilig.

„Also endlich doch. Mit wem haben Sie denn so lange gesprochen, Frau Gerda? Ich versuche schon zum dritten Male, Anschluß zu bekommen. Hier ist Rablonsky."

„Ich habe mit der Kanzlei meines Mannes gesprochen."

„So, so. Er ist also nicht zu Hause? Schade, tut mir leid. Ich hätte ihn selbst dringend zu sprechen. Wann wird er zurück sein?"

„Ich weiß es nicht genau. Um was handelt es sich denn?"

„Ach — Geschäftliches. Und wie geht es selbst? Treffe ich Sie an, Frau Gerda, wenn ich heute nachmittag rauskomme?"

„Nein", antwortet Gerda unzweideutig.

„Nicht? So werden Sie in der Stadt sein? Könnten Sie vielleicht bei mir im Büro vorbeikommen, oder könnten wie uns sonst irgendwo sehen? Ich wäre nämlich gern mal mit Ihnen durch die Ausstellung gegangen und hätte Ihnen unser neues Modell vorführen lassen. Hätte Ihnen auch sonst noch ein Wort zu sagen."

„Sehr freundlich, aber ich habe das neue Modell schon im „Sport" gesehen und darüber gelesen", antwortet Gerda so ruhig, als sie es eben fertig bringt. „Wir werden aber auch nochmal durch die Ausstellung gehen. Heute habe ich es leider sehr eilig und muß gleich fort. Entschuldigen Sie deshalb bitte —" Es kostet sie Anstrengung, sich soweit zu beherrschen, daß Rablonsky am andern Ende des Drahtes nichts von der Erregung spürt, die ihr in jedem Nerv zittert. Das hat noch gefehlt, daß gerade er jetzt anruft und alle die dunklen Andeutungen des gestrigen Abends wieder wachruft, deren Sinn sie mit tiefem Schreck nun zu begreifen glaubt.

„Ich nehme Ihnen nichts übel", klingt Rablonsys Stimme zurück. „Aber wir wollen uns auch nichts vormachen, nicht wahr? Ich habe das Gefühl, man hat Sie gewarnt, mich zu sprechen. Bitte, entgegnen Sie nichts! Ich muß Sie sprechen. Muß Sie aber bitten, nicht wieder unvorsichtig zu sein. Wo also kann ich Sie heute nachmittag in der Stadt sehen?"

„Nirgends", antwortet Gerda fest, und dann hängt sie ab.

6. Kapitel.

Rauert parkt seinen Wagen in der Nähe des Strafjustizgebäudes in Moabit und langt kurz vor zwölf beim Portal an. In den langen Korridoren sitzen verbittert schweigende Menschen, deren hämische Blicke seinem flatternden Talar folgen. Die Rücken dieser teils hager-verhärmten, teils schwammig-fetten, farblosen Gestalten sind nicht so gerade, ihre verschatteten Gesichter tragen nicht den gleichen Ausdruck von Ruhe und Freiheit. Es ist die Menschenschicht, die den Begriff haßt, den der Staatsanwalt verkörpert. Er weiß es, fühlt es, kommt täglich an dieser Parade von List, Schuld und Elend vorüber, hat dauernd Fühlung mit ihr. Er haßt diese Menschen nicht, er steht weder fremd noch fern den Gewaltaten ihrer Lebensbehauptung oder Verzweiflung gegenüber, indessen bejaht sein innerstes Wesen über sich selbst hinweg, über die eigene Menschlichkeit hinaus die Idee des unantastbaren Rechtes, kraß und unerbittlich. Aber inbrünstig wünschte er zuweilen dem Rechten mehr Gerechtigkeit.

An diesem Mittag dauert die Sitzung nicht sehr lange.

Als Rauert in die Kanzlei tritt, schwingt Lehmann I, der alte Obersekretär, sich auf seinem Drehstuhl herum und meldet im Ton freundlicher Ergebenheit seinem jungen Vorgesetzten:

„Ihre Gattin hat eben angerufen, Herr Staatsanwalt. Sie wollte Sie dringend sprechen."

„Nann? Jetzt eben?"

„Vor fünf Minuten."

Es ist eine große Seltenheit, daß Gerda in der Kanzlei anruft.

„Danke, Lehmann", nickt Rauert, geht in sein Privatzimmer und wirft den Talar ab, denn seine Funktion ist für heute beendet. Dann greift er zum Telephon.

Die Zentrale vermittelt den Anruf nach Frohnau. Es vergehen ein paar Minuten.

Teilnehmer meldet sich nicht."

„Rufen Sie bitte nochmal. Es muß jemand da sein."

Klingelzeichen. Rauert trommelt unruhig mit den Fingern auf den zur Bearbeitung bereitliegenden Akten.

(Fortsetzung folgt.)

Heitere Momentaufnahme

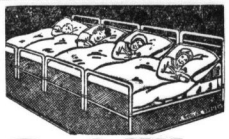
Tierarzt: „Na, Uhrmacher, was fehlt denn Ihrem Hund?"
Uhrmacher: „Ach, Herr Doktor, das ist der Pendelkopf, der nicht ganz in Ordnung ist."

Wir haben uns verlobt!
Martha Koch
Ernst Dirks
Halle-S. Schillerstr. 22 — Wilhelmshaven Bismarckstr. 101
18. Juli 1934.

Gestern abend ist unser Töchterchen
Jutta
gesund und munter angekommen.
Halle a. S., den 19. Juli 1934
Erna Schlichting geb. Jahnke
Erich Schlichting

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden beim Heimgange unseres Entschlafenen, Herrn
August Troschke
sagen wir allen hierdurch unseren herzlichsten Dank.
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen
Frau Anna Troschke
Reideburg, den 18. Juli 1934.

Sie sind glücklich,
durch **Ehestands-Darlehenscheine,** welche bei uns in Zahlung genommen werden.
Alles gibt es bei uns, was in einer jungen Ehe für Küche und Haus gebraucht wird. Die Auswahl wird jedem sehr leicht gemacht durch die übersichtliche Ausstellung in den Räumen des I. Stockes unseres Hauses. Es gibt schon Aussteuern zu
60.— 75.— u. 90.—
Wir sind billig, bei guter Qualität!
HALLE-SAALE RITTER IM RITTERHAUS


So billig
kaufen Sie
gute Betten
im guten, alten Bettenhaus
Metall-Bettstellen mit Patentmatratzen Mk. 14.50 16.25 19.50 22.50 25.- 28.- 32.- 36.50
Holz-Bettstellen Mk. 18.- 22.- 26.- 30.- 33.- 39.-
Auflege-Matratzen 3teilig, mit Kell Mk. 15.- 17.50 22.- 25.- 28.- 30.- 32.- 35.- 37.-
Schlaraffia-Matratzen das beste Innenfedersystem Mk. 59.- 63.- 69.- 73.- 78.- 81.-
Steppdecken M. 12.75 13.75 16.- 19.50 23.50 27.50
Daunendecken M. 39.- 42.- 48.- 57.- 69.- 76.-
Federbetten mit guter, reichlicher Füllung Oberbett M. 17.50 23.- 28.- 33.- 40.- Unterbett M. 17.50 22.- 25.- 30.- 36.- Kissen M. 4.50 6.50 7.50 10.50
Kinder-Bettstellen M. 14.75 21.75 24.- 26.50 31.- 34.- 37.-
Stahldraht-Matratzen M. 12.— 13.75 15.— 16.50 19.—
Annahme aller Bedarfsdeckungsscheine
Bettenhaus Bruno Paris
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9, 3 Minuten vom Markt

Am 17. d. Mts. verschied infolge eines Unglücksfalles in seinem Berufe nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, der Fleischermeister
Hermann Rabald
im 51. Lebensjahre.
Rothenburg a. S., den 19. Juli 1934.
Die trauernden Hinterbliebenen
Helene Rabald
Die Beerdigung findet am Freitag, dem 20. 7. 34. nachmittags in Rothenburg statt (h

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Bekannten und den lieben Hausbewohnern für Kranz- und Blumenspenden unseren herzlichsten Dank. Ebenfalls besten Dank der Firma Heilbrun & Pinner und ihrer Gefolgschaft für die erhaltene Spende. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Duda für seine zu Herzen gehenden Worte bei der Trauerfeier.
Halle a. S., den 19. Juli 1934.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Otto Steyer und Sohn

Verlobungsringe große Auswahl verkauft billig Uhrmachermstr. **H. Schindler** Kleine Ulrichstr. 35

Inserieren bringt Gewinn!

Dr. med. Kuschnir verzogen nach **Geiststraße 21** Sprechstunde 11—12, 5—7 Uhr. Fernruf 35651.

Zurück Zahnarzt Dr. Dittmar Geiststraße 40

Zurück! Zahnarzt Dr. Scharfe Moritzzwinger 18

Inserieren bringt Gewinn!

Eisenbahn-Fahrkarten ohne Aufschlag Reisegepäckversicherung im LLOYDREISEBÜRO Hermann Müller jr., Halle Leipzigerstr. 20, Gegenüber Ritterhaus

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen

Freitag u. Dienstag Großes **Schlachtefest**
5 Uhr Wellfleisch m. neuem Sauerkohl
2 Uhr fr. Wurst
Bernhard Borgis Domplatz 16 Fernsprecher 21833.

Familien-Anzeigen in die „Hallischen Nachrichten"

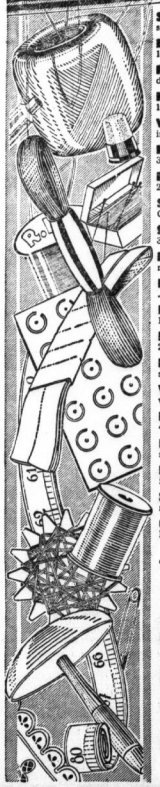
Trauerbriefe in kürzester Zeit lieferbar
Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten
Halle (Saale), Große Ulrichstraße 16, Ruf 27981

Im Sommer nur gepökelt! Was ist einfacher, als sich von der Qualität der Ware selbst zu überzeugen? Sie erhalten zu diesem Zwecke schon ein Schnitzel für 15 Pfg.
Sehr zarte **Schweine-Schnitzel** mild gepökelt nur **80** ₰
sehr zarte **Koteletten** mild gepökelt nur
Caßler Kamm Pökel-Kamm **72** ₰
Rindgehacktes mild gepökelt nur
Gep. Schälrippe nur Frisch. Gulasch nur **48** ₰
A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren

Die Naturschönheiten des **WÖRLITZER PARKES** die vielen historischen Sehenswürdigkeiten der **LUTHER-STADT WITTENBERG** vermittelt Ihnen unsere Sonntagsfahrt am 22. Juli
Abfahrt 8 Uhr Marktkirche. Fahrt über Gräfenhainichen, Oranienbaum nach Wörlitz. Parkbesichtigung, Mittagessen. Abfahrt n. Wittenberg. Hier ebenfalls Führg. d. die Reformationsstätten. Ankunft in Halle gegen 21 Uhr. Preis einschließlich Mittagessen, Führungen u. sämtl. Eintrittsgelder nur 6.70 | Anmeldungen an
Reiseberatung d. HN Gr. Ulrichstr. 16, Ruf 27981

Vereins-Nachrichten
Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste.
Die Hallischen Sangesbrüder mit Frauen und die Sangesschwestern werden gebeten, an dem Begrüßungsabend der Saarbrücker Sangesbrüder am Sonnabendabend im „Stadtschützenhaus" vollzählig teilzunehmen. Konzert und deutscher Tanz.
Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz Die Samariterinnen vom Roten Kreuz melden sich zum Dienst am Freitag, 20. Juli, 16 Uhr. Sanitätswache Schlachthof (Kracht).

Kurzwaren
Was die Hausfrau täglich braucht



Sternzwirn schwarz und weiß Stück	4, 3 ₰	Gummiband-Abschnitte ca. 70 cm lang . . Stück	12 ₰
Bubikopfnadeln 12 Stück auf Karte . . .	4 ₰	Gummilitze wasch- u. kochb., 3 m Stück	12 ₰
Haarnetze doppelt . . . . . Stück	4 ₰	Stiefelsenkel schwarz, 90 u. 100 cm, 4 Paar	12 ₰
Holz-Lockenwickel 10 Stück	7 ₰	Halbschuh-Senkel schw. u. braun, 65 cm, 4 Paar	12 ₰
Wäscheknöpfe in allen Größen . . Karte	8 ₰	Stopfpilze poliert . . . . . Stück	12 ₰
Haibleinenband 3 Meter . . . . Stück	9, 8 ₰	Stahlstecknadeln 50 gr Dose	12 ₰
Heftgarn 20 Meter . . . . Rolle	8 ₰	Halbleinenband 3+2 Meter	12 ₰
Schuhanzieher Galalith . . . . Stück	8 ₰	Gardinen-Bördchen . . . . . 10 Meter-Stück	15 ₰
Sicherheitsnadeln 3 Dtzd. auf Bügel . . .	10 ₰	Baumwoll-Twist schwarz, weiß u. farb. 5 Roll.	15 ₰
Nadelmappen m. Näh- u. Stopfnadeln Stck.	10 ₰	Armblätter wasch., koch- u. bügelfest . . . Paar	20, 15 ₰
Kopierräder . . . . . Stück	20, 10 ₰	Nadelmappen sehr reichl. sortiert Stück	15 ₰
Reißbrettstifte 150 Stück im Karton . .	10 ₰	Damen-Strumpfhalter	25, 18 ₰
Maschinengarn 200 m, 4f., schw. u. weiß Rolle	10 ₰	Wäscheknöpfe 3 Dtzd. sortiert auf Karte	20 ₰
Nähband schwarz u. weiß, 10m-Rolle	10 ₰	Gummilitze wasch- u. kochb. 5 m a Karte	22 ₰
Wäscheträger weiß und rosa . . . Paar	10 ₰	Sockenhalter in guter Ausführung Paar	25 ₰
Hosenknöpfe 42 Stück auf Karte . . .	10 ₰	Baumwolle für Topflappen, ungebleicht 8/6, 8/8, 8/10 fach, 100 g Lage	25 ₰
Druckknöpfe schw. od. w., 3 Dtzd. a. Karte	10 ₰	Baumwolle für Topflappen, gebleicht 8/6, 8/8, 8/10 fach, 100 g Lage	35 ₰
Haarnetze in verschied. Farben 3 Stück	10 ₰	Maschinengarn 1000 Meter, 4fach, schwarz und weiß . . . . Rolle	36 ₰
Schuhanzieher mit Knöpfer . . . Stück	10 ₰	Baumwolle 8/3 fach für Topflappen, in schönen Farb., 100 g Lage	48 ₰
Gardinenkordel Leinen, 7 Meter Stück	18, 12 ₰	Haushaltscheren gute Qualität . . Stück	65 ₰

Große Auswahl in modernen Besatz- und Mantelknöpfen!

Klöppelspitze imit., schöne Muster Meter	5 ₰	Wäschestickerei ca. 5 cm breit . . Meter	12 ₰
Klöppelpassen imit., für Wäsche Meter	10 ₰	Langette feste Qualität . 4 Meter	20 ₰
Wäsche-Bandträger . . . . . Paar	10 ₰	Stickerei-Hemdenpassen gute Verarbeitung Stück	25 ₰
Kinder-Lackhandgürtel . . . . . Stück	10 ₰	Schal- u. Zipfeltücher in neuen Mustern Stück	95 ₰

KARSTADT
Halle a. S. Große Ulrichstraße 59-61

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193407194/fragment/page=0012

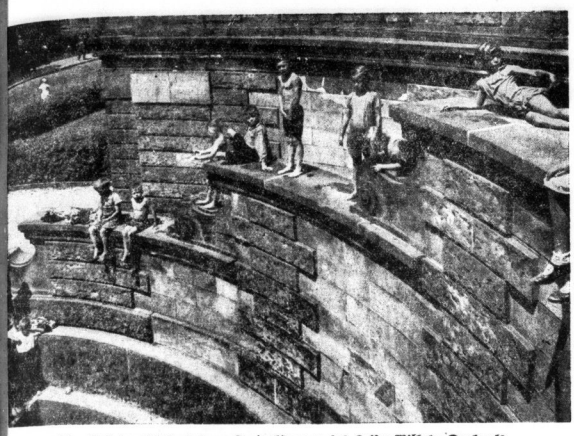
Hallische Kinderzeitung

46. Jahrgang / 19. Juli 1934 — Beilage der Hallischen Nachrichten — Nummer 166 / Seite 13

Und nun die Daheimgebliebenen ...

Lieber Onkel Caju!

Ich habe eifrig die Ferienberichte Deiner verreisten Neffen verfolgt. Jetzt will einer schreiben, der zu Hause geblieben ist. Uns hat Du anfangs den Rat gegeben, morgens zeitig spazieren zu gehen, damit wir die Käfer brummen hören, die ich sie wieder weggeworfen. Das soll man wohl nicht. Aber die Erwachsenen haben sie doch auch weggeworfen. Sie sollen auch die Karten nicht wegwerfen. Deshalb können die Erwachsenen froh sein, wenn sie uns mitnehmen, weil wir die fortgeworfenen Karten sammeln und so beitragen, daß der Rennplatz sauber bleibt



Die „Daheimgebliebenen" am Springbrunnen des Kaiser-Wilhelm-Denkmals

Blumen sehen, die Vögel singen hören und so. Das mache ich alles schon lange im Schrebergarten. Da laufe ich schon morgens in der Badehose herum, was mir beim Spaziergang nicht machen kann, weil sich das nicht schickt. Das sagt Mutti. Ich bin da etwas anderer Ansicht. Mit 12 Jahren kann man schon ein eigenes Ansicht haben. Ich bin schon einmal in der Badehose bis nach der Heide gelaufen. Jetzt bleibe ich aber lieber im Schrebergarten. Dann mache ich mit meinen Freunden noch etwas anderes. Ich gehe in Hose und Hemd von zu Hause fort zum Adolf-Hitler-Ring. Die Badehose habe ich schon unterm Hemd angezogen. Am Kaiser-Wilhelm-Denkmal werden Hose und Hemd eins, zwei, drei abgezogen und mit Hallo springen wir in den Springbrunnen. Auf dem Bild kannst Du sehen, wie wir nachher Sonnenbäder nehmen. Der Spatz ist zufällig. Dann kommen auch noch andere Jungen und Mädchen und planschen. Einige Mädchen sind schüchtern und ziehen sich nicht aus. Sie bleiben dann am Rand in Kleidern stehen, oder setzen sich auf eine Treppe. Wenn wir spritzen, reißen sie aus und kreischen.

So verlebe ich meine Ferien. Zum Pferderennen geht ich auch am Sonnabend und Sonntag. Das hat der hallische Rennverein schon immer fein gemacht, daß er Kindern freien Zutritt gibt (in Begleitung Erwachsener). Die Erwachsenen sind zu uns sehr nett. Wenn ein Herr nur eine Dame mitbat, bitten wir immer ... „bitte, nehmen Sie mich mit." Die Dame lacht dann immer. Der Herr guckt erst, dann sagt er: „Na, komm mit, Stöpsel ... kleine Zwecke!" Dann sind wir drinnen und haben unsere Beschäftigung mit Aufsammeln von kleinen, schmalen, grünen Karten. Das sind die Karten, wo die Leute Geld gewonnen haben. Wir spielen mit den Karten zu Hause dann Eisenbahn oder Straßenbahn. Einmal habe ich am Sonnabend nur sechs Karten gefunden. Die anderen, die noch herumlagen, konnte ich nicht mitnehmen, weil sie im Wasser schwammen. Aber am Sonntag fand ich 27 Stück. Das war eine Menge. Und zwei Rennzeitungen fand ich auch. Weil keine Bilder darin waren, habe

Nun haben wir noch 1½ Wochen Ferien und die werden wir noch kräftig ausnutzen. Zu Hause ist's doch auch schön.

Es grüßt Dich, Onkel Caju, Dein in Halle gebliebener Neffe

Waldemar Bieler, 12 Jahre.

Das lebendige Pferd

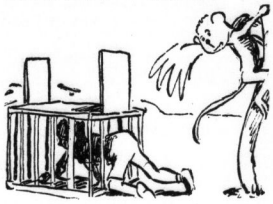
„Ich mag kein hölzern Pferdchen",
Sagt Fritz, der kleine Mann.
„Ich will auf einem reiten,
Was wirklich laufen kann!"

Da hebt der große Bruder
Ihn auf die Schultern keck,
Und hopp, geht's durch den Garten
Mit Spitzchen vorneweg!

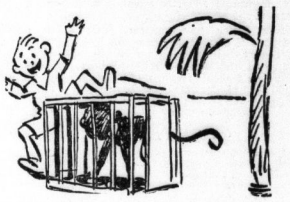
Auf Affenfang in Afrika

Zuerst macht Fritz dem Aeffchen vor,
Wie man sich zupft am rechten Ohr.

Nachdem das Aeffchen das vollbracht,
Zeigt Fritz, wie man den Kopfstand macht.



Dann kriecht der Fritz auf allen Vieren
Durch einen Käfig mit zwei Türen.



Das Aeffchen kann das auch so fein, —
Da schnappen schon die Türen ein.

Blücher und der Denunziant

Als der „Marschall Vorwärts" noch Husaren-Rittmeister in der Armee Friedrichs des Großen war, wurde er mit seiner Schwadron in ein schlesisches Grenzstädtchen geschickt, dessen Besitz lange zwischen Friedrich und Maria Theresia strittig war.

Nach Kriegsausbruch wurden die Husaren bei den Einwohnern einquartiert, die sie samt ihren Pferden zu verpflegen hatten. Kaum waren die Quartierzettel verteilt, als sich einer der Stadtbürger bei Blücher einfand.

Ich habe Ihro Gnaden dem Herrn Rittmeister eine Liste der Bürger gebracht, die der Kaiserin anhänglicher als unserm König sind", sagte der Schleicher kriecherisch.

„Was soll ich damit?" fragte Blücher barsch.

„Ihre Gnaden kann damit die Königsfeinde durch stärkere Einquartierung ahnden", entgegnete der Denunziant.

„Hm. Ja. Schön. Uebrigens: Hat Er bereits selbst Einquartierung bekommen?" erkundigte sich Blücher nach kurzer Ueberlegung.

„Jawohl, Vier Mann."

„Gut Abtreten!"

Zufrieden ging der Angeber nach Hause und freute sich, daß er es verschiedenen Geschäftskonkurrenten eingetränkt hatte, aber nicht lange darauf traf bei ihm ein Wachtmeister mit vier Dutzend Husaren ein.

„Einquartierung", grinste der Wachtmeister und schwenkte den Quartierzettel.

Verdutzt überzeugte sich der betroffene Bürger, daß das Billett Blüchers Unterschrift trug und somit die Sache richtig war. Trotz seiner Wohlhabenheit wurde ihm beim Gedanken an die Erhaltung so vieler Husaren und Pferde die Halsbinde zu eng. Stehenden Fußes eilte er zu Blücher hin.

„Ihro Gnaden Herr Rittmeister!" keuchte er ganz atemlos. „Ein Mißverständnis muß geschehen sein!"

„Wieso?" fragte Blücher knapp.

„Man hat mir die halbe Schwadron als Einquartierung geschickt."

„Selbstverständlich", schmunzelte Blücher. „Weil ich weiß, daß meine Mannschaft bei Ihm am besten aufgehoben ist. Denn Er hat mir die hiesigen Feinde unseres Königs so genau aufgezeigt, daß es von mir unverantwortlich wäre, meine Husaren bei derart mißgünstigen Menschen zu lassen. Da habe ich meine Leute dort wegkommandiert und zu Ihnen gelegt. Halte Er sie nur recht gut, wie das ja bei Seiner Gesinnung nicht anders zu erwarten ist."

Dem letzteren Satze unterlag ein so unverkennbar drohender Ton, daß der Schleicher auf jeden weiteren Einwand verzichtete und wie ein begossener Pudel heimwärts ging.

Verantwortlich: Carl Jungbauer, Halle a. S.

Zirkus unter dem Blätterdach

„Ein Zirkus kommt!" — — Dieser Ruf bedeutet schon Nahen eines großen Ereignisses. Vor Kinderaugen tauchen bunte Bilder auf: lustig tänzelnde Pferde, schwerfällig trottende Elefanten, brüllende Löwen; an Turngeräten stiegen Menschen wie Gummibälle hin und her und tanzen in schwindelnder Höhe auf schwankem Seil, schlucken Messer und Degen oder erheitern mit Späßen und Narrenposen.

Von einem Zirkus will auch ich heute erzählen. Wer nicht von einem, der mit hundert Wagen und einem großen Zelte von Stadt zu Stadt zieht, es ist der Zirkus, dessen Zelt das grüne Blätterdach ist, der Zirkus, der — ohne Eintrittsgeld zu erheben, unterbrochen geöffnet ist, für alle, die wache Augen haben. —

Wollen wir mal miteinander hineingehen in diesen großen Zirkus? — Wer kommt mit? — Alle Augenblicke beginnt eine neue Vorstellung. Wo er aufgebaut ist? — Ueberall, wo Busch und Baum, Hecke und Strauch in der Natur grünen und blühen. Gehen wir einmal zu jenem großen Weidengebüsch; ganz vorsichtig schlüpfen wir hinein.

Habt ihr alle Platz gefunden? — Nun ein wenig Geduld. Die Musikanten stimmen schon. Die Musik ist im nahen Baum scheint mir der Kapellmeister zu sein; Grasmücke, Grille und Hummel spielen auf.

Die Vorstellung beginnt. Ein Tänzerpaar erscheint einen lustigen Reigen. Zwei Zitronenfalter tanzen, es, die sich von Blüte zu Blüte schwingen, bald ein wenig raten, bald sich in kühnem Sturz zu stürzen scheinen, nun wieder umeinander sich drehen.

Aber es geht schon weiter: zu euren Füßen ist Mareco, der stärkste Mann der Welt, zur Vorstellung angetreten. Er trägt sein Haus beständig mit sich herum. — Mareco ist aber noch weit stärker. Seht dieses Stücklein Holz, für eine kleine Schnecke eine ganz schöne Last! Wir lassen Mareco daranfriechen und heben ihn am Schneckenhäuslein vorsichtig in die Höhe. Ihr seht, er läßt nicht los und hebt eine ganz erstaunliche Gewichtsmenge.

Gewiß ist er jetzt hungrig. Ich habe in diesem Glasröhrchen ein wenig Traubenzuckerlösung, damit wollen wir ihn belohnen. Gleich beginnt er zu fressen. Es schmeckt ihm recht gut, und wenn wir ihn durch das Glasplättchen von unten betrachten, sehen wir ganz deutlich die Leckbewegungen seiner Freßwerkzeuge.

Jetzt ist er fertig, und eine neue Nummer des reichhaltigen Programmes beginnt: Harras, der kühne Springer, setzt in Riesensprüngen über den stärksten Mann der Welt und sein Haus hinweg, und es fehlt nicht viel, springt er uns fast an die Nase. Wollte ein Mensch die gleiche Sprungleistung vollbringen müßte er sich selbst 20 bis 30mal überspringen. Wer könnte das? — Wer ist es? — Wer anders als der Grashüpfer! Mit einem Riesensatz verläßt er die Manege.

Und schon wieder zeigt sich ein neues Bild unseren Augen: Ein Ringkampf auf Leben und Tod. Ein Hirschkäferpaar hält Einzug in die Manege. Das Männchen ist ein großer, schwarzer Käfer, wie ein Ritter gepanzert, mit festem Helm, der mit zwei starken Geweihen geziert ist. Während wir ihn noch anschauen, stürzt ein zweiter, noch größerer Käfer sich auf ihn. Im Augenblick entspinnt sich ein erbitterter Kampf um das Weibchen, das abseits dem Ringen der beiden Käfer zusieht. Mit den Geweihen haben sie sich ineinandergehakt; lange wogt der Kampf unentschieden hin und her. Endlich unterliegt der Kleine nach tapferer Gegenwehr; mit zerbrochenem Geweih und unter Verlust eines Beines hinkt er ins nahe Gebüsch, um den Tod zu erwarten. Er tut uns leid, der tapfere Kerl! — Das Käferweibchen hat sich rasch getröstet und zieht mit dem Sieger davon, ohne sich um den Wunden zu kümmern.

Und wieder taucht ein neues Bild auf: Anitra, die Seiltänzerin, läßt sich an schwankem Seil aus schwindelnder Höhe zu uns herab. Das geht so geschwind, daß unsere Augen ihr kaum folgen können. — Plötzlich hält sie inne; sie hat etwas gesehen, was ihre Aufmerksamkeit fesselt. Nun geht es weiter. Diesmal langsam und gemächlich. Auf einem vorstehenden Zweige läßt sie sich nieder. Wir nehmen einen Grashalm und berühren sie damit. Sie rollt sich zu einer Kugel zusammen und stellt sich tot. Aber sie beobachtet uns aus kleinen, scharfen Augen unablässig. Einen Augenblick unserer Unaufmerksamkeit benutzt sie, um in eiligem Tempo am Seile wieder in die Höhe zu steigen. Das geht rascher, als es ein Mensch vermöchte. Auf dem Zweige eilt sie ein Stück vorwärts, und ehe wir uns besinnen, hat sich das Spinnlein an einem neuen Faden zur Erde herabgelassen und ist zwischen Blättern und Halmen verschwunden.

Wieder folgt eine neue Vorführung: Leonardi, der Schlangenmensch, der Mann ohne Knochen. Er trägt ein braunes Gewand, seitlich schwarz gezeichnet. Unter abwechselndem Zusammenziehen und Auseinanderstrecken des Körpers bewegt er sich vorwärts. Das geht ganz flink und sieht lustig aus. Wir wollen ihm dies Stäbchen in den Weg legen und schauen, was er macht. Zunächst sieht er es noch nicht und marschiert tapfer darauf zu. Nun ist er dicht daran. Halt! denkt er, wie komme ich da hinüber? — Erst zieht er den hinteren Teil seines biegsamen Körpers bis an den Kopf, wo auch die Vorderfüße sind. Nun stellt er sich auf die Hinterfüße, richtet sich auf und beginnt, unter schlangenartigen Bewegungen und Drehungen seines Körpers einen neuen Halt zu suchen. Nun hat er etwas gefunden: Dort der kleine Stein scheint ihm ein passender Stützpunkt. Ganz lang streckt er seinen biegsamen Körper, greift fest zu und zieht dann den ganzen Leib über das Hölzchen hinweg. — Wir heben ihn auf und lassen ihn auf dem Handrücken eine Weile hin und her spazieren. Nach einiger Zeit rötet sich unsere Haut. Wir verspüren ein eigentümliches Kitzeln und Jucken und haben ein leichtes Nesselfieber. Das ist hervorgerufen durch kleine Härchen, die die Brombeerspinnerraupe verloren hat. Nach einer Weile vergeht es wieder. — Der Schlangenmensch, den wir auf ein grünes Blatt setzen, hat es sich dort bereits gemütlich gemacht und schmaust.

Nun ist es dämmrig, rasch wird es dunkel sein. Bald werden Lichter angezündet. Schaut, dort blinkt schon ein Lämpleln auf. Ganz versteckt im Gras leuchtet es. Nun da ein zweites, dort ein drittes. Und nun kommen andere herzugeschwirrt, schon sind es eine ganze Menge. Bald ist der ganze Zirkus beleuchtet. Das sind Glühwürmchen, die ihre Laternchen mit sich tragen. —

Nun beginnt die Nachtvorstellung. Bald regt es sich da, bald dort, neue Künstler kommen, andere gehen. Das ist ein stets wechselvolles Bild, an dem ihr euch nicht satt sehen könnt.

Aber zur Abendvorstellung dürfen Kinder nicht bleiben, die gehören zur Nachtzeit ins Bett. Darum wollen wir das grüne Zelt verlassen und das Haus aufsuchen. Gewiß gibt es nun zur Nacht noch viel Schönes zu sehen, denn die Natur ist überreich an Wundern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193407194/fragment/page=0013

Hallische Sport-Nachrichten

46. Jahrg. / 19. Juli ✱ Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten ✱ Nummer 166 / Seite

Neun Hallenser bei den 2000 km

Von den Kameraden des Deutschen Automobil-Clubs e. V., Gau 18 Mitte, gehen aus Halle acht Wagenfahrer mit ihrem Beifahrer und ein Motorradfahrer an den Start der großen Fahrt. Es sind dies die Wagenfahrer: Nr. 146 E. Graf, Halle, Beifahrer: Ulmer, Halle, Steyr 2057; Nr. 175 F. Holthey, Halle, Beifahrer: R. Kornagel, Halle, Opel 2000; Nr. 215 Gruppenstaffelführer Gauditz, Halle, Beifahrer: P. Joneck, Gänsefurth, Mercedes-Benz 1962; Nr. 366 O. Kleyer, Halle, Beifahrer: Köhler, Unterkürkheim, Mercedes-Benz 1498; Nr. 372 Dr. F. Oellers, Halle, Beifahrer: R. Becker, Halle, Adler 1495; Nr. 483 H. Prophete, Halle, Beifahrer: R. Prophete, Halle, BMW 1490; Nr. 570 E. Weise, Halle, Beifahrer: E. Weise jun., Halle, Fiat 995; Nr. 607 A. Herold, Halle, Beifahrer: A. Luze, Halle, DKW 684; der Motorradfahrer: 1998 K. H. Schmidt, Halle, BMW 198.

Die Ortsgruppe Halle im DDAC ladet ihre Mitglieder am Sonnabend, 21. Juli, 13 Uhr, zur Abfahrt Mosplatz ein, um die 2000-Kilometer-Fahrt bei Tornau in der Dübener Heide mitanzusehen. Treffpunkt für Nachzügler: Heidegasthaus Eisenhammer bei Tornau.

Wir hoffen von ganzem Herzen, daß unsere hallischen DDAC-Kameraden am Tage der deutschen Kraftfahrt heil und gesund durch das Gaugebiet brummen und zum vorschriftsmäßigen Zeit das Ziel in Baden-Baden erreichen. In diesem Sinne ihnen allen für die gewaltige Leistungsprobe ein sportgerechtes Hals- und Beinbruch!

✱

Aus Leipzig wird uns noch geschrieben:

Am Sonnabend, mittags 12 Uhr, erfolgt die feierliche Flaggenhissung mit Fahrer-Appell und Empfang der Ehrengäste auf dem Reichsgerichtsplatz. Die Rede des Chefs des Deutschen Kraftfahrwesens, Obergruppenführer Hühnlein, wird durch Lautsprecher übertragen. Am Sonnabendnachmittag von 14 bis 16 Uhr gehen vom Reichsgerichtsplatz jede Minute zwei Seitenwagengespanne auf die Fahrt. Die Solomaschinen starten erst nachts 11 Uhr, nachdem der größte Teil der Kraftwagen durchgefahren sein wird.

Die Ankunft der ersten Wagen wird vom DDAC für Sonnabend, nachmittags 16 Uhr, berechnet. Dabei dürfte das interessante Schauspiel eintreten, daß in Leipzig die Fahrzeuge der Wagengruppe VI (Kraftwagen bis 1600 ccbm) von den Wagen der Wertungsgruppe I (größte Wagen, über 4 Liter) überholt werden. Selbstverständlich sind die Eintreffzeiten in Leipzig nur theoretisch festzulegen. Die Fahrer werden sicher versuchen, wie im vorigen Jahre, in den 600 bis 800 Kilometer Fahrtstrecke „Vorrat" zu fahren, d. h. mit möglichst großem Vorsprung gegenüber der Soll-Zeit in Leipzig einzutreffen, damit die Zeitverluste, die durch Tanken, durch die Nachtfahrt und möglicherweise auch durch Nebel, der im vorigen Jahre sehr störend auftrat, entstehen, ausgeglichen werden können. Es ist also leicht möglich, daß die Spitzenfahrer schon zwischen 12 bis 13 Uhr in Leipzig eintreffen. Die Absperrung der Fahrtstrecke beginnt daher schon am Sonnabend mittags um 12 Uhr.

Keine August-Rennen in Halle?

Rennverein zieht die Ausschreibung zurück

Wie wir hören, hat der Sächsisch-Thüringische Renn- und Pferdezuchtverein zu Halle die für den 11./12. August ausgeschriebenen Rennen, für welche die ersten Nennungen bereits im erfreulichen Umfange eingetroffen waren, zurückgezogen, da er nach dem bisherigen ungünstigen Abschluß seiner Rennen keine Finanzierungsmöglichkeit sieht.

Diese anscheinend unumgängliche Maßnahme ist — von der oft genannten wirtschaftlichen Bedeutung der Rennen ganz abgesehen — sportlich deshalb besonders bedauerlich, weil sich unter den ausgeschriebenen Rennen das so volkstümliche Seesandrennen befand und außer dem gemischten Rennen eins für Verbände und eins für die Hitler-Jugend vorgesehen waren. Sollten die Rennen doch noch zustandekommen, so ist zu hoffen, daß Rettpferdebesitzer die lokalen Rennen durch Stellung von Pferden unterstützen, da das Ausfallen der letzten beiden Nationalen Rennen in Halle nur möglich war durch die uneigennützige Hergabe von Pferden durch die Universitäts-Reitschule, der hierfür besonders Dank gebührt.

Gautag des Gaues Mitte in Bad Blankenburg

Der Gau Mitte des Deutschen Fußballbundes und der Deutschen Sportbehörde führt in Bad Blankenburg i. Thür. seinen diesjährigen Gautag durch. Die Tagung beginnt am Sonnabend, 25. August, im Hotel „Chrysopras". Gauführer Hans Hädicke wird über die Aufgaben des Gaues Mitte des Deutschen Fußballbundes und des Deutschen Leichtathletikverbandes sprechen. Außerdem sind Referate des Fußballfachwarts, Studienrat Prophet-Magdeburg, des Handballfachwarts Dr. Kaiser-Halle, des Leichtathletikwarts Helbig-Weimar und des Gaurechtswarts Bier-Sömmerda vorgesehen. Weiter sprechen der Gaujugendwart Gardiel-Halle über den Neuaufbau der Sportjugend im Gau Mitte und Gau-Frauensportwart Dros-Magdeburg über die Neuorganisation des Frauensports im Gau Mitte. Der Sonnabend wird abgeschlossen mit einem kameradschaftlichen Beisammensein. Am Sonntag ist dann eine Wanderung durch das Schwarzatal vorgesehen, am Montag werden die noch anwesenden Tagungsbesucher die Saalfelder Feengrotten besichtigen.

Tenniskampf Nordhessen—Mitte

Am kommenden Sonnabend und Sonntag, 21. und 22. Juli, findet in Kassel ein Gaumannschaftskampf im Tennis zwischen den Gauen VI Mitte und Nordhessen statt. Der Gauführer Mitte hat für diesen Gaukampf folgende Mannschaften aufgestellt: Herren: Kühl, Demerow, Held, Kirchner, Görnemann, Redslob, Schröter, Schneider, Kukat, Herder, Kleist; Damen: Egeler, von Billerbeck, Rau, John, Frisch, Koch, Roth, Schulz-Gera.

Der Drei-Bezirkskampf, der für den 18. und 19. August angesetzt ist, wird voraussichtlich in Dessau stattfinden. Die Mannschaften werden in den Bezirkstournieren der drei Bezirke ermittelt werden.

Aus König Fußballs Reich

Bürgermeister rettet Sport-Club

Es liegt noch nicht allzu weit zurück, da hatte sich der Führer des Gaues Mitte, Hans Hädicke (Halle), gezwungen gesehen, sowohl den Vereinsleiter des Sport-Clubs Bennecken stein wie auch dessen Stellvertreter ihrer Ämter zu entheben. Damit aber noch nicht genug: da die Mitglieder glaubten, aus ihren Reihen keinen geeigneten Vereinsführer zu finden, wurde vom Gau die Auflösung des SC Bennecken stein angeordnet. Diese Auflösungs-Ordre konnte Hans Hädicke jedoch nunmehr zurücknehmen, da sich der kommissarische Bürgermeister und Ortsgruppenleiter, A. Fiedler, bereit erklärt hat, die Führung des Vereins zu übernehmen. Ein schönes Zeichen kameradschaftlicher Verbundenheit, das Bürgermeister Fiedler mit diesem Schritt bewiesen hat.

9 Stunden Fußball und — keine Entscheidung

Wohl einzig dastehend in der Geschichte des internationalen Fußballsports dürfte das Duell sein, das sich Hungaria Budapest und Sparta Prag jetzt im Kampf um den Mitropa-Pokal geliefert haben. Nachdem Sparta das erste Spiel mit 5:4 gewonnen hatte, hatten die Ungarn im Rückspiel mit 2:1 das bessere Ende für sich, so daß nicht einmal das Torverhältnis den Ausschlag geben konnte. Man traf sich also erneut, wobei Sparta mit 5:2 siegreich blieb. Dennoch bedeutete dieser Sieg nicht die Entscheidung, da Sparta mit einem nichtberechtigten Spieler angetreten war. Der Tanz begann also von neuem! Mit 2:1 holte sich Hungaria nunmehr das erste Punktepaar, doch schlossen die Tschechen mit dem gleichen Torverhältnis zu Hungaria auf. Es war also ein sechstes Spiel erforderlich, das jedoch die ersehnte Entscheidung noch immer nicht brachte, denn jede Partei kam zu einem Treffer!

Nunmehr griff man zum Los, das der Sparta die weitere Teilnahme sicherte. Sie wird also nunmehr mit Admira Wien um den Eintritt in die Vorschlußrunde zu kämpfen haben. (Das erste Spiel wurde gestern durchgeführt. Siehe unten. D. Red.)

Ja, das gibt's auch noch!

In der Schweiz ist in der letzten Zeit ein Verein durch seine Spielverpflichtungen mit führenden ausländischen Mannschaften — darunter sogar Westham United — stark in den Vordergrund getreten: der zur ersten Liga gehörende FC Kreuzlingen. Die Kreuzlinger konnten sich das leisten, denn sie besitzen eine beachtliche Spielstärke, wie nicht nur daraus hervorgeht, daß sie in der Ortsgruppe der ersten Liga Sieger geworden sind, sondern noch weit deutlicher dadurch unterstrichen wird, daß sie die Meisterschaft der ersten Liga gewonnen haben. Dieser Sieg berechtigt den FC Kreuzlingen zum Aufstieg in die Nationalliga, auf den die Vereinsleitung — wenigstens bisher — hinarbeitet hat. Ein Entschluß, der von der ob ihrer Einsicht wohl nicht so bald wieder zu findenden Mitgliederversammlung einmütig gebilligt worden ist.

„Nicht-Aufkaufs-Pakte" im Fußballsport

Niedliche Zustände scheinen im südamerikanischen Fußball zu bestehen, denn wie anders wäre man sonst auf den Gedanken gekommen, entsprechend dem Beispiel der Politik nunmehr im Sport eine ähnliche Einrichtung zu schaffen, nämlich — Nicht-Aufkaufs-Pakte!

Vorläufig haben sich Argentinien, Brasilien und Uruguay auf ein Abkommen zusammengefunden, doch besteht die Hoffnung, daß sich auch Chile, Peru und Paraguay dem Abkommen anschließen, das am 1. Januar 1935 in Kraft treten soll. In der Tat sind die vorgesehenen „Nicht-Aufkaufs-Pakte" natürlich weiter nichts als die bei uns üblichen Sperr-Bestimmungen, wenn auch in etwas anderer Form. Auf jeden Fall ist in Zukunft ein Vereinswechsel in Südamerika ohne Freigabeschein nicht mehr möglich. Aber darauf kam es ja gerade an!...

Deutsche Kampfspiele 1934

Das nationale Hochfest der deutschen Jugend

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem Beginn der gewaltigen Heerschau deutschen Turnens und deutschen Sports, die im ehrwürdigen Nürnberg die im Staate Adolf Hitlers geeinte Jugend zu frohem Kampf und Spiel vereinen wird. Die Aufgabe der Kampfspiele ist vom Reichssportführer von Tschammer und Osten, der selbst die Leitung dieser Riesenveranstaltung übernommen hat, fest umrissen worden. Sie sollen Ausdruck deutscher Volkseinheit, deutscher Sitte, deutschen Fühlens und der leiblichen Kraft und Gesundheit deutscher Jugend sein. Die Feier in Nürnberg als die erste der neuen Zeit soll das nationale Hochfest der turnenden und sportbetreibenden deutschen Jugend sein, ein Bekenntnis zu Volk und Vaterland.

✱

Gewaltige Vorarbeiten waren zu leisten, doch heute ist Nürnberg bereit, den Riesenzustrom von hunderttausend und mehr deutschen Volksgenossen aufzunehmen. Die organisatorischen Vorbereitungen erfassen alles, was mit den Kampfspielen irgendeinen Zusammenhang hat, in weiter Voraussicht dessen, daß die Riesenmaschinerie nur in Gang zu halten ist, wenn auch das kleinste Rädchen läuft. Leichtathleten und Schwimmer, Radfahrer, Fechter, Fußball-, Handball- und Hockeyspieler, Kegler, Turner, Boxer, Ringer, Schwerathleten und Reiter, alle beanspruchen Raum in dem Riesenprogramm, das innerhalb einer Woche eine nahezu alles umfassende Uebersicht über den deutschen Sport und das deutsche Turnen vermittelt, eine Uebersicht, die um so eindrucksvoller ausfallen wird, als die Spitzenkönner auf allen Gebieten sich in Nürnberg ein Stelldichein geben.

Man täte Unrecht, würde man eine Sportart über die andere hinaustheben. Doch darf man erwarten, daß die Leichtathleten, Fußballer, Schwimmer und Turner, deren Wettkämpfe nun einmal besonders volkstümlich sind, das größte Interesse beanspruchen werden. Diesem zu erwartenden Interesse wird der Aufbau des von uns bereits veröffentlichten Programms mit seinen stetigen Steigerungen gerecht.

Und nun: Auf nach Nürnberg! Wenn am 29. Juli der Schlußakt der Kampfspiele in der großen Kampfbahn von Nürnberg vor sich geht, dann wollen wir alle die Gewißheit in uns tragen, daß die Spiele dem deutschen Sport und dem deutschen Volk gegeben haben, was wir hoffen. Denn das sollen die Kampfspiele 1934 nach dem Anspruch des Reichssportführers sein: Sie sollen unserem Führer Adolf Hitler Zehntausende deutscher Menschen in Eintracht und Frieden beieinander zeigen, die körperlich gerüstet sind für den Daseinskampf, seelisch gestählt und vor allem einsatzbereit.

Scheele (Hürdenlaufen), der soeben in Köln über 400-Meter-Hürden mit 53,7 einen neuen deutschen Rekord aufgestellt hat

Weinkötz sprang 1,975 m hoch

Amerikaner-Sportfest in Düsseldorf

Den herzlichsten Beifall beim internationalen Abendsportfest in Düsseldorf holte sich der deutsche Rekordmann im Hochsprung, Weinkötz-Köln, als es ihm gelang, erneut eine deutsche Bestleistung aufzustellen. Auf 1,975 Meter schraubte der Rheinländer den deutschen Rekord und sicherte sich einen noch besseren Platz unter den Besten der Welt.

Die übrigen Leistungen waren ebenfalls wieder recht gut, Rekorde gab es jedoch nicht mehr. Bleibt zu berichten, daß Meister Borchmeyer im 100-Meter-Lauf diesmal vorzeitig ausschied. Ergebnisse: 100 Meter: 1. Heidhoff (Krefeld) 10,8; 400 Meter: 1. Fagna (USA) 49,6; 800 Meter: 1. Dr. Desecker (Darmstadt) 1:56,8; 1500 Meter: 1. Venske (USA) 3:59,8; 3000 Meter: 1. Schüler (Köln) 9:02. 4mal 100 Meter: 1. Preußen-Krefeld 42,4; Deutsche Staffel (1500, 800, 400, 200, 100 Meter): 1. Stahlwerke-Dortmund. 1. Staffel-Sprung: 1. Bäumle (Wünsdorf) 7,02 Meter; Kugelstoßen: 1. Lyman (USA) 15,86 Meter; Diskus: 1. Lyman 45,94 Meter; Speerwerfen: 1. Bender (Duisburg) 59 Meter.

Admira-Wien und **Sparta-Prag** holten am Mittwochabend in Wien das erste der beiden rückständigen Spiele der zweiten Runde um den Mitropa-Pokal nach. Die Wiener waren sehr gut aufgelegt und siegten sicher mit 4:0 (3:0) Toren.

Was gibt's auf dem Turf?

Köln.

1. Rn.: 1. Kolbenhirsch (Ruf), 2. Bajadere, 3. Hecht. Tot.: Sieg 92, Platz 32, 35, 35. 2. Rn.: 11. Grimbart (Wenzel), 11. Dauerlauf (Marr), 3. Kreigelst. Tot.: Sieg 80 (Grimbart), 8 (Dauerlauf), Platz 38, 18. 3. Rn.: 1. Renvers (Kreuz), 2. Hagestolz, 3. Naiango. Tot.: Sieg 21, Platz 13, 14, 17. 4. Rn.: 1. Drostei (Weber), 2. Fahrenwohl, 3. Rhenus. Tot.: Sieg 59, Platz 15, 14, 13. 5. Rn.: 1. Hehler (Marr), 2. Bellaire II, 3. Gnom. Tot.: Sieg 18, Platz 13, 18, 15. 6. Rn.: 1. Fangschuß (Weber), 2. Sinan, 3. Gnade. Tot.: Sieg 19, Platz 10, 10, 12. 7. Rn.: 1 Butterfly (Wenzel), 2. Berggruß, 3. Pieto. Tot.: Sieg 119, Platz 20, 14, 13. Doppelwette: Fehler — Fangschuß 42:10.

Amtliche Saalekreis-Nachrichten

Der Kreis-Jugendführer.

Betr. Leistungsprüfung der Jugendklassen am 22. 7.

1. Die Leistungsprüfungen finden am 22. 7. wie folgt statt: in Halle 9 Uhr (Sber Platz), in Stedten 15 Uhr (Stadion), in Schkeuditz 15 Uhr (Gfäß).
2. Die Vereins-Jugendführer und Jungführer haben mir für vollzähliges und pünktliches Antreten.
3. Der Prüfung haben sich alle Jugendlichen zu unterziehen, die 1916 und früher geboren sind.
4. Jeder Verein entsendet seine Jugendklassen nach dem günstigst gelegenen Orte.
5. Als Kampfrichter fungieren die Vereins-Jugendführer oder deren Stellvertreter.
6. In Halle stellen 96, 98, Wacker, Weiße, Reichsbahn, Borussia und Post je eine Staffel, ferner 96, 98, Wacker und Post ein Handmaß.

O. Holzhausen.

Tour de France-Fahrer streb

Geschlossene Ankunft des Feld Perpignan

In den berüchtigsten Abschnitten der französ Radrundfahrt zählt seit jeher die Fahrt durch baumbestandene und strauchlose Steinwüste am Golf von zwischen Montpellier und Perpignan. Daß an dieser 14. Etappe Montpellier—Sète—Beziers bonne—Perpignan (177 km) am Mittwoch der erst wieder auf 12,30 Uhr mittags angesetzt war, war den durch die ungeheuren Strapazen hin schon aufs äußerste gereizten Fahrern bei zu viel. Sie beschlossen, passiven Widerst zu leisten, und legten dementsprechend geschäft gemütlichem Bummeltempo die Fahrt nach Perp zurück. Hier traf das ganze Feld in einer Gr von 40 Mann nach einer Fahrzeit von 6:33 schlossen ein. Unterwegs hatten sich die Fahrer vergnügt, bei der Durchfahrt durch Ortschaften gramme zu verteilen, Briefe zu lesen und Ähnl mehr.

Da eine Etappenwertung festgestellt werden ordnete die Rennleitung an, daß die Fahrer nach kurz nach 7 Uhr erfolgten Ankunft in Perpign der dortigen Radrennbahn einzeln Runden zu hatten, wobei die Zeit für die Etappenplatz ausschlaggebend war.

Lapébie vor Le Grevès und Meini

Bei dem Runden-Zeitfahren (250 Meter Lapébie in 17,4 Sek. der Schnellste, währen Grevès, Meini, Speicher, Martano, Louvie Calumè, Renaud und Gysels je 17,8 Sek. be ten. Zwischen den acht Fahrern wurde noch eine Ausscheidung vorgenommen und als folgendes Etappenergebnis festgestellt: Montpe Perpignan, 177 Kilometer: 1. Lapébie 6:33:13; Grevès; 8. Meini; 4. Speicher; 5. Louvier; 6 naud; 7. De Calumè; 8. Martano; 9. G 10. alle übrigen Fahrer mit der gleichen Zeit.

In der Gesamtwertung führt nach wie vo Magne (01 Std. 0 Min. 56 Sek.) vor Me (01:04:48), Vermeeck, Bietto und Lapébie Morelli und Geyer.

Wer fährt in Halle?

Die Besetzung der Meisterschaften Radfahrer

Nach Erledigung der Berufsfahrer-Bahnme schalten in Hannover haben am bevorste Wochenende die Amateure des Deutschen Rad Verbandes das Wort. Die Bahnfahrer fretten kanntlich am Sonnabend und Sonntag in Ha um die Meistertitel, während die straßensport Wettbewerbe im Rahmen der Deutschen Kampf am Sonnabend und Montag in Nürnberg ge führt werden.

Den Auftakt zu den Bahnmeisterschaf in Halle bildet am Sonnabendnachmittag um 18 die Meisterschaft im Bierer-Vereins-Mann fahren über 7,5 Kilometer, deren Besetzung ziemlich schwach ausgefallen ist. Neben dem verteidiger RC Wanderer-Chemnitz stehen nur NSC Schmitter-Köln, RC Wettina 06-Leipzig, Wanderfalke-Halle, DRC Excelsior-Dresden BMC Wima-Derby 1926-Berlin auf der Meld Als Favoriten gelten die Vertreter von Ch Derby, doch werden die Berliner gegen Exc Dresden, den Sieger der Jahre 1927, 1928, 193 1932, sowie gegen Wanderer-Chemnitz keinen leic Stand haben.

Der Sonntag bringt die Meisterschaf über 1 und 25 Kilometer sowie die Me schaft im Zweisitzerfahren. Die Vorläufe ginnen schon vormittags 10 Uhr, die Zwischen Entscheidungsläufe werden ab 3 Uhr nachm gewickelt. Hoher Favorit für die kurze Meister ist der Titelverteidiger Toni Merkens, nach seinen großartigen Auslandserfolgen kaum schlagen sein dürfte. Für die Plätze kommen erster Linie die Mitglieder der Nationalmann in Frage, der gegenwärtig neben Merkens Lorenz-Chemnitz, Ihbe-Leipzig, Haßelberg-Ber Klöckner-Köln, Horn-Köln, Hoffmann-Offe Walter-Offenbach, Rosenlächer-Dresden, Kle Bremen, Karsch-Leipzig, Lindemann-Dortmund gehören. Auch Kiebs-Breslau, Bartels-Berlin Fiedler-Dresden können gute Platzanschläge ge machen. Völlig offen ist dagegen der Ausgang Meisterschaft über 25 Kilometer, in der Ihbe-Le den Titel zu verteidigen hat. Insgesamt liegen 65 Meldungen für die Einzelmeisterschaften Ueber die Zweisitzer-Meisterschaft läßt sich vorläufig nichts sagen, da noch keine Paarungen bekannt geworden sind.

Metze—Schindler—Suter—Neustedt—Horn

Für die nächsten Steherrennen auf der hallischen Radrennbahn am 29. Juli sind die Verpflichtungen jetzt erfolgt. Das in zwei Läufen über 100 Kilometer führende Rennen werden bestreiten: der deutsche Meister Metze, der hallische Bahnmeister Schindler-Chemnitz, der beim Kameradschaftspreis für Dederichs so hervorragend gefahrene Schweizer Suter und die beiden Hallenser Horn und Neustedt.

✱

Die letzte Vertragsbestätigung fehlt bisher lich von Schindler, der zurzeit in Antwerpen Es ist aber bestimmt damit zu rechnen, daß Lauf des heutigen Tages eingeht. Damit eine ausgezeichnete Besetzung gesichert. Das sammentreffen Metzes mit Schindler und stellt einen der spannendsten Kämpfe dieses Jahres in Aussicht.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

Hall. Turn- und Sportverein 1861, e. V.: Freitag, 20. Juli, fallen die Turnstunden in Nord und Süd aus. Dienstag, 24. Juli, um 20 Uhr, treffen sich alle Alten und Jugendturner im „Reichshof" als Mitwirkende bei Neuaufführung auf der Tsingdäte. Sonnabend, 21., Bauernkneipe-Versammlung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193407194/fragment/page=0014